

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Pf.,
durch Ausländer und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.00 R.-Pf. wöchentlich am Samstag abgezahlt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonnagenummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Poststempelamt Breslau 8316.

Anzeigenabreise: Die einschlägige Coloniezeitung aus dem
Reichs-Ber. Dienst 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deut-
schen Reich 23 R.-Pf. Stellengefahre 1. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Deutschlandsche, Deilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anh. en den Schriftteil (Mell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 10. Juli 1927

Reichstagsschluss.

1927 noch kein Nationalfeiertag.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 9. Juli.

Der Reichstag ist soeben, Sonnabend mittag, in einer Schlussaussprache zusammengetreten. Zur Verhandlung stehen noch die Vollerhöhungen. Nach dem Ergebnis der gestrigen Abstimmungen ist nicht daran zu zweifeln, daß sie endgültig angenommen werden und die Volksvertreter heute abend in die Ferien werden gehen können.

Die Erörterung über den Nationalfeiertag ist vorläufig abgeschlossen. Der Rechtsausschuss des Reichstages ist auseinandergegangen, ohne eine neue Sitzung anzuberufen. Damit ist die Frage des Nationalfeiertages vorläufig zurücks gestellt und kann nicht mehr vor dem 11. August dieses Jahres erledigt werden. Es ist im Rechtsausschuss zwar noch sehr lebhaft zugegangen, aber das Ergebnis war eben doch, daß die Parteien, die sich für den 11. August als Nationalfeiertag eingesetzt haben und die diesen Tag auch in diesem Jahr noch von der Reichsregierung festlich begangen wissen wollten, ihr Ziel nicht erreicht haben. Die Donnerstag-Verhandlungen des Reichsrates gaben noch einmal Hoffnung, daß es vielleicht doch gelingen würde, vor den Sommerferien den Reichstag mit der Angelegenheit zu befassen, man muß auch jetzt noch mit der Möglichkeit rechnen, daß die hinter den Anträgen zur Verfassungsfeier stehenden Parteien einen Versuch machen werden, die Angelegenheit doch noch zur Sprache zu bringen. Das dieser Versuch von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt ist, darüber kann ja allerdings nach dem Ergebnis der Ausschusseratungen kein Zweifel bestehen. Wie dort so werden auch im Plenum die Regierungsparteien zu verhindern wissen, daß die Frage der Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag ernsthaft erörtert oder gar der Lösung zugeführt wird. Iwar sind sich ja die Regierungsparteien in dieser Frage selbst nicht einig — was bekanntlich mit ein Grund dafür ist, daß sie auf die Vertragung der ganzen Angelegenheit so großes Gewicht gelegt haben —, und so gewinnt die Vermutung Boden, daß im gemeinsamen Ausschus der Regierungsparteien das Zentrum noch einmal einen Versuch machen könnte, die Frage doch wieder aufzulösen zu lassen. Angesichts der Absicht aber, den Reichstag in die Ferien gehen zu lassen, ist natürlich wenig Neigung vorhanden, sich noch einmal mit einer Angelegenheit zu befassen, die nicht nur Zeit beansprucht, sondern auch den durch eine ganze Kette von Uebereinkünften mühsam nach außen hin gewährten Anstrich der einheitlichen Regierungsparteien gefährdet. Die lebte Aussprache im Rechtsausschuss hat sehr deutlich gezeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Mehrheit über die Wünsche der Minderheit hinwegzugehen entschlossen war, und wiederum hat sich, als Vergeltung für die Abstimmung im Reichsrat, die Reichsregierung vornehmlich auf Bayern gestellt, um sich des preußischen Einflusses zu erwehren. Trotzdem das Verlangen des Zentrums sich im Ausschuss durchgesetzt hatte, die Frage der kirchlichen Feiertage mit der des Verfassungstages gemeinsam zu behandeln, und trotzdem die Reichsregierung diesen Zentrumseintrag selbst als die geeignete Grundlage für die Behandlung der Frage bezeichnet hatte, war es nicht möglich, zu einem Beschluss

zu kommen. Der Ausschuss ist auseinandergegangen und die Angelegenheit hat tatsächlich geendet wie das Hornberger Schießen.

Vor September, wahrscheinlich aber vor Oktober, ist mit dem Wiederzusammentritt des Reichstages nicht zu rechnen. Das Zentrum, das mit der Verschleppung der Nationalfeiertagsanträge und der Bewilligung der Vollerhöhungen den Deutschnationalen hinreichend Liebesdienste erwiesen zu haben glaubt, versucht allen weiteren Entscheidungen aus dem Wege zu gehen, bis es das Schulgesetz unter Dach und Fach hat. Vor September werden Reichsrat und Reichsregierung über diese Frage aber kaum zu einer Einigung gekommen sein.

Die Verteilung der Grenzlandhilfe.

Die Vernachlässigung des Ostens.

○ Berlin, 9. Juli. (Draht.)

Der Haushaltungsausschuss des Reichstages hatte sich heute, Sonnabend, mit der Verteilung der in dem Haushaltspol für dieses Jahr eingesetzten 15 Millionen zu befassen. Während im vergangenen Jahre allein 3 Millionen als „erste Hilfe“ für den Osten bereit gestellt waren, hatte der Finanzminister, weil er Bayern und die lebensunsfähigen Kleinstaaten reichlich mit Viehgeschenken ausgestattet hatte, diesmal nicht mehr als fünfzehn Millionen flüssig zu machen vermocht und davon noch den größten Teil den Sachsen, Bayern und Schleswig-Holsteinern zugeschlagen. Auf den Protest der preußischen Staatsregierung und der preußischen Ostprovinzen hatte heute der Haushaltungsausschuss des Reichstages über die Verteilung zu befinden, und dieser ist über alle Beschwerden des Ostens einfach zur Tagesordnung übergegangen und hat die Zuwendungen an Bayern und Sachsen gebilligt. Darüber hinaus hat der Haushaltungsausschuss noch für dieses Jahr Mittel für die Westprovinzen gefordert. Von all den Hoffnungen, die der Reichsjustizminister Hergt in seinen schönen Versammlungsreden in Schlesien zu weden verstanden hat, ist keine in Erfüllung gegangen. Sämtliche Anträge des Ostens sind in den Papierkorb gewandert. Von den zur Verfügung stehenden 25 Millionen werden erhalten: Bayern, Baden und Sachsen 10, Schleswig-Holstein 3½, Oberschlesien 3 bis 3½, die Grenzmark 1,8, Frankfurt a. d. O. und Köslin 1,5, Oberschlesien 3 und das große Stiftland Niederschlesien, beide Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zusammen, ganze 2 Millionen.

Reichsrat — Reichs-Nationalfeiertag.

Der Reichsrat hat in den letzten Wochen in steigendem Maße von sich reden gemacht. Er ist auch für weitere Kreise des deutschen Volkes, die dem täglichen Gang der Politik sonst fernstehen, durch seine plötzlichen politischen Unternehmungen ein Gegenstand politischer Bedachtung geworden. Das ist nicht eigentlich seine Rolle. Der Reichsrat, die Vertretung der Länder bei der Gesetzgebung des Reiches, ist eine Einrichtung, die im Stillen arbeiten und wirken soll, auch wenn seine Sitzungen öffentlich sind.

In der letzten Zeit ist es lohnend, Reichsratssitzungen beizuwohnen und das Gegeneinander von Erklärungen Preußens Bayerns, des Reiches anzuhören — Erklärungen, die immer noch in von Schärfe möglichst freiem Ton vorgebracht werden, aus deren Inhalt man aber doch die Spannung eines schärfen Meinungskampfes herausfühlt. Diese Aenderung im Verhalten des Reichs-

rates ist natürlich nicht ohne politische Bedeutung. Aber man kann sie wohl nur recht erfassen, wenn man überlegt, welche Aufgaben und welche Entwicklung der Reichsrat hat. Der Reichsrat soll als gemeinsame Vertretung der deutschen Länder Machtwirkungsrecht bei der Gesetzgebung haben. Die Länder sind ihrer Bevölkerungszahl nach mit verschiedenen starkem Stimmrecht im Reichsrat vertreten. Nur Preußen ist dabei doppelt benachteiligt. Obgleich sein Gebiet mehr als die Hälfte des Reichsgebietes umfaßt, darf es nie mehr als $\frac{1}{2}$ Stimmen im Reichsrat haben, weil es sonst Preußen allein möglich wäre, alle anderen Länder zu übersetzen. Aber über diese $\frac{1}{2}$ Stimmen verfügt die preußische Staatsregierung nicht. Hat die Hälfte der Stimmen — 13 von 27 — gehört den einzelnen Provinzen. Deutschnationale und die Bayerische Volkspartei wollten den Reichsrat zu einer Art erste Kammer ausgestalten, wollten ihm also selbständige politische Bedeutung geben, während er bisher nur als Beauftragter der Länderregierungen arbeitete.

Unter einer Regierung wie der jüngsten, in der die Kleinstaaten ausschlaggebenden Einfluß gewonnen haben, ist der Reichsrat tatsächlich zu einer Art Gegenpol des Reichstages geworden und hat in starkem Maße Einfluß auf die politischen Geschäfte bekommen. Die Führung dabei hat die preußische Staatsregierung. Der Reichsrat ist, wie gesagt, in erster Linie der Beauftragte der Kleinstaaten. Man könnte der Ansicht sein, die Politik der preußischen Regierung wäre zwiespältig, wenn sie, die im allgemeinen den Einheitsstaat anstrebt, jetzt die Bedeutung einer Einrichtung, die in erster Linie den Kleinstaaten gilt, verstärkt. Aber die Lösung liegt darin, daß, so lange nicht der Reichstag als Vertretung des ganzen Volkes die alleinige Entscheidung hat, die preußische Regierung eben die Mittel benutzt, die ihr zur Verfügung stehen.

Ein zweiter Grund für das stärkere Hervortreten des Reichsrates aber ist natürlich darin zu sehen, daß in Zeiten schwacher Reichsregierungen und schwacher Reichstagsmehrheiten andere politische Mächte ganz von selbst auf die Führung Einfluß gewinnen müssen. Solche Schwäche der Reichsregierung aber liegt ganz offensichtlich vor. Man hat wiederholt feststellen müssen, daß die Regierung nicht in der Lage war, selbständig über einen Gesetzentwurf zu entscheiden und ihn bis an den Reichstag heranzubringen, daß jeder Beschuß der Reichsregierung vor seinem Zustandekommen erst langen Besprechungen mit Parteiführern unterworfen ist. Die jüngste Reichsregierung ist dadurch zu einer Art Vollziehungs-Ausschuß des Regierungsblocus geworden und die Folge mußte natürgemäß eine Schwächung ihres Ansehens sein. Das Vorgehen des Reichsrates muß als eine Warnung ausgefaßt werden — als eine Warnung auch für künftige Reichsregierungen. Die Opposition des Reichsrates ist hervorgerufen durch den Entschlußlosigkeit und die Verzögerungstaktik des Reichstagsblocus. Keine Regierung, die sich solche Verschleppungstaktik und Entschlußlosigkeit leistet, darf sich darüber wundern, wenn andere Kätoren nicht bereit sind, diesen Kurs mitzumachen.

Großreinemachen im Reichstage.

Bollerhöhungen — Bäckerei-Verordnung.

In der gestrigen Reichstagssitzung wurde in die Beratung über die Bollerhöhung eingetreten. Der kommunistische Abgeordnete Stöcker beantragte, daß die Redezeit auf vier Stunden für jede Fraktion bei der Spezialberatung festgesetzt würde. Er kam dabei auf die Bollerfrage zu sprechen und polemisierte gegen die Rechte. Dabei kam es zu Zusammensetzen mit den Rechtsparteien. Der Reichstagspräsident unterbrach wiederholt den kommunistischen Redner und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht mehr zur Geschäftserörterung spreche. Torgeler ließ sich dadurch nicht stören und sprach unter lebhafter Unruhe und zahlreichen Zwischenrufen der Rechten weiter. Erst als ihn der Reichstagspräsident ernstlich ermahnte, kam er wieder zur Sache selbst und wiederholte seinen Antrag, der abgelehnt wurde. Dann konnte endlich in die Beratung selbst eingetreten werden.

Abg. Kräbig (Soz.): Unsere schlimmsten Befürchtungen wegen der Politik des Besitzbürgerblocus sind durch diese Vorfälle weit übertrifft. Die Vorfälle stehen im schroffsten Widerspruch zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Der höhere Kartoffelzoll soll sich gegen Polen richten, er trifft aber ebenso Holland und verschlechtert unsere Beziehungen zu diesem bisher befreundeten Lande. Die Industriellen fordern als Folge dieser Agrarzollerhöhung jetzt bereits wieder höhere Industriezölle. Das ist die bekannte Bollschraube. Die Mehrlollerhöhung ist ein gutes Geschenk an die kartoffelige Mühlenindustrie, der es so glänzend geht wie keiner anderen Industrie. Obwohl der Roggenpreis auf die Hälfte gesunken ist, hat der Mehrloll den Mehl- und

Brotpreis immer weiter in die Höhe getrieben. Die Ernte wird gut werden. Aber das deutsche Volk soll, nach dem Worte des Grafen Westarp, bei vollen Scheinen verhungern. Nachdem man der Arbeitersfamilie die Hälfte des Brotes geraubt hat, greift man ihr auch noch in die Kartoffelschüssel. Der Minister selbst hat angegeben, daß der höhere Kartoffelzoll ein Geschenk für die Großagrarier, nicht für die Kleinbauern ist. (Widerspruch rechts.) Er hat die Erhöhung im Interesse des Ostens gefordert, im Osten dominiert aber der Großgrundbesitz. Nicht der Kartoffelzoll ist der Nettet der Wirtschaft, sondern Wissenschaft und rationeller Betrieb. Der deutsche Bauer ist so rückständig wie keiner in der Welt. Das hat Guisbeyer v. Lochem fürsichtlich auf der Plädoyerausstellung ganz energisch zum Ausdruck gebracht.

Abg. Nedermeier (Komm.) bestreitet, daß die Bollerhöhungen für Mehl der Landwirtschaft im allgemeinen Nutzen bringe. Die große Zahl der kleinen und mittleren Bauern habe davon nur Schaden, weil sie Mehl nicht verkaufen, sondern kaufen müssen.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt Herabsetzung des Reichsfinanzministers. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dietrich (Dem.) weist auf die ungünstige Lage der Bauern hin, die Schweinezüchter. Der Index für Schweinefleisch stehe auf 100, der für Futtermittel auf 156. Der richtige Weg zur Abstellung dieser Notstände wäre die Aufhebung oder wenigstens weitgehende Herabsetzung der Futtermittelpflicht. Da die Regierungsparteien aber diesen Weg nicht gehen wollen, würden die Demokraten trotz harter Bedenken der Erhöhung des Schweinezolles zustimmen, um der deutschen Schweinezucht die Existenzmöglichkeit zu sichern. Die Erhöhung der Kartoffelpflichten werde den Produzenten keine Vorteile bringen, für die Konsumtenten aber verteuernnd wirken. Der Osten Deutschlands müsse seinen Kartoffelüberschuss nach dem Westen leiten; es sei verfehlt, von der polnischen Kartoffelkonkurrenz zu sprechen. Fest beliebte Holland und Belgien den Westen Deutschlands. Die Großagrarier schrien immer von der Gefahr „Polen“, meinten aber Holland und Belgien. Auf keinen Fall könne das deutsche Volk eine Verteuerung der Kartoffeln vertragen. Die Demokraten lehnen daher die Kartoffelzollerhöhung ab. Die Erhöhung der Zuckersteuer sei richtig, verfehlt aber sei die Erhöhung des Zolls für Zucker. Hier seien Gegenmaßnahmen des Auslandes zu befürchten.

Abg. Weidenhöfer (Bölk.) erklärt, die Landwirte könnten nicht länger warten, sie müßten zur Ernte.

Abg. Frau Wurm (Soz.) spricht sich gegen die Erhöhung der Schweinezölle aus und beantragt statt dessen die Aufhebung der Futtermittelpflicht. Der ziehzüchtenden Bauernschaft könnte geholfen werden, wenn das Bohnenbein so gesteigert wird, daß die Massen der werktätigen Bevölkerung wieder zum Friedensverbrauch von Milch, Butter und Eiern zurückkehren können.

Der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Futtermittelpflicht wurde nach Schluß der Aussprache in namenlicher Abstimmung mit 242 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Ebenso stand der demokratische Antrag auf Herabsetzung der Zölle für bestimmte Futtermittel abgelehnt. Auch alle übrigen Anträge auf Herabsetzung der Zölle wurden durch die Regierungsmehrheit abgelehnt und die Zolltarifnovelle in zweiter Lesung von den Mehrheitsparteien angenommen.

Das Haus trat dann in die Beratung der Vorlage ein, durch welche die Geltungsdauer des Steuermildierungsgesetzes bis zum 30. September 1928 für die Fusionsteuer verlängert werden soll.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde dann nach kurzer Aussprache die Geltungsdauer des Steuermildierungsgesetzes für die Fusionsteuer bis zum 30. September 1928 verlängert.

Die von den Regierungsparteien beantragte Vorlage zur Bäckerei-Verordnung, durch die unter gewissen Voraussetzungen eine Verlängerung der Arbeitszeit in den Bäckereien ermöglicht wird, führte zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den Rechten und den Kommunisten. In der Aussprache traten Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Vorlage auf und als Begleitmusik wurden laute Schmährufe zwischen rechts und links gewehlt. Besonderer Lärm entstand, als Abg. Dunkel von der Wirtschaftlichen Vereinigung meinte, er habe schon einmal auf eine Klage über die kleinen Brötchen erwidert: „Nehlt das Maul auch so groß auf, dann passen sie!“ Unter lautem Verwünschungen stürmten einige Kommunisten zur Rednertribüne heran und die Aufregung legte sich erst nach einigen Minuten. Der Vizepräsident Eßer erklärte nach Einsichtnahme in das Stenogramm, die Bemerkung sei zwar eine Geschmackslosigkeit, aber kein Grund zu einem Ordnungsruf. — Die Vorlage wurde gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Angenommen wurde die Verlängerung des Gesetzes über die Einstellung des Personalsabbaus und ein Antrag der Regierungsparteien auf Beschränkung der Zahl der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches.

In vorgerückter Stunde vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Schlusssitzung des Reichstages.

Der Kampf um die Zölle.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 9. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Zolländerungsanträge. Abg. Dr. Hilferding (Soz.-Dem.) beantragt Aussetzung der Verhandlungen bis zum Erscheinen des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministers. Der Antrag Hilferding wird mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Abg. Dr. Herz (Soz.-Dem.) weist darauf hin, daß sich die Regierungsparteien an der Aussprache der zweiten Beratung nicht beteiligt haben. Das sei kein Zeichen der Stärke, sondern ein Beweis dafür, daß sie ihre Position nicht mit sachlichen Gründen verteidigen können. Das Schweigen der Regierungsparteien sei ein Ausdruck der Verachtung gegenüber dem Volk. Als Antwort auf das theoretische Bekenntnis Deutschlands zum Zollabbau auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz kam praktisch die Zollerhöhung. Das wird in der Welt gedeutet werden, als ein Beweis für die Zweideutigkeit der deutschen Politik. In der Handelspolitik stehen wir vor einem Trümmerhaufen. Noch immer liegen wir mit Polen im Zollkrieg. Heute sollen zwei Privatmänner, die Abg. Lammers und von Raumer, die Verständigung mit Polen versuchen. (Hört! Hört!) Das ist ein schlimmes Armutsszenario für die Zukunft unserer Regierung. (Sehr wahr!) Die Erhöhung des Zuckerzolls bedeutet eine Prämie von 200 Millionen für die deutsche Zuckerindustrie. Wir beantragen im Einstlang mit dem Reichsrat die Verlängerung des unveränderten Zolltariffs.

Abg. Thomsen (Deutsch.) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der diese ihre Zustimmung zu den vorliegenden Gesetzentwürfen erläutern. — Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Zolltariffs ungesäumt aufgenommen werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß gerade Schweinehaltung und Kartoffelbau die wirtschaftliche Grundlage der kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe seien. Die Verschuldung dieser Klein- und Mittelbetriebe sei in so hohem Maße fortgeschritten, daß ihr Schutz besonders nötig und begründet sei. Der Zollschutz komme auch der konsumierenden Bevölkerung zugute, da er die Erzeugung steigere und damit auch die ersehnte Unabhängigkeit unserer Ernährung vom Auslande gewährleiste. Jede Steigerung der Intensität der Landwirtschaft vermehre auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. Mit allen Mitteln müsse aber auch die technische Entwicklung der Landwirtschaft gefördert werden. Gerade der Zucker sei im besonderen Maße geeignet durch Ausfuhr die stark passive Handelsbilanz zu verbessern. Die Erhöhung des Zuckerzolls brauche sich nicht belastend auszuwirken, da gleichzeitig die Zuckersteuer gesenkt werde. Die Gesamtbelastung des Zuckerzolls durch Zölle und Steuern sei gegenüber dem bisherigen Zustand verringert. Zum Schluß wird die Überzeugung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft alle Mittel der modernen Bodenkultur und Kenntnis sich zu eignen machen werde, sobald die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu geschaffen sind.

Reichsernährungsminister Schiele nimmt dann das Wort zu einer Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Dr. Herz. Die Behauptung von einem Gegenjahr zu den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz seien widerlegt durch die Erklärungen der Abg. Lammers und Hermes, die als Teilnehmer der Genfer Konferenz versichert haben, daß die gegenwärtigen Zolländerungsanträge keineswegs den Genfer Beschlüssen widersprechen. (Hört! Hört! rechts.) Eine Erklärung in gleichem Sinne hat auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius abgegeben.

Abg. Dietrich - Baden (Dem.) Das Ziel der Genfer Konferenz würde besser erreicht werden, wenn man durch Herabsetzung der Industriezölle einen Ausgleich mit den Agrarzöllen sucht, als umgekehrt durch Erhöhung der Agrarzölle die Lösung zu suchen. Daraus müßten die Konsequenzen gezogen werden. Die Erhöhung der Kartoffelzölle könne auch außenpolitisch verhängnisvolle Folgen haben. Die deutsche Wirtschaft könne nicht gedulden, solange wir mit unseren nächsten Nachbarstaaten, Frankreich und Polen wirtschaftlich im Kriegszustand leben. Es müsse eingehend die Frage geprüft werden, ob es nicht möglich ist, mit Österreich zu einer Zollvereinigung zu kommen. Das ist nicht eine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Frage, in die niemand hineinreden darf.

Der Reichstag unterbricht hier die Beratung, um dem Hause Mitteilung von der furchtbaren Unwetterkatastrophe in Sachsen zu machen. Der Präsident spricht, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben haben, den Verletzten und den Angehörigen der Opfer dieser Katastrophe das herzliche Beileid des Reichstages aus. Er zweifte nicht daran, daß die öffentlichen Behörden, soweit es möglich ist, helfen werden, die Wunden zu heilen, die dieses furchtbare Unglück geschlagen hat.

Abg. Behr (Wirtsch. Vereinigung) sieht das Ergebnis der Genfer Weltwirtschaftskonferenz in der Forderung einer Angleichung der Agrarzölle an die Industriezölle. Dazu sei die Vorlage bestimmt.

Portoerhöhung im November?

Der Haushaltsausschuss des Reichstags sollte sich in seiner letzten Sitzung befassen mit dem Verhältnis des Sparkommissars zur Reichspostverwaltung. Der Ausschuss bemühte diese Gelegenheit, um in eine Besprechung der geplanten Postgebührenerhöhung einzutreten. Vom Abgeordneten Hilferding (SPD.) wurde betont, daß die ganze Gebührenvorlage ihren Ausgang genommen habe davon, daß die Anleihe der Post auf 300 Millionen Mark, die im Haushalt zur Abgleichung des Postetats bewilligt sei, auf Schwierigkeiten stoße und daß nunmehr der Postminister sich durch Erhöhung der Gebühren zu helfen suche. Abg. Dr. Räsch (Dem.) machte geltend, daß zweifellos das Postwesen in mancher Hinsicht verbessernbedürftig sei. So seien erfahrene Verlehrtechniken der Ansicht, daß beim Postautoverkehr erhebliche Summen zu zugelegt würden. Dem trat der Reichspostminister entgegen. Er machte geltend, daß der Verwaltungsrat demnächst eine ausführliche Darstellung des Postautoverkehrswesens bekommen würde, aus der hervorgehe, daß es sogar mit einem kleinen Überschub abschließe. Dr. Räsch wies aber darauf hin, daß die Ansicht allgemein verbreitet sei, der Postminister werde schon in den nächsten Tagen mit seiner neuen Gebührenvorlage, die im wesentlichen der der früheren entspreche, herauskommen. Kein Mensch mache der Post zu, daß sie mehrere Jahre, wie der Postminister ausgedrückt habe, mit Verlust arbeite. Aber selbst wenn die Post zurzeit einen Verlust erweise, so sei sie doch dermaßen fest gegründet, daß einige Monate Verlustwirtschaft ihr nicht ernstliche Sorgen bereiten könnten. Er bat dringend, die angekündigte Gebührenvorlage bis zum 1. November 1927 zu verschieben, wo man wenigstens einen Überblick haben werde und wo man vielleicht auch mit einem wenigstens vorläufigen Bericht des Sparkommissars rechnen können. Der Postminister antwortete auf diese Anregung nicht, doch war der allgemeine Eindruck der, daß man hoffen kann, diese Verschiebung der Gebührenvorlage um vier Monate sei zu erwarten.

Die Forderung der Auslandsdeutschen.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Erhalt von Kriegs- und Verdrängungsschäden nimmt zur Verschärfung der gesetzlichen Regelung der Liquidationsgeschädigten Stellung. Sie sagt u.a.: Der Entwurf des Reichsfinanzministeriums zu einem Entschädigungsgesetz liegt zurzeit dem Reichskabinett vor. Durch das Gesetz sollen Liquidations- und Gewaltschäden in Höhe von mehr als 19 Milliarden Mark, die vom Reiche in den bisherigen Entschädigungsverfahren mit 10,5 Milliarden Mark anerkannt worden sind, endgültig abgegolten werden. Der Entwurf des Reichsfinanzministeriums, zu dem die Arbeitsgemeinschaft nicht gehört worden ist, geht nach Pressenotizen von einer Gesamtaufwendung des Reiches in Höhe von wenig mehr als 900 Millionen Mark aus. Eine solche Entschädigung würde bei der verzweifelten Notlage weiter Schichten der Geschädigten und der drückenden Kapitalnot der betroffenen Auslandsdeutschen und Exportunternehmungen wiederum nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Inlande und in deutschen Kreisen des Auslandes muß durch eine unzureichende Entschädigung, die nur geeignet sein kann, die mühsam geschaffenen Ansätze des Wiederaufbaus im Auslande zu zerstören, auf das schwerste gefährdet werden. Die Arbeitsgemeinschaft verlangt, daß die Gesetzesvorlage unverzüglich im Reichstag eingebracht wird, damit sie dem 22. Ausschluß des Reichstages noch vor der Sommerferien zur Beratung überwiesen werden kann.

General Hoffmann †.

Am Freitag nachmittag ist General Max Hoffmann im Alter von 58 Jahren in Bad Reichenhall einem Herzschlag erlegen. Der General war im Weltkrieg zunächst unter Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig und blieb auch dort, als Hindenburg und Ludendorff im Jahre 1916 die Führung des gesamten Heeres übernahmen. Allgemein bekannt wurde er durch die Friedensverhandlungen in Brest-Litowst, wo er die Russen anherrschte, sie sollten sich bewußt sein, daß sie besiegt seien. In scharfen Gegensatz zu Ludendorff geriet Hoffmann, als er Ende Dezember 1927 dem Kaiser riet, auf polnische Gebietsverhandlungen zu verzichten. Nach dem Zusammenbruch versuchte Hoffmann für einen gemeinsamen Kreuzzug der hochstehenden Völker gegen Sowjetrußland Stimmung zu machen. Hoffmanns Kriegserinnerungen, die unter dem Titel "Der Krieg der verpaßten Gelegenheiten" herauskamen und scharfe Kritik an der Kriegsführung, so die Mängel im Beginn des Krieges, die mangelhafte Ausnutzung der russischen Revolution und Ludendorffs Versagen am Kriegsende scharf kritisierte, sind als Quelle für die zukünftige Geschichtsschreibung von unschätzbarem Wert.

Die Stärke des französischen Heeres.

tt. Paris, 9. Juli. (Draht.) Der Kriegsminister teilte im Heeresausschuss des Senats mit, daß auf Grund des neuen Militärgegesetzes die Stärke der europäischen und kolonialen Truppen Frankreichs sich insgesamt auf 536 700 Mann, einschließlich der 106 000 Berufssoldaten, belaufen werde.

Polnische Wirtschaft in Ost-Oberschlesien.

□ Katowic, 9. Juli.

Welche Zustände unter der Amtsführung des Wojewoden Grajynski in Ost-Oberschlesien eingerissen sind, zeigen besonders deutlich Vorgänge, die sich in den letzten Tagen in dem Industriort Michalkowic abgespielt und den Tod eines Menschen zur Folge gehabt haben. Als Piłsudski ans Ruder kam, sorgte er dafür, daß die Schützenvereine, die eine Art Leibgarde für ihn sind, alsbald auch in den Landesteilen Fuß fassten, wo sie bisher nicht bestanden. Es wurden demnach also auch in Polnisch-Oberschlesien Schützenvereine gegründet, durch die sich alsbald die Vereine der Aufständischen in ihrer Alleinherrschaft bedroht fühlten. Schon vielfach ist es zu blutigen Streitereien gekommen. In Michalkowic prügeln sich einzelne Mitglieder und ganze Gruppen der beiden Vereine schon seit Monaten fast täglich. Vor einigen Tagen wurde der Michalkowicer Verein der Aufständischen, als er nach einem Nachbardorf zur Fahnenweihe fahren wollte, auf dem Bahnhof von Mitgliedern des Schützenvereins verprügelt. Die Aufständischen holten vom Nachbardorf aus die Polizei herbei, die sehr schnell dafür sorgte, daß die Führer des Schützenvereins verhaftet wurden. Als die Aufständischen bei der Rückkehr nach Michalkowic erfuhren, daß man einen der Hauptschäden des Schützenvereins noch nicht erwisch habe, holten sie Hilfe und suchten in Stärke von 150 Mann das ganze Dorf ab. In einer Wohnung, unter einem Bett verbsteckt, fanden sie den Gesuchten und schleppten ihn in den Hof. Sie prügelten dort solange auf ihm herum, bis er tot war. Nachträglich wurden dann auch die Führer des Aufständischen-Vereins verhaftet. Ähnliche, wenn auch nicht ganz so blutige Vorfälle ereignen sich alle Augenblicke in ganz Polnisch-Oberschlesien. Sie sind die Folge davon, daß der Verband der Aufständischen sich dank der Unterstützung durch den Wojewoden allmächtig und als Nebentregierung fühlen darf. Durch die im polnischen Abgeordnetenhaus beschlossene Untersuchung der Zustände in Polnisch-Oberschlesien und Absetzung des Wojewoden ist Grajynski in eine etwas peinliche Lage geraten. Wenn auch Piłsudski die Beschlüsse der Abgeordneten von Anfang an als etwas ganz Nebenjächliches behandelt hat, so dürfte dieser Beschluß, der mit großer Mehrheit angenommen wurde und bereits durch sämtliche polnischen Blätter gegangen ist, doch einen Eindruck machen. Zugleich erfährt man, daß Grajynski die Treppe hinaufstehen und stellvertretender Innenminister werden soll. Wird er das, so kommt an seine letzte Stelle wohl ein Deutschenbässer ähnlichen Schlags.

Die Sowjetregierung gegen russische Kirchengemeinden

in Deutschland.

Das Kammergericht in Berlin sprach am Freitag ein Urteil in einem Streit zwischen der Sowjetregierung und den russischen Kirchengemeinden in Deutschland um den Kirchenbesitz. Nach dem Urteil wird die Verfassung einer Klage der Sowjetregierung zugestanden, so daß die russischen Kirchengemeinden in den Besitz der in Deutschland liegenden Kirchengemeinden kommen. Das Urteil ist von großer Bedeutung, nicht nur, weil es sich um einen Millionenbesitz handelt, sondern auch, weil die russischen Kirchengemeinden erklärt haben, daß sie ihre Erbansprüche dem Deutschen Reich abtreten würden, falls ihnen Deutschland den Niehbrauch der Eigenschaften und des Vermögens zugestehen sollte. Wie verlautet, wird der Rechtsstreit mit dem Spruch des Kammergerichts noch nicht sein Ende gefunden haben, weil die Sowjetregierung eine Revision beim Reichsgericht beabsichtigt.

Neue Bluturteile.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Wladivostok sechs Mitglieder einer angeblichen monarchistischen Organisation zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Auch in Odessa sind mehrere Personen wegen versuchter Umsturzbewegung zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden. So vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue Meldungen über Hinrichtungen aus Russland zu uns kommen. Am Tage, da Moskau den 70. Geburtstag der deutschen Kommunistin Clara Zetkin feierte, wurden 18 neue Todesurteile gefällt. Die politische Polizei hat unmittelbar nach dem diplomatischen Bruch Englands mit Sowjetrussland völlig freie Hand erhalten und trifft ihre "vorbeugenden" Maßnahmen. Es gärt in der Ukraine, im Kaukasus zeigen sich Unruhungen, auch das südasiatische Russland droht nervös zu werden, und die Opposition ist leider als ihr Grund genug zur Aufregung für die gegenwärtigen Machthaber!

Russische Wahlarbeit.

□ Oslo, 9. Juli. (Drahin.) Auf den englischen Kriegsschiffen, die vor Oslo liegen, haben Kommunisten sich in den Westen von Signalschiffen zu sezen versucht. Den Kommunisten gelang es, sich auf den Admiralsschiffen einzuschmuggeln, wo sie in Abwesenheit des Kommandanten in dessen Kajüte eindrangen. Hierbei wurden sie überrascht. Ein dem Feuerkampf wurde ein Russe verletzt. Ein seinem Besitz fand man auch norwegische Ge-

heimdokumente. Das führte zur Abgabe der Sache an das norwegische Auswärtige Amt. Der Verletzte ist als amtliches Mitglied der Handelsvertretung der Sowjetunion festgestellt.

Teilnahme an der Dreimächtekonferenz.

□ Genf, 9. Juli. (Drahin.) In den letzten Tagen haben in der Marinekonferenz mehrfach Besprechungen zwischen den Führern der englischen und amerikanischen Unterhändler stattgefunden, wobei der Führer der japanischen Abordnung die Rolle eines Vermittlers übernahm. Seine Bemühungen scheint es gelungen zu sein, eine gewisse Entspannung der Lage herbeizuführen. Die Vertreter der drei Abordnungen sind grundsätzlich übereingekommen, der von japanischer Seite vorgeschlagenen Nebeneinkunft anzustimmen, derzufolge das Britische Reich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika je 450 000 Tonnen und Japan 330 000 Tonnen an Kreuzern und gleichviel Tonnen an Torpedobootten und Torpedoboottzerstörern erhalten sollen. Die Marinesachverständigen der Mächte werden die Einzelheiten auf der Grundlage dieses Vorschlags ausarbeiten.

Die Rede des belgischen Kriegsministers.

□ Brüssel, 9. Juli. (Drahin.) Der deutsche Gesandte hat dem belgischen Außenminister wegen der Erklärungen des belgischen Kriegsministers über die angeblichen Rüstungen Deutschlands einen Besuch abgestattet. Dem deutschen Gesandten wurde der amtliche Wortlaut der Rede des Kriegsministers ausgedehnt.

Deutsches Reich.

— Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sollen, wie uns aus Paris gemeldet wird, unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Deutsche und Franzosen arbeiten fleißig, um noch vor dem 14. Juli eine Einigung zu erreichen, da an diesem Tag die französische Kammer ihre Sitzung beendet. Die deutschen Bemühungen laufen darauf hinaus, die in den bisherigen vorläufigen Handelsverträgen noch nicht einbezogenen deutschen Waren in den neuen Vertrag mit aufzunehmen und die Bedenken der deutschen Landwirtschaft, die gegen die bisherigen Verträge bestanden, nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen. Ihr Ziel ist, den vorläufigen Zustand so zu gestalten, daß er den endgültigen Handelsvertrag erleichtert. Von besonderer Wichtigkeit wird es sein, den vorläufigen Handelsvertrag auf möglichst lange Dauer hin abzuschließen.

— Der Bundesvorsteher des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der demokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider, vollendet am Montag sein fünfzigstes Lebensjahr.

— Anlässlich der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zwischen Hindenburg und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Russische Truppenbewegungen an der polnischen Grenze werden aus Warschau berichtet. Die russischen Truppen sollen Vorlehrungen getroffen haben, um Fluchtversuche russischer Staatsangehöriger nach Polen zu verhindern.

Die Reichstagswahlen in Finnland haben keine wesentliche Verschiebung gebracht. Die Sozialdemokraten sind nach wie vor die stärkste Partei.

In der französischen Kammer kam es bei der Beratung der Verbesserung des Wahlrechtes zu stürmischen Szenen, als die Kommunisten und Sozialisten für die Bewilligung des Stimmrechts an die Frauen eintraten. Man befürchtete eine Schlägerei und der Präsident ergriff deshalb entsprechende Vorsichtsmaßregeln.

Die Herausgabe eines Eisenbahn- und Verkehrsatlases als Ergänzung des bereits erschienenen europäischen Stationen- und Ortsverzeichnisses beschloß eine europäische Eisenbahnkonferenz, die in den letzten Tagen in Innsbruck tagte.

Wegen Missetäterschaft bei einem Anschlag auf Mussolini wurde in Rom ein ehemaliger Bankdirektor zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen Besteuerlichkeit sind zwei Direktoren der halbstaatlichen Landwirtschaftsbank in Warschau von ihren Amtmern vorläufig entbunden und unter Anklage gestellt worden.

Poincaré's Ausritt aus der demokratisch-republikanischen Partei wird aus Paris berichtet. Angeblich hat Poincaré in einem Schreiben an den Generalsekretär der Partei seinen Ausritt erklärt. Dieser Schritt Poincaré's wird als ein Protest gegen die von Mitgliedern der demokratisch-republikanischen Partei erfolgte Anregung zur Gründung einer großen Partei der Mitte aufgefaßt.

Wolkenbruch-Katastrophe.

Furchtbare Verheerungen in Seifershau.

Millionen-Schaden.

Gest auf den Tag ein Jahr nach dem Unglücksjahr von Agnetendorf, Hermsdorf und Giersdorf ist abermals ein blühender Strich des Gebirges, das freundlich in einer Talsalze des Nordhanges des Riesenkammes eingebettet liegende Dorf Seifershau, von einer Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht worden. Mächtige Gewitterfälle, die am Freitag kurz nach Mittag über den ganzen Westflügel des Riesengebirges, von Schreiberhau bis in die Gegend von Alt-Kennik niedergingen, arteten auf der Höhe des Riesenkammes, etwa halbwegs zwischen den Bibersteinen und der Leopoldsbaude, zu einem furchtbaren Wolkenbruch aus. Vier Stunden tobten die entfesselten Naturgewalten und vier Stunden strömte — glücklicherweise nur auf eng begrenztem Gebiet — der Regen in gewaltigen Fluten. Der winzige, unscheinbare, meist völlig harmlose Dorfbach von Seifershau vermochte die von allen Hängen herabströmenden Wassermassen nicht zu fassen, gleich in kürzester Zeit einem gewaltigen, brausend dahinschlürenden Strome und riß alles, was im Wege stand, Brücken und Stege, Häuser und Zäune, hinweg. Seifershau, ein blühender, aufstrebender, ungemein reizvoll gelegener Ort von ungefähr 600 mühsam ums tägliche Brot kämpfender Einwohner, bietet heute das Bild furchtbarer Verwüstung. Eine Anzahl Gebäude ist vollständig weggerissen, andere sehr schwer beschädigt und unterspült, die durch das Dorf führende Kunststraße ist vollständig zerrissen, alle Brücken und Stege zerstört, die Gärten entweder weggeschwemmt oder meterhoch mit Schlamm und Sand bedeckt, auf der Straße, in den Gärten und Feldern angeschwemmt Hausrat, Holz, Kohlen, Gebäudeteile, Baumstämme und riesengroße Steine, die Masten der Elektrizitäts- und Telephonleitungen, sowie große Bäume umgelegt, die noch ruhenden Trümmer eines durch Blitzschlag eingeäscherten Gebäudes, das war das Bild, das Seifershau kurz nach der furchtbaren Katastrophe bot. Glücklicherweise ist die Katastrophe diesmal auf engbegrenzten Raum beschränkt geblieben. Seifershau ist hart, furchtbar hart getroffen worden. Weiter talwärts aber hatten die Fluten, als sie in das weitere Bett der Rennik einmündeten, bereits ihre Kraft verloren, obwohl Crommenau und Alt-Kennik noch ziemlichen Schaden erlitten haben. Dagegen haben am Südhang des Riesenkammes, in Hartenberg und Petersdorf, die Wassermassen keine größeren Verheerungen angerichtet. Lediglich der Verkehr nach Ober-Petersdorf und Schreiberhau hat durch Zerstörung der oberhalb der Heckerischen Glashütte über den kleinen Baden führenden eisernen Chausseebrücke eine empfindliche Störung erlitten. Die in Schreiberhau niedergegangenen Gewitterfälle hatten zum Glück keine größeren Wassermassen gebracht, und so konnte der Große Baden die mit dem kleinen Baden aus dem Hartenberger Tal hereinströmenden Fluten mit Leichtigkeit fassen und ohne Gefährdung der anliegenden Dörfer zu Tal führen.

Das Unwetter von Seifershau

brach mittags bei unerträglicher Schwüle aus. Wohl vier Stunden tobten die entfesselten Elemente. Unter ungeheuerem Krachen folgte Blitz auf Blitz und fast ununterbrochen strömte ein wolkenbruchartiger Regen hernieder. Der kleine Dorfbach, der wegen seiner Unbedeuttheit nicht einmal einen besonderen Namen erhalten hat, sondern eben nur das Seifershauer Wasser heißt, schwoll bald zu einem mächtigen, reißenden Strome an, der über seine Ufern trat und die furchtbaren Verheerungen anrichtete. Steine, Baumstämme und Gebäudetrümmer versetzten das Bachbett, der sich stellenweise einen anderen Weg bahnte und so auch als Strom von über einem Meter die Dorfstraße abwärts floß. Wollte vier Stunden wütete das Unwetter und manchmal schien es den Leuten, als ob das Ende der Welt gekommen sei. Als endlich das Unwetter nachließ, bot sich ein furchtbare Bild der Verwüstung. Da alle Brücken zerstört waren, war Seifershau mit Autos und Fuhrwerk nicht zu erreichen. Auch die Telefon- und Telegraphenleitungen waren zerstört, sodass zunächst nur schwer nähtere Nachrichten zu erlangen waren, welche Katastrophe sich in dem stillen Tale von Seifershau abgespielt hat. Da ferner die Masten der Stromleitungen zum größten Teil umgerissen waren, hatte man am Freitag abend in Seifershau auch kein Licht.

Im oberen Teil des Ortes hatte das Hochwasser zwar auch schon arg gehauzt und an Gebäuden, Gärten und Wegen großen Schaden angerichtet, ebenso die zu den einzelnen Häusern führenden Stege zerstört, aber hier war die Sache noch nicht so schlimm. Be weiter man aber im Dorfe hinabschritt, desto grausiger wurde

das Bild. Der schöne Kasseergarten der Konditorei von Kirsch ist bis auf die Sommerlaube, die auf einem Betonuntergrund errichtet wurde, vollständig verschwunden. In die unteren Räume des Hauses drang das Wasser. Wohl den größten Schaden hat aber der Handelsmann Liebig erlitten. Die Scheune ist vollständig weggerissen, das Wohnhaus stark beschädigt und unterspült, so dass es wohl kaum wiederhergestellt werden kann. Das Wasser stieg wie ein reißender Strom durch das Wohngebäude durch. Nachbarn sahen, wie während des größten Unwetters sich die massive Scheune hob und etwa dreihundert Meter von den Fluten mitgerissen wurde. Dann barst die Scheune auseinander, die vielen Rentner Heu, die in der Scheune lagen, blieben liegen, während die Gebäudeteile, besonders das Dach, noch etwa zwanzig Meter weiter mitgerissen wurden und dann auf der Straße liegen blieben, damit zugleich den Verkehr sperrend. Von Kirsch an abwärts ist nicht mehr ein Haus, das in der Nähe des Baches steht, unbeschädigt geblieben. In alle Häuser ist das Wasser gedrungen und hat in den Räumen zum Teil meterhoch gestanden. Der betagte Kaufmann Wessle muhnte mit seiner Frau auf das Fensterbrett flüchten, weil das Wasser in der Stube immer höher stieg und das Ehepaar nicht mehr heraus konnte. Aber auch das Fensterbrett bot keinen Schutz und immer höher stieg die Flut, die in den Räumen bis drei Meter hoch stand. Endlich begann die Flut zu sinken und die alten Leute waren gerettet. Vollständig weggerissen wurde dann noch die Scheune des Landwirts Kretschmer. Und so geht es Haus für Haus fort. Es ist immer das gleiche furchtbare Bild: Die Wassermassen drangen in die Häuser ein und richteten in den unteren Räumen große Zerstörungen an. Der Hausrat und die Gegenstände, die nicht weggeschwemmt wurden, schwammen in den Stuben umher. Das Vieh konnte meist nur mit großer Mühe gerettet werden. Zwei Kühe des Gartenbesitzers Kirsch wurden von den Fluten mitgerissen. Die Zerstörung des Fleischermüters Joppe ist unterspült, dem Schmiedemeister Becker, dessen Besitztum besonders stark gelitten hat, wurden 80 Rentner Kohlen weggespült. Auch der betagte Stellenbesitzer Wilhelm Körner hatte einige Tage vorher 60 Rentner Kohlen bezogen und glaubte, damit für den Winter versorgt zu sein, nach dem Unwetter hatte er nicht mehr eingeschlagenen Kohlen in seinem Schuppen.

Gegen 2 Uhr, als man im schwersten Kampfe gegen die immer höher steigenden Fluten stand, wurde die Bevölkerung der Witwe Hoffmann, frühere Lehrerin an der Spitzenschule der Fürstin Pleß, im Niederdorfe durch Blässchlag in Brand gesetzt. Die Feuerwehr und die Nachbarn, die nicht selbst durch die Fluten schwer bedroht waren, eilten zur Hilfe herbei, aber das Feuer verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude, dass nur sehr wenig von dem Inventar gerettet werden konnte. Da auch die Besitzerin nur gering versichert war, erleidet sie großen Schaden. Der Schaden, den Seifershau erlitten hat, lässt sich ziemlich natürlich noch nicht schätzen, er dürfte aber in die Millionen gehen. Daran sind neben den Privaten auch die Provinz, der Kreis und besonders die Gemeinde beteiligt. Für die Gemeinde Seifershau bedeutet die Katastrophe einen furchtbaren Schlag. Der schön gelegene Ort hatte sich unter zielbewusster Leitung zu einer Sommerfrische entwickelt. Vor drei Jahren hatte man nach langem Kampf auch Anschluss an die Kreischaussee Alt-Kennik-Hermsdorf u. K. erhalten. Die Gemeinde hatte dann auf ihre Kosten die Chaussee noch etwa zweieinhalf Kilometer nach dem Oberdorf weitergeführt und auch den Weg nach Ludwigsdorf in einer Länge von zwei Kilometern ausgebaut. Alle Wege im Orte waren gut in Ordnung, auf den umliegenden Bergen und in den Wäldern hatte man Spaziergänge für die Fremden geschaffen und sogar vorläufig im Niederdorfe die Straßenbeleuchtung eingeführt. Am Montag sollte mit der Weiterführung der Straßenbeleuchtung nach dem Oberdorf begonnen werden. Der Erfolg dieser Bemühungen war auch nicht ausgetrieben. Gegen 600 Fremde hatten sich in diesem Sommer schon in Seifershau eingefunden. Diese Entwicklung ist durch die Katastrophe jäh unterbrochen worden. Es ist ausgeschlossen, dass die Gemeinde ihre zerstörten Straßen und Wege selbst wieder herstellen kann. Der Kreis erleidet durch die Zerstörung der Chaussee auf viele Kilometer und der neuen, massiven Brücken an dieser Straße großen Schaden. Bereits am Freitag Spätabend trafen Landrat Dr. Schmeizer und Kreisbaumeister Beith in Seifershau ein, um die Schäden in Augenschein zu nehmen. Der Schaden der Provinz besteht in der vollständigen Zerstörung der Hochwasserschutzbauten an den Ufern des Seifershauer Baches, von denen auch keine Spur mehr vorhanden ist. Viele Christen in Seifershau sind durch die Unwetterkatastrophe auf das Neukirche gefährdet. Hier wird also die Allgemeinheit, der Staat, helfend eingreifen müssen.

So groß auch der angerichtete Materialschaden ist, so erfreulich ist doch, dass die Katastrophe kein Menschenleben gefordert hat. Bei dem Versuche, ihr Vieh zu retten, geriet Frau Landwirt Diermt in große Lebensgefahr, konnte aber im

lebten Augenblick durch den Oberlandjäger Gehlers gerettet werden.

Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort, als sich die Flut verlaufen, in Angriff genommen. Von den Straßen und Wegen wurden die Trümmer weggeräumt, Notbrücken hergestellt, aus den Häusern das Wasser und der Schlamm entfernt. Recht wacker halfen dabei ihren Wirtsläuten die eingeschlossenen Wandervögel. Natürlich wird es sehr lange Zeit dauern, bis die Spuren dieser Unwetterkatastrophe beseitigt sind, aber, wenn dem Orte die nötige Hilfe zu Teil wird, wird er auch diesen schweren Schlag überwinden.

In Nieder-Crommenau,

wohin dann der Seifershauer Bach fließt, sind gleichfalls noch größere Schäden angerichtet worden. Die massive Brücke über den Bach in Nieder-Crommenau wurde zerstört. Bereits am Abend war man aber mit der Herstellung einer Notbrücke beschäftigt. Sehr stark wurde die Besitzung des Handelsmannes Biemeit mitgenommen, von der die Schwune glatt weggerissen wurde. Auch der Hausbesitzer Töpler hat den Verlust seiner Scheune zu beklagen, die gleichfalls den reißenden Fluten zum Opfer fiel. Dagegen hat Ober-Crommenau, der Ortsteil oberhalb der Einmündung des Seifershauer Baches, wenig gelitten. Auch dort haben die Bäche vielfach die Ufer überstülpt und mancherlei kleinere Schäden an Gebäuden, Gärten und Feldern angerichtet, doch haben sie nirgends verhängnisvollen Umfang angenommen. Auch das Gebiet östlich der Talsalze von Seifershau, die Gegend von Ludwigsdorf und Antoniwald, ist leidlich glimpflich davon geskommen. Dagegen hat der obere Teil von

Alt-Kemnitz

wieder schwer gelitten. Auch das Bett der Kemnitz vermochte den Vogenschwanz, den das Seifershauer Wasser brachte, nicht zu fassen. Noch eine ganze Anzahl Stege ist zerstört. Besonders groß ist der an der Glaswarenfabrik von Seibi angerichtete Schaden. Der Garten und die Brücke wurde weggerissen und in die Fabrikräume drang das Wasser. Das Wasser erreichte hier eine Höhe, die noch nie beobachtet worden ist, selbst nicht 1897. Nur etwas niedriger war es wie bei der Hochwasserkatastrophe vom 17. Juli 1702, an die eine Tafel am Hause erinnert. Damals wurden in Alt-Kemnitz eine große Anzahl Häuser weggerissen. Graf Schaffgotsch erteilte den Opfern der Überschwemmung die Genehmigung, sich an dem hochwassersreien Gelände anzusiedeln, wodurch die sogenannten Seisenhäuser entstanden. Beim Kreisamt hat das gestrige Hochwasser dann noch einmal ziemlich gewütet und besonders den Garten zum Teil weggerissen. Weiter talwärts in dem hier schon erheblich breiteren Flussbett der Kemnitz war die Macht der Flut dann gebrochen. An der

Südseite des Zadenskammes

hat das Unwetter nicht annähernd so katastrophal wie am Nordhange bei Seifershau gewirkt. An der Flinsberger Straße in

Hartenberg

hat sich an Wiesen, Feldern u. Gärten entlang dem Kleinen Zadens das traurige Bild, das aus dem Vorjahr noch ungeschwächt im Gedächtnis haftet: überall hinter den Bäumen und auf den Wiesen angeschwemmt und abgelagert Hölzer, kleine Bäume, Zweige und Steine. Ein Glück war es, daß hier die Häuser nicht unmittelbar am Ufer stehen, sonst wäre auch hier Gebäudeschäden entstanden. Größere Verwüstungen richtete das Wasser im Kretscham von Schröter in Hartenberg an, durch den es, aus dem kleinen dortigen Rinnal den Heidelsberghang herab, zu Sturzbächen geworden, in seiner ganzen Breite hindurchsob und sich in den niederer Räumen mannshoch staute. In der Kretschamsleiserei, in der man gerade eifrig Wurst machte, nahm es alles mit und räumte bei seinem Weiterstürzen über die Straße hinweg im Proßchen Sägewerk mit den dort lagernenden Hölzern auf. Die Chaussee selbst ist überaus stark ausgewaschen, und auch im Genesungshaus Waldhof und in der Mühle von Olbrich, in der Gärtnerei von Steinig in Petersdorf, in der Glasschleiferei von Hayls-Hartenberg richtete das Wasser Verwüstungen an. Die Feuerwehren mußten zahlreiche Keller, auch in Petersdorf, auspumpen. Sämtliche Stege und kleineren Brücken in Hartenberg wurden weggerissen, und in Petersdorf selbst auch die

eiserne Chaussee-Brücke

über den Kleinen Zadens an der Einmündung des Kleinen in den Großen Zadens in Mittel-Petersdorf, unmittelbar oberhalb der Heselsthaler Hütte. Kurz hinter der Abzweigung der Hartenberger Straße konnte sie, da sich alles verrostete, den Wassermassen nicht standhalten und brach zusammen. Die Feuerwehr machte jedoch alsbald in energischer Arbeit das Bett wieder frei, so daß die Wiesen weiter aufwärts nicht lange unter Wasser standen. Mit der Brücke waren auch die Telefonsäulen und die Gasleitung hinauf nach Schreiberhau zerrissen, aber auch hier setzten sofort Telegrafenarbeiter und Gasanstaltsmonteure mit den Wiederherstellungsarbeiten ein, und Sonnabend früh hatte nach anstrengender Nachtarbeit Ober-Petersdorf und Schreiberhau wieder Gas. Die Ufermauern waren vielfach zerrissen, und so hatte der Kleine Zadens oft meterhoch Gartengelände hinweggespült. Der Schaden, der in Petersdorf, namentlich im Ortsteil Hartenberg, angerichtet ist, dürfte immerhin in die Hunderttausend gehen.

Weiter unterhalb war die Macht des Wassers völlig gebrochen. Der Zadens bot zwar das gleiche Bild ausgeregt sprudelnder, gelblicher Hochwassermassen wie im Vorjahr, während das Giersdorfer und Hermisdorfer Wasser klar, also hochwasserfrei, war. Der Stauweiher in Hermisdorf war nicht einmal gefüllt. Auch

Schreiberhau,

aus dem die wildesten Gerüchte in Hirschberg verbreitet waren, hatte zwar ebenso wie Ober-Petersdorf kein Gas, hat aber direkten Hochwasserschaden nicht zu verzeichnen. In Mariental, im Weißbachtal und in Mittel- und Nieder-Schreiberhau tobte ein heftiges Gewitter, doch hatte der Große Zadens kaum Hochwasser. Ein kalter Schlag fuhr in ein Haus am Felderweg, richtete aber auch keinen großen Schaden an. Wasserschaden erlitt nur das Hotel „Zum Zadensall“. Hier mußte die Feuerwehr eingesetzt werden, um aus dem Kurtheatersaal, in den sich die Wassermassen durch das Fenster ergossen hatten, auszupumpen. Auch das Kesselhaus stand unter Wasser, doch begrenzte sich die Überschwemmung auf das Hinterhaus, und die vom Kupferdach herabstürzenden Wassermassen ließen das eigentliche Hotel, den Vorderbau, unbehelligt.

Auch dieses Hochwasser, mag es bei aller Heftigkeit auch nur einen engbegrenzten Strich mit voller Wucht getroffen haben, lehrt wieder, was uns schon die Katastrophe des vorigen Jahres gezeigt hatte, daß es mit den Flusshausbauarbeiten nicht sein Bewenden haben kann, daß alle Ufermauern vor der verheerenden Gewalt der Wassermassen solcher Wollenbrüche zerplatzen und deshalb versucht werden muß, durch den Bau kleiner Staumauern die Fluten schon an oberen Hängen im Waldgebiet zu fesseln.

Amtlicher Bericht.

Der Kreisausschuss schreibt uns zusammenfassend:

Im Kreise Hirschberg wurden hauptsächlich die Gemeinden Seifershau, Ludwigsdorf, Crommenau, Alt-Kemnitz und der Ortsteil Hartenberg der Gemeinde Petersdorf in Mitleidenschaft gezogen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Petersdorf wurde die Brücke der Straße Hermisdorf-Schreiberhau über den Kleinen Zadens sowie an den Straßen Alt-Kemnitz-Hermisdorf und Crommenau-Seifershau je eine Brücke zerstört. Die Kunststraße in Seifershau und der obere Dorfweg wurden beschädigt. In Seifershau brannte durch Blitzschlag ein Wohnhaus nieder. An Wohnhäusern richtete das Hochwasser im Gegensatz zum vorigen Jahre nur unbedeutenden Schaden an. Dagegen wurden einige Scheunen und Ställe sowie kleinere Hof- und Gartenbauten zerstört. Größere Schäden waren bei landwirtschaftlich genutzten Flächen und Gärten festzustellen. Die Wiederherstellung der Verkehrswege ist sofort in Angriff genommen worden. Der Verkehr nach Schreiberhau wird bis zur Wiederherstellung der in Petersdorf zerstörten Brücke über den Kleinen Zadens über Agnetendorf-Kieselwald geleitet. Der Kreis hofft, die Verkehrswege Anfang kommender Woche durch Notbauten wieder hergerichtet zu haben. Das Riesengebirge selbst ist von dem Unwetter verschont geblieben.

Naturschutzgebiet Maiwaldau.

Der preußische Kultusminister und der Landwirtschaftsminister haben, wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, den zum Mittergarten Maiwaldau gehörenden Park einschließlich einiger Parzellen zu Naturschutzgebieten erklärt. Die Ausdehnung der Gebiete ist genau festgelegt. Im Maiwaldauer Park sind Mausoleum und Aussichtsturm im gegenwärtigen Zustand zu erhalten, die Teiche werden in der bisherigen Weise bewirtschaftet, desgleichen die landwirtschaftlich genutzte Fläche und die Waldfläche im Blenterbetrieb bewirtschaftet. Die Fauna bleibt den Berechtigten erhalten. Die Errichtung von Bauten, mit Ausnahme von sich in die Natur einfügenden Unterstandshütten usw., ist verboten, desgleichen auch die Entfernung oder Beschädigung von Pflanzen, das Nachstellen, Fangen, Töten oder die Beunruhigung von Tieren; auch darf eine Abholzung oder Durchforstung des Baumbestandes nicht erfolgen. Das unbefugte Betreten des Geländes außerhalb der Wege und das Feuer anzünden in den Naturschutzgebieten ist gleichfalls untersagt. — Summa summarum: Abgesehen davon, daß sich der Magistrat Hirschberg mit seinem Verbot des Betretens des Maiwaldauer Parks in glatten Widerspruch zu der Verfügung der Minister stellt, die nur ein „unbefugtes Betreten außerhalb der Wege verbieten, müssen wir erkennen, daß die ganze Naturschutzklärung lediglich darauf hinausgeht, den Park für irgendjemand zu reservieren. Das darf natürlich die Nutznießer dieser Vergünstigung nichts kosten; alles wird weiter bewirtschaftet, Jagd

und Fischerrei bleiben nach wie vor bestehen, Jagdzäzeln — „Unterstandshütten“ nennt sie verschämt die Verfügung — dürfen errichtet werden, und zur verständlichen Genugtuung des Jagdgerichts bleibt auch die „Beunruhigung von Tieren“ verboten. Mit dem, was er so bei den Ministerien erreicht hat, nicht zufrieden, svertt der Magistrat darüber hinaus selbstherrlich gegen den Willen der Stadtverordneten den bisher der Allgemeinheit zugänglichen und dieser doch gehörigen Park und glaubt so die Verfügung von der „Beunruhigung von Tieren“ am besten und — wie zugesanden sei — am radikalsten zu kommentieren. Und alles das, wie immer deutlicher erkennbar wird, nur zugunsten des Jagdherrn und seiner oft einflussreichen Gäste und gegen den Wunsch der gesamten Bevölkerung.

Der Regierungspräsident im Kreise Löwenberg.

Am Mittwoch und Donnerstag nahm, wie wir bereits melden, Regierungspräsident Dr. Poeschel-Liegnitz, eine bereits seit längerer Zeit geplante Besichtigung des Kreises Löwenberg vor, um sich mit dessen Verhältnissen vertraut zu machen. Der erste Tag verzeichnete, wie wir ebenfalls schon berichteten, Besuch von Löwenberg, Robten, Radmannsdorf, Süßenbach, Ober-Wiesenhal und Bahn. Dort begrüßte der Bürgermeister den Regierungspräsidenten im Stadtverordnetensitzungssaal und überreichte ihm eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Stadt. Der Regierungspräsident antwortete, daß sein Besuch in erster Linie die Zwecke der persönlichen Führungnahme mit der Bevölkerung diene. Auf der Weiterfahrt wurde die Holzstoff-Fabrik Mauer unter der Führung ihres Besitzers Grimm besichtigt. Am Nachmittag der Talsperre fand ein Mittagessen statt, zu welchem der Kreisausschuss eingeladen hatte. Landrat Schmidjan richtete hier an den Regierungspräsidenten herzliche Begrüßungsworte. Direktor Böhme von der landwirtschaftlichen Schule Löwenberg hielt einen Vortrag über die Landwirtschaft des Kreises vom agrarbaulichen Standpunkt aus. Ein Motorboot der Provinzialverwaltung vereinigte die Gesellschaft zu einer kurzen Rundfahrt auf der Talsperre bei schönstem Wetter. Auf der Weiterfahrt wurde in Niemendorf, in Biebenthal und Krummels eingefahren. Abends fand in Löwenberg im Saale des Kreisständehauses ein allgemeiner Empfang für die im öffentlichen Leben des Kreises hervortretenden Persönlichkeiten statt. Dr. Poeschel richtete an alle Erschienenen Worte des Dankes dafür, daß diese Mühe und Zeit nicht gescheut hätten, ihm mit ihm als Präsidenten des Bezirks auch persönlich bekannt zu werden.

Die Fahrt am nächsten Tage begann mit einer Besichtigung des Hochwassergeländes in der Nachwitzer Oberniederung. Die Entfernung des Gutsbesitzers Leder wurde kurz gezeigt. Als dann erfolgte eine Führung durch den Musterbetrieb und die große Geflügelfarm des Domänenpächters Drotz in Carlshot. Drotz machte interessante Ausführungen über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Über Giersdorf-Seitendorf wurde alsdann nach Löwenberg zurückgefahren, von wo aus die Reise in den oberen Teil des Kreises fortgesetzt wurde. In Nieder-Görslisau konnte die Herde des Gutsbesitzers Edmund Schöls kurz besichtigt werden.

In der Nähe von Greiffenberg waren zwei größere gewerbliche Betriebe zu besichtigen. Ein Gang durch die Düngemittelfabrik der Aktiengesellschaft Goethen in Schösdorf zeigte die Produktionsweise eines modernen chemischen Betriebes. In der Schleif-, Blaudruckerei von Gebr. Winstler wurde der Präsident durch den Besitzer der gleichnamigen Werke Winstler soz. aus Berlin begrüßt. Ein kurzer Vortrag und eine gründliche Führung durch das Werk gaben den Teilnehmern einen Überblick über die einzelnen Zweige des Fabrikationsprozesses im Textilgewerbe. Auch der Betriebshof des Werks begrüßte den Präsidenten im Namen der Arbeiterschaft. In Hoffmanns Hotel wurde gemeinsam mit dem Magistrat und dem Bureau der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Greiffenberg sowie verschiedenen vom Kreisausschuss gesetzten Gästen zu Mittag geessen. Der allgemeine Empfang fand gegen 1/2 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal des sogenannten Rathauses statt. Der Stadtverordnetenvorsteher Wiesner gab einen Überblick über die Vermögenslage der Stadt, ihre Aufgaben für die Zukunft unter Hervorhebung ihrer historischen Entwicklung. Der Präsident antwortete und betonte, daß gerade die Städte ihm besonders am Herzen liegen, wo reges kommunales Leben herrsche und trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten Pläne, deren Durchführung im öffentlichen Interesse liege, frisch in Angriff genommen werden. Vom Rathaustrum wurde ein Rundblick auf die Stadt und das umliegende schöne Riesengebirgsland genommen.

In dem mit Reichs- und Landesfarben geschmückten Friedberger Rathaus empfing der Bürgermeister dieser Stadt den Präsidenten und verbreitete sich über die nachstliegenden Pläne seines Gemeinwesens. Dr. Poeschel versprach der Stadt seine besonders Fürsorge in Übertracht ihrer Eigenschaft als eines in der Nähe der Grenze liegenden deutschen Kulturrezentums.

Auf der Weiterfahrt wurden in Rabishau zwei kleinere Betriebe, die der Gutsbesitzer Schröter und Hänisch, einer Besichtigung unterzogen. Die Schwierigkeiten der Wirtschaftsführung in den hochgelegenen Teilen des Kreises konnten hier an Ort und Stelle

nachgewiesen werden. Der Präsident gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade auch der Kleinbesitz in schon so namentlichem Umfang zur Grünlandwirtschaft übergegangen sei, er hoffe, daß die Beispiele einzelner bahnbrechend für den gesamten bäuerlichen Besitz des Gebirgsvorlandes werden möchten. Die Hochschule des Kreises Löwenberg, welche gerade einen Wanderkursus in Rabishau abhielt, wärmte dem Präsidenten mit einer Probe von Selbstgebädem auf.

Von besonderem Interesse war darauf die Führung durch das Schotterwerk Rabishau, welches ausschließlich im Besitz der öffentlichen Hand ist. Hier war auch der Landrat des Kreises Hirschberg, Dr. Schmeißer, welcher den an dem Unternehmen hauptsächlich beteiligten Kommunalverband vertritt, zugegen. Kreisbaumeister Weit aus Hirschberg schilderte die bisherige Entwicklung des Werks und dessen heutige Einrichtungen. Ueber Giehren-Querbach ging die Fahrt weiter nach Ullersdorf, wo Herr Merlel jun. bei einem Gang durch die Papierfabrik führte.

Als dann fand im Klinsberger Kurhaus der eigentliche Abschluß der Reise statt. Der Gemeindebürgermeister Dr. Sarawara dankte dem Regierungspräsidenten für die tatkräftige Unterstützung, welche das Fremdenheimgewerbe im Augenblick der höchsten Not bei der Staatsregierung gefunden habe, und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten. Dieser äußerte sich in sehr anerkennenden Worten über das im Kreise Löwenberg Geschehene und dankte dem Landrat des Kreises für die gute Führung. Auf der Rückfahrt wurde noch die kleine Wirtschaft des Gutsbesitzers Bentert in Egelsdorf besichtigt, wobei Tierzuchtspezialist Herr über Viehzüchterische Fragen Ausführungen machte.

Wochen-Steuerkalender.

Hinanzkasse (Kassenstunden) Montag bis Freitag 8—12 vormittags, Sonnabend 8—11 vormittags; 11. Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Kirchensteuer der Gewerbetreibenden und freien Berufe und der Körperschaftsteuer für das II. Kalendervierteljahr 1927 nach den zugestellten neuen Steuerbescheiden. Soweit die Einkommensteuerbescheide für 1928 noch nicht zugestellt sind, ist der Zahlungstag für die Vorauszahlungen laut den berichtigten Steuerbescheiden auf den 20. Juli festgesetzt worden. — 11. Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das II. Kalendervierteljahr 1927 und Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldungen. Die Steuer beträgt $\frac{1}{2}$ v. H. des Umsatzes. Umsatzsteuer kann nicht gestundet werden. — 18. Weiterer Teilbetrag der Vorauszahlungen nach den Aufbringungsgeleis für das Kalenderjahr 1927. — Für verspätet eingehende Zahlungen werden 10 v. H. Jahreszinsen erhoben.

* (Die Straßenverbindung nach Schreiberhau) ist durch den Einsturz der Brücke über den Kleinen Zwick in Petersdorf auf dem direkten Wege unterbrochen. Dantenswerter Weise hat das Schaffgotsch'sche Kameralamt sofort bis zur Errichtung einer Notbrücke den Weiterweg auch für den Autoverkehr freigegeben. Damit hat Schreiberhau über Hermisdorf-Agnatendorf wieder Straßenverbindung.

* (Der Postkraftwagen verkehrte Schreiberhau-Krummhübel) wird trotz der Unwetterschäden planmäßig weiter aufrechterhalten über Agnatenhof-Hermisdorf.

* (Für die vom Hochwasser betroffenen Ortschaften Seifershau und Nieder-Grommenau) veröffentlichten der Evangelische Kreiswohlfahrtsservice und der Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe einen Aufruf in der bedeutenden Nummer des Boten.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) gab am Freitag folgenden Wetterbericht heraus: „Das Wetter der vergangenen Woche kam für das Hochgebirge als recht günstig bezeichnet werden. Vom Dienstag ab setzte auch starker Verkehr ein. Die Besucher des Gebirges und auch die der Schneekoppe konnten sich in diesen Tagen auch so recht aussonnen. Der schwache Wind, der manchmal nur etwas stärker wurde, konnte nur als angenehme Fühlung empfunden werden, denn die Sonne meinte es öfter auch selbst hier oben etwas zu gut. Dann zeigten sich aber am Donnerstag spät abends wieder die ersten Gewitterzeichen, indem es wohl in der Gegend um Breslau, wetterleuchtete. Und am Freitag kam es seit Mittag zu kräftigen Entladungen im Norden wie auch weiter im Osten des Gebirges. Später ballten sich dann auch über Böhmen Gewitterwolken zusammen, während es im Norden und Osten über den Tälern wieder freundlicher wurde.“

* (Fremdenverkehr) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Warmbrunn 2238 Kurgäste und 11.934 Erholungsgäste und Bästanten, in Bad Klinsberg 3025 Kur- und 2542 Erholungsgäste, in Bad Ober-Grenzendorf-Strahberg-Bergstrasse 148 Kurgäste, in Schreiberhau 9733 Kurgäste und 10.426 Durchreisende und in Krummhübel 6231 Kurgäste und 2047 Durchreisende.

* (Ging Stadtverordneten-Sitzung) ist am kommenden Freitag.

* (Die „Löwenberger Schweiz“,) das östlich der Stadt Löwenberg gelegene, im Norden etwa durch den am Vorwerk Nieder-Moos vorbeiführenden Weg nach dem Buchholz, im Osten durch den städtischen Steinbruch bis über den Rübezahlfelsen hinaus und im Westen und Südwesten durch den Treppenfelssteig begrenzte Mooser Sandsteinfelsengebiet, ist von den preußischen Ministern des Innern und der Landwirtschaft nunmehr zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Der Betrieb des angrenzenden Steinbruchs muss so eingerichtet werden, daß der Verkehr von und zum Bruch das genau umgrenzte Naturschutzgebiet nicht berührt.

* (Seinen 86. Geburtstag) feierte am Sonnabend einer unserer geachteten und bekanntesten Mitbürger, der Konzernverwalter und frühere Poststelleinnehmer Louis Schulz, in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Noch heute macht Schulz jeden Tag seinen Morgenspaziergang und nimmt regstes Interesse an allen öffentlichen Angelegenheiten.

z. (Der Gardeverein Hirschberg) tagte Sonntag im Hotel „Zur Schneekoppe“ in Bad Warmbrunn. Nach Besuch des Kurzirkus vereinigten sich die Teilnehmer im Tagungshotel zu einem gemütlichen Beisammensein, wo Tanz und humoristische Vorträge den Abend verschönerten.

k. (Schauburg.) Es blieben die Trompeien! ist ein unterhaltsamer Militärfilm mit spannenden Handverststellungen, in die geschickt eine Liebesgeschichte eingeschlungen ist. Bruno Astner, Erich Kaiser-Tib, Anita Dorris und andere bekannte Filmdarsteller bürgen für gute Arbeit. — Im Beiprogramm steht man die Deutligwoche und einen Wiener Film „Ballermann“, in dem wieder einmal die Liebe der schönen Tänzerin und des reichen Grafen mit sehr viel Gefühl abgeburbelt wurde.

* (Ein Blindenkonzert.) Wir verweisen auf das Konzert des blinden Konzertängers Georg Kunze, das am 12. Juli unter Mitwirkung des auch hier bekannten Künstlerpaars Hans Stadler-Eugen Kny im Stadttheater stattfindet, besonders hin.

* (Mehr Strafendisziplin!) In einer Kundgebung an die unterstellten Polizeibehörden weist der Regierungspräsident in Liegnitz auf mancherlei Mißstände hin, die man im Straßenverkehr fast täglich beobachten kann. So werden vorwiegend in den ländlichen Ortschaften unbespannte Fuhrwerke auf dem Gehöft aufgestellt, daß die Deichsel weit über die Straße reicht. Fahrzeuge, besonders Möbelwagen, findet man auf den engsten Straßenstellen, so daß der Durchgang versperrt ist. Oder die Fahrzeuge werden kurz vor einer scharfen Kurve oder einer verkehrssicheren Straßentrennung aufgestellt, so daß der Überrück auf die Fahrbahn verhindert ist. Ein besonderer Unfall ist die Mitnahme erwachsener Personen auf Fahrrädern oder gar das Mitführen ungesicherter Sägen auf dem Rad. Der Regierungspräsident weist die Polizeibehörden an, gegen derartige Ungezogenheiten und Rücksichtlosigkeiten im Straßenverkehr mit aller Schärfe vorzugehen.

1. sp. (Wieder ein aussierbender Gewerbezug.) Das Niederschlesische Landesberufssamt hat sich in einer Rundfrage über die Aussichten der Einstellung von Lehrlingen im Gerber-Berufe an den schlesischen Gerberverein gewandt. Die Antwort lädt erkennen, daß auch das schlesische Gerbergewerbe, früher eines der blühendsten, woran in verschiedenen Städten noch heute erhaltene Straßennamen erinnern, so gut wie ausgestorben ist. Die Antwort lautet wörtlich: „In den schlesischen Gerbergewerbebetrieben werden keine Lehrlinge mehr eingestellt, da infolge der Einführung von Maschinenarbeit die früher von gelehrten Gerbern geleistete Arbeit nunmehr nur noch von angelehrten Arbeitern verrichtet wird. Außerdem gibt es heute in Schlesien keine geprüften Lohgerbermeister mehr, welche zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt wären.“

Straupitz, 9. Juli. (Seinen 70. Geburtstag) feiert am Dienstag in seltener körperlicher und geistiger Frische der Steuererheber und Fleischbeschauer Wilhelm Ulbrich; er ist nahezu 25 Jahre tätig als Fleischbeschauer und 30 Jahre in der Gemeinde als Steuererheber (mit nur kurzer Unterbrechung); ferner gehört Ulbrich zum großen Stamm der treuen Botenleser über 50 Jahre.

* Bad Warmbrunn, 9. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) umfaßt diese Woche Morgenmusiken auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnenmusiken im Klosterhof am Dienstag und Freitag, Promenadenkonzerte von 11 bis 12 Uhr früh täglich außer Montag und Nachmittagkonzerte am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend. Für Montag nachmittag ist ein Jägerkonzert vorgesehen, während am Dienstag abend die Kurkapelle ein Sonderkonzert veranstaltet. — Das Kurtheater verzeichnet im Spielplan: Sonntag und Donnerstag „Die Zitrusprinzessin“, Montag „Der lustige Lebemann“ mit Herrn Georg Anders aus Liegnitz als Gast, Freitag in neuer Ausstattung „Masochisten“ und Sonnabend zum letzten Male „Die verlängerte Nacht“.

d. Seidorf, 9. Juli. (In der Gemeindevertretung) am Mittwoch wurde der Stellenbesitzer Gustav Wolf anstelle des ausgeschiedenen Amtsvorsteher Alleser als Gemeindevertreter eingeführt und verpflichtet. Der Feuerwehr wurde zur Tilgung eines bei der Spar- und Darlehnskasse in Seidorf aufgenommenen Darlehns, welches zur Aufstellung von Ausrüstungsgegenständen benötigt wurde, eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt. In der Kolonie Hainberg gelangt ein Hydrant zur Aufstellung; allerdings kann dieser nur zur Speisung der Feuerspritzen dienen, weil zum direkten Spritzen der Druck nicht ausreicht. Der Antrag der Wasserwerkstkommission auf Einbau von Wassermessern insbesondere für wasserverbrauchende Betriebe fand Zustimmung, doch wurde die Vorlage an die Kommission zur Aufstellung eines Kostenanschlages zurückgegeben. Der Antrag auf Einrichtung einer daneben Gemeindearbeiterstelle wurde abgelehnt. Ein verspätet eingegangener Antrag auf Herabsetzung bzw. Aufhebung des Fremdenverkehrsbeitrages wurde bekannt gegeben. Aus der Besprechung ging hervor, daß an eine Aufhebung oder Herabsetzung nicht wird gedacht werden können. Ein Schreiben des Amtsvorstandes gab Anlaß, den Leichenhallenbau als Dringlichkeitsantrag zu behandeln. Das bis jetzt in Aussicht genommene Grundstück hierfür wurde für ungeeignet erachtet. Es sollen nochmals Verhandlungen gepflogen werden mit denjenigen Grundbesitzern, welche mit ihrem Besitz an den evangelischen Friedhof grenzen, weil diese Grundstücke der Gemeindevertretung am geeignetesten erscheinen. Nach dem Erwerb des Bauplatzes soll sofort mit dem Bau begonnen werden. Einige Anträge, welche Reparaturen an Ufermauern und Brücken betrafen, wurden bis zur Besichtigung durch den Kreisbaumeister zurückgestellt. In geheimer Sitzung fanden Unterstützungsbesuche Eredigung.

1. Kaiserswalde, 9. Juli. (Straßenunfälle.) Vergangenen Sonntag verunglückte unweit der Lufthähte ein Voigtsdorfer Kaufmann mit seinem fast neuen Auto, an dem ein Reifen platzte. Das Auto überschlug sich, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Als Donnerstag früh der Maurer Heinrich Raschke von hier mit seinem Rade nach Crommenau zur Arbeit fahren wollte, kam ihm unterhalb des Gasthofs „Zur Sonne“ ein Arbeiter aus Seifersdorf in scharfer Fahrt mit seinem Rade bergab entgegen. Der Arbeiter stieß mit Raschke zusammen, wobei Raschke einen Unterarmbruch und sonstige Hautabschürfungen davontrug, während der Arbeiter fast unverletzt blieb.

3. Schreiberhau, 9. Juli. (Unfälle.) Bei Waldbearbeitungen verunglückten die Waldbarbeiter Ludwig Hawliko und Wilhelm Blüttner aus Schreiberhau. Beide zogen sich Verletzungen der rechten Hand zu.

3. Alt-Schönau, 9. Juli. (Die Bienenzüchter) des Gaues am Miesengebirge planen für den 23. bis 25. Juli hier eine umfassende bienenwirtschaftliche Ausstellung.

3. Eichberg, 9. Juli. (Königsschießen.) Beim Militärviereinschießen am Sonntag erwarb sich der Chauffeur Karl Strowmonel die Königswürde.

3. Falkenhain, 9. Juli. (Personalnachricht.) Pfarrer Köhler, der vorigen Monat sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum begehen konnte, wird nach Radmannsdorf bei Neisse versetzt. Augenblicklich wird er durch Pfarrer em. Linke vertreten, da er sich auf einer Urlaubsreise befindet.

3. Löwenberg, 9. Juli. (Bautätigkeit. — Schwimmbad.) Das vom Spar- und Bauverein auf der Bismarckstraße neu errichtete Doppelwohnhaus (mit 12 Wohnungen) ist fertiggestellt und am 1. Juli bezogen werden. — Es enthält alle modernen Einrichtungen. — Die Einweihung des neuen Schwimmbades erfolgt am Dienstag. Regierungspräsident Dr. Poeschel besichtigte das Bad am Donnerstag und beglückwünschte die Stadt zu dem modernen Bau.

3. Liebenhain, 9. Juli. (Bautätigkeit.) Die Maschinenbaufirma Kazmierzad hat an der Bahnhofstraße ein großes Gebäude, in welchem eine der Neuzeit entsprechende Maschinenbauwerkstatt mit neuen Maschinen eingerichtet wird, errichtet. Die neue Werkstatt wird in Kürze dem Betrieb übergeben werden. — Der Arzt Dr. Matthäus hat das dem Erzpriester Thiel gehörige an der Waldstraße gelegene Baugrundstück erworben und wird in Kürze dort eine Villa erbauen lassen. — Bürgermeister 1. R. Daneck beabsichtigt, in nächster Zeit an der Bahnhofstraße eine Villa auf städtischem Grundstück zu errichten.

3. Friedeberg, 9. Juli. (Verschiedenes.) Das Anbringen des elektrischen Läutewerkes, an dem 14 Tage gearbeitet wurde, ist jetzt beendet. Freitag wurden die Glocken bei einem Begegnis zum ersten Male mit elektrischem Antrieb in Bewegung gesetzt. Die offizielle Abnahme durch den Gemeindekirchenrat erfolgt in einigen Tagen. — Sonntag hält der langjährige Pastor Dr. Sah in Böllersdorf seine Abschiedspredigt. Abends findet im Kretscham Neu-Scheibe ein Familienabend, verbunden mit Abschiedsfeier, statt. — Die Gemeinde Gebhardsdorf kaufte das an der Straße nach Neu-Gebhardsdorf gelegene 13½ Morgen

große Wiesenland. Die Gemeinde beabsichtigt, das Land zu Siedlungszwecken zu verwenden.

st. Bad Flinsberg, 9. Juli. (Hohes Alter.) Sonntag feiert verw. Frau Ernestine Sender am Langen Berg Nr. 167 ihren 87. Geburtstag.

* Bollenhain, 9. Juli. (Zu einer Schlägerei) lag es am Montag auf dem Platz am Brückenkreischaum zwischen einigen Steinsebern und den dort gastierenden Birkusleuten. Die Steinseber kamen in angetrunkenem Zustand auf den Platz, und einer von ihnen, ein gewisser Alfred Sch. aus Striegau, versuchte ohne Zahlung in den Birkus zu gelangen. Dieses wurde ihm von der an der Kasse tätigen Frau abgeschlagen, worauf Sch. die Frau zu Boden schlug. Ein Arzt musste infolge der erlittenen Verlebungen hinzugezogen werden. Nach einer gehörigen Tracht Prügel, die Sch. von einem Birkusangestellten einstecken musste, wird er sich vor Gericht zu verantworten haben.

tr. Bollenhain, 9. Juli. (Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.) Seit Einführung der 24-Stundenzeit hat die Bahnhofsuhr ihre sonst so verdienstvolle Tätigkeit eingestellt. Die Zifferblätter sind mit braunem Lackpavier verdeckt. Bei den vielen Fremden erregt diese Eigenart große Verwunderung. Während ein Teil die Bollenhainer um diezen idealen zeitlosen Zustand beneidet, ist ein anderer Teil zu der Ansicht geneigt, daß die Bewohner des lieblichen Städtchens die rechte Würdigung des großen Kultursortes der neuen Zeitrechnung noch nicht gefunden haben. Eine baldige Abhilfe dieser Sonderlichkeit wäre sehr wünschenswert.

* Landeshut, 9. Juli. (Ein aufregender Vorgang) spielte sich gestern im nahen Bogelsdorf ab. Als dort der Stadtgutwächter Schreiber mit einem Fuhrwerk die Straße entlang fuhr, wurden die Pferde dadurch scheu, daß plötzlich eine Frau aus einem Hausschlüß heraus einen Eimer Wasser auf die Straße goß. Die scheuen Tiere rasten mit dem Fuhrwerk die Straße entlang und über die Uferböschung direkt in den Bober hinein, wobei das Fuhrwerk umschlug und Schreiber unter dieses zu liegen kam. Er hätte sicher den Tod gefunden, wenn nicht Zeugen des Vorganges hinzugeeilt wären und ihn aus seiner Lage befreit hätten. Dann wurden auch Pferd und Wagen geborgen.

ml. Wittendorf, 9. Juli. (Schulpersonalie.) Hilfslehrer Lange aus Lüben ist an die hiesige katholische Schule überwiesen worden.

e. Steinlirch bei Lauban, 9. Juli. (Überfahren) wurde am Freitag abend der Schulnabe Helsdrich von einem Radler, der in voller Fahrt die Giesbhabler Chaussee herabgesaust kam und beim Mittel-Steinkircher Dominium in die Marklissa-Lauber Chaussee einbog. Der Knabe erlitt erhebliche Verlebungen am Kopf und an den Füßen.

u. Thiedendorf, 9. Juli. (Veterantod.) Der lebte Altveteran aus unserem Orte, der 1866 schon mitgängt hat, Vater Baum, ist gestorben.

u. Naumburg a. Od., 9. Juli. (Personalnachricht. — Todessfall.) Amtsrichter Jordan wurde von Wohlau an das hiesige Amtsgericht verjezt. — Beim Baden ertrank gestern das 18-jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Krumpholz.

cp. Freiburg, 9. Juli. (Ein eigenartiger Unfall auf dem Friedhof) ereignete sich hier. Ein zwischen den Gräbern entlang gehendes Kind stieß versehentlich gegen ein kleineres Grabdenkmal. Dieses stürzte um und verletzte das Kind so schwer, daß es sofort zu einem Arzt gebracht werden mußte.

* Breslau, 9. Juli. (Gottesstreiter gegen Heilsarmee.) Vor dem Denkmal am Lauenbienplatz hielt Mittwoch abend ein Mann in dunkelblauer Kleidung mit roten Abzeichen, ähnlich wie die Heilsarmee gekleidet, einen religiösen Vortrag. An seiner Mütze war das Wort „Gottesstreiter“ zu lesen. Angehörige der gleichen Gemeinschaft standen um ihn herum. Nach Beendigung des Vortrages, der eine ziemliche Menschenansammlung zur Folge hatte, trat ein Angehöriger der Heilsarmee vor und wies aufklärend darauf hin, daß die Gottesstreiter frühere Mitglieder der Heilsarmee seien, aber von deren Listen wegen Unehrlichkeit und anderer übler Vorommisse gestrichen wären. Daraufhin verteidigte sich der erste Redner und warf der Heilsarmee Betrug und Unterschlagung vor. Das alles vor den Ohren der Versammlung!

* Breslau, 9. Juli. (Der alte Schlachthof teilweise niedergebrannt.) Am Freitag morgen brach in der „Engelsburg“, die früher als Schlachthof diente und jetzt an drei Firmen als Lagerräume vermietet ist, Feuer aus. Es brannte der an die Farben- und Drogengroßhandlung F. Wegener vermietete Ostflügel, der vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die anderen Teile des Gebäudes, ebenso die benachbarten Mühlen des Konsumvereins konnten durch die Tätigkeit der Feuerwehr erhalten werden. Der Schaden ist groß. Als Entstehungsursache wird vorsätzliche Brandstiftung angenommen.

op. Reichenbach, 9. Juli. (Großes Aufsehen) erregt die Verhaftung des beim Magistrat seit vielen Jahren angestellten Verwaltungsgehilfen Melzer unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens und der versuchten Verleitung zum Meineide. Melzer soll sich vor mehreren Jahren fortgesetzt an einer damals noch minderjährigen Verwandten vergangen haben. Als die Sache rückbar wurde, hat er die inzwischen eldesmündig gewordene Verwandte schriftlich aufgefordert, eine falsche Aussage zu leisten. Auch der Vater des Melzer ist in die Sache verwickelt, da er sich gleichfalls an dem Mädchen vergangen haben soll.

op. Neisse, 9. Juli. (Rege Bautätigkeit.) Obwohl erst in den letzten Jahren mehrere neue Straßenzüge mit Neubauten entstanden sind, bewilligten die Stadtverordneten nochmals 350 000 Mark als letzte Rente zum Bau von fünfzig neuen Kleinwohnungen.

Der Sport des Sonntags.

Das Hauptinteresse beanspruchen während des ganzen Monats Juli die Meisterschaftskämpfe der Leichtathleten. Am Sonntag kommen die Meisterschaften des Bezirks Oberlausitz im Südostdeutschen Leichtathletikverband auf dem Schenckendorf-Platz in Görlitz zum Austrag. Das Meldeergebnis ist recht gut. 140 Kämpfer werden antreten. Die Besten des Bezirks geben an den Start. Auch der Hirschberger S.T.C. ist vertreten. Bei den Südostdeutschen Meisterschaften am vergangenen Sonntag haben die Hirschberger bewiesen, daß sie einer guten Konkurrenz stand zu halten wissen und es bleibt auch diesmal zu erwarten, daß sie mit mehreren Siegen heimkehren. In den kurzen Strecken über 100 und 200 Meter werden Odel, Horn, Geppert und Mehwald starten. Sie werden in dem Saganer Sportverein und S.T.C.-Görlitz und Cottbus eine starke Konkurrenz finden. Nur unter Einsetzung äußerster Anstrengung wird ihnen ein Sieg gelingen; den zweiten Platz zu belegen dürfte sicher sein. In den Mittelstrecken über 800 und 1500 Meter dürfte Engler (S.T.C.-Hirschberg) der Sieg nicht zu nehmen sein. Auch er wird einen starken Gegner finden. Die lange Strecke über 5000 und 10 000 Meter hat auch eine gute Besetzung gefunden. Schneider wird über 5000 Meter nicht starten. Die 10 000 Meter dürfen ihm nicht zu nehmen sein; immerhin wird man auf den Sieger im vorjährigen Stilanglauf über 50 Kilometer, Siebenreicher vom Skilub Flinsberg Obacht geben müssen. Im Hochsprung werden Schiller und Büschel, im Stabhochsprung Schiller antreten. Im Weitsprung wird vielleicht Hoffrichter, der in Breslau recht gut abschneidet, etwas erreichen. Die Staffeln 4 mal 100 und 4 mal 1500 Meter werden sicher auch einen Sieg der Hirschberger Mannschaften ergeben. Im Dreisprung wird von den Alten Herren Geisler antreten und die S.T.C.-Farben würdig vertreten. Auch die Frauen werden sich an den Kämpfen beteiligen und sicher werden auch hier einige Siege nach Hirschberg fallen.

Weiterhin werden internationale Sportfeste in Breslau, Danzig, Baden (Sp. Bag.), Nürnberg (I. F. C.), nationale Sportfeste in Gleiwitz, Detmold (VfB 1911), Breslau (S. B.), Leipzig und ein lokales Ansänger- und Jünioren-Sportfest in Berlin veranstaltet.

Die südostdeutschen Schwärmekleid-Meisterschaften werden vom Bezirk Breslau bzw. Gau Mittelostdeien des Südostdeutschen Schwärmekleid-Verbandes am Sonntag in Breslau ausgetragen. Das Meldeergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen; es sind von 27 Vereinen von etwa 150 Teilnehmern 237 Einzelmedaillen abgegeben worden. In das Programm, welches bisher Ringen, Gewichtheben und Tazzeziehen umfaßte, sind noch die sogen. schweren Wurfsübungen, wie Hammerwerfen, Gewichtsheben und Steinstoßen, aufgenommen worden.

Die Schwimmer sind rege. In Schmiedeberg wird ein Gauschwimmfest des Deutschen Schwimmverbandes stattfinden, während die Turner-Schwimmer des Oberlausitzer Turngaues sich in Greifensee treffen. Weiterhin ist ein größeres Schwimmen mit internationaler Besetzung in Danzig geplant.

Im Rad Sport sind wieder sowohl vom Bund Deutscher Radfahrer als auch von der Radfahrer-Union größere Straßenrennen in Mittel- und Westdeutschland vorgesehen. In Breslau-Grüneiche wird zum ersten Male nach dem Kriege ein großes Mannschaftsrennen nach Sechstageart über 100 Kilometer zum Austrag gebracht.

Der Motorrennsport bringt bei Schwedt in Schlesien eine Zuverlässigkeit- und Bergprüfungsfahrt für Motorradfahrer nach der Merkels Höhe. Weiterhin gibt es ein Bergrennen an der Hohen Wurzel bei Wiesbaden, das recht interessant werden kann. In Genf wird um den Großen Preis der Schweiz für Motorräder und in Belgien um den Großen Preis von Belgien für Tourenwagen gefahren.

Im Tennis gibt es im Kampf um den Davis-Pokal die Vorschlussrunde der europäischen Zone Südsarita-Frankreich in Eastbourne. Dänemark-Chechoslowakei liefern sich einen Länderkampf in Prag.

Rekord.

Was ein Rekord ist, braucht man nicht auseinander zu setzen, darüber aber, ob das Streben nach Rekordleistungen zu billigen oder zu verwerfen ist, gehen die Meinungen auseinander. Die Begehr des Rekordstrebens gehen einmal davon aus, man solle und dürfe Lebesübungen nur um ihres gesundheitlichen Wertes willen treiben. Sie behaupten weiter — dabei verwechseln sie aber das Streben nach Rekorden mit der Sucht nach Rekordleistungen — hohe Einzelleistungen seien erstens einmal in gesundheitlicher Beziehung schädlich, zum mindesten gefährlich, zum anderen seien sie geeignet, an die Stelle der zu erreichenden harmonischen Durchbildung des ganzen Körpers, des ganzen Menschen die einseitige Spezialisierung zu setzen. Die Rekordleistung diene weiter dazu, den Menschen Sportler eitel zu machen, das Publikum in der Wertschätzung wahren Sports irre zu leiten. Warum wenden solche Kritiker aber nicht gleiches Maß für Höchstleistungen auf technischem oder geistigem Gebiet an?

Die Vorwürfe, die man dem Streben nach Rekordleistungen macht, lassen sich ziemlich leicht zurückweisen. Die Gesundheit wird nur geschädigt, wenn Unvergnügen am Werke ist. Die harmonische Durchbildung des Sportlers leidet durch die Rekordleistung auf einem einzelnen Gebiete nicht, ganz einfach, weil Leistungsfähigkeit die Höchstleistungen bereits so hoch geschaubt sind, daß nur aus einem vollkommen durchtrainierten Körper noch eine Höchstleistung auf einem einzelnen Gebiet zu erzielen ist. Der Rekordler soll eitel sein oder werden? Mit demselben, ja vielleicht größerem Recht, kann man darauf hinweisen, daß nur geübter Ehrgeiz zum Rekord führt, Ehrgeiz, gepaart mit höchster Willenskraft. Eitelkeit ist eine Untugend, und Untugenden sind Folgen der Erziehung, nicht des Sports. Und was schließlich die Wirkung auf das Publikum anlangt, so ist nicht der Sportler an sich dafür verantwortlich zu machen. Seine persönliche Leistung ist im Gegenteil geeignet, erzieherisch zu wirken, anfeuernd auf die Kameraden, zur Hochachtung führend durch die Fernstehenden. Schädlich können in dieser Beziehung höchstens Veranstalter wirken. Und dann vergesse man doch nicht den unbedingt hohen Wert von Rekordleistungen als Werkmittel für den Sport. Die Leistung kommt nicht nur dem Einzelnen zugute, wirkt nicht nur anfeuernd auf andere, sondern sie wirkt — was wir in Deutschland viel zu spät erkannt haben — auch für die Nation.

— [Der außerordentliche Fußball und das —] der für den 17. Juli nach München anberaumt war, ist mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Berlin stattfindenden deutschen Leichtathletikmeisterschaften um acht Tage, auf den 24. Juli, verlegt worden.

Kunst und Wissenschaft.



Prof. Dr. Karukogi
als erster japan. Professor an die
Berliner Universität berufen.

XX Nach wie vor Oper und Operette in Görlitz. Die Görlitzer Stadtverordnetenversammlung hob in ihrer Sitzung Freitag den früheren Beschluß, die Oper und Operette aus dem Spielplan des Stadttheaters zu streichen und das städtische Orchester aufzulösen, wieder auf, da der preußische Staat einen Zuschuss von 10 000 Mark zu dem Theater zahlt.

XX 40 000 Filmleute. Es ist erstaunlich, in wie kurzer Zeit das noch vor wenigen Jahren in allerleinsten Kinderschulen stehende Filmgeschäft sich zu einer der größten Industrien entwickelt hat. — Nach der neuesten Statistik verdienen in der deutschen Filmindustrie und im deutschen Kinogewerbe nicht weniger als 40 000 Menschen ihr Brot, ganz zu schweigen von den vielen „Nebenindustrien“, die mehr oder minder vom Film abhängig sind.

Berliner Tagebuch.

Mittags im Bureau mit dem großen Filmdirektor. Es steigt nur eine Treppe hoch. Über der kurze Rüstties hat mich unter Wasser gesetzt. Der Generaldirektor lacht. Er kann lachen. Er trägt ein weißes Hemd, einen Gurt ums Beinleid — das ist alles. Weder Weste noch Sakko. Trotz der Aquator-Temperatur fühlt er sich frisch und munter wie ein Kind, das beim Bade entstiegen ist.

Sie kommen in das große Restaurant, wo „man“ jetzt zu essen pflegt. Der erste Anblick ist verblüffend. Der Direktor von der Deutschen Bank, der komische Jongleur aus dem „Wintergarten“ und der berühmte Frauenarzt, der aussieht wie Herrmann Sudermann, als er noch den Vollbart trug und noch ein halbes hundert Gäste, ohne Weste, ohne Rock sitzen sie alle hinter dem Kalbsmutterbraten. Es wirkt um so dramatischer, als zwischen den Tischen die armen Kellner im steifen, schwarzen Frack dahertreiben.

Das Thermometer hat bewirkt, daß die Verachtung von Weste und Rock salonzähig geworden ist. Nun muß man sehen, wie die Emanzipation von der heengenden Garderobe gewirkt hat. Die Blut zu ihren Hemdsärmeln gesunden haben, strahlen wie Mönche. Als ob man ihnen etwas geschenkt hätte, wo sie doch nur ein Stück des Rückweges zur Natur zurückgelegt haben. Haben Sie schon einmal einen Mann in Hemdsärmeln ein mürrisches Gesicht machen sehen? Der Mann in Hemdsärmeln ist immer wohlgezaut. Mit dem Generaldirektor, der mir ohne Rock gegenüber am Schreibtisch sitzt, ist doppelt leicht zu verhandeln. Ohne Weste gehen die Geschäfte noch einmal so schnell. Ein Hemdsärmeln, das heißt: bessere Dividenden.

* Ja, und dann hatte ich bei einer Behörde zu tun.

Da war noch keine Verfügung von oben eingetroffen, daß die Hemdsärmel erlaubt. Die armen Sklaven ihrer Paragraphen und ihrer Gehaltsklasse schwanden den Amisrock durch, machten saure Gesichter und fauchten die Untertanen vor dem Schalter an, daß sich die Temperatur im Zimmer gleich verdoppelte. Das Thermometer bekam ordentlich einen roten Kopf.

Die Hölle auf Erden.

Jetzt weiß ich, warum Sankt Subalternus zur Unliebworthdigkeit verdammt ist. Wer im Sommer nicht den Rock ausziehen, nicht Lust und Eicht in die Seele lassen darf, der wird auch im Winter böser Laune sein.

Hemdsärmelfreiheit für die Schupfisten wie für den Ministerialdirektor! Wie sonnig würde es sich unter den Gesetzen des Reichstages leben lassen, wenn an ihrer Wiege weniger bis oben angehupfte Röcke gestanden hätten. Wenn ich Reichspräsident wäre, erließ ich noch heute eine außerordentliche Verfügung: Im Interesse guter Beziehungen zwischen Behörden und Publikum haben alle Beamten den Rock auszuziehen!

Sommerszeit. Unter den vielen Fremden, die nun zur Sommerszeit durch Berlin reisen und die alle ein bittchen nervös werden, wenn sie von einem Bahnhof zum anderen umsteigen müssen, da wir noch keinen Zentralbahnhof haben (Paris hat doch auch keinen), ist doch der oder jener, der die Nerven nicht verliert, weil er sich zum Umsteigen ein paar Tage Zeit nimmt. Abends geht dann das Telefon: „Sie müssen mir heute die Freude machen, mit mir zu essen. Ich erwarte Sie um neun Uhr bei Hiller!“ Also auch mein Freund, der Erfinder, der jetzt eine gasparende Neuerung heraushaust, daß den deutschen Gasanstalten bald um ihre Dividende bangt sein wird. Nun sollen wir uns an seinem Glück mitfreuen — er will dem Berliner Literaten auch etwas Gutes annehmen. Es soll etwas ganz Feines werden. Deshalb zu Hiller Unter den Linden. Der Wacker weiß nicht, daß wir froh sind, endlich die lange Berliner Saison mit der unendlichen Reihe von Banketten und Einladungen hinter uns zu haben und daß man viel mehr Sehnsucht nach einem stillen Glas Bier in einer kleinen Gartenszene hat. Aber, wir wollen auch ihm nicht wehe tun. Auf zu Hiller!

Kaviar, Suppe, Risch, Huhn, Käse, Erdbeeren. Alles erleben wie die Klasse Wein und die Klasse Seltz, die wir dazu trinken. Darüber sind noch keine zwei Stunden vergangen, als der Gastgeber für die Gesellschaft von ganzen vier Köpfen 860 Mark bezahlt. Er kann sich's leisten. Und Hillers haben sicher so hohe Geschäftsspeisen — auf jeden von uns kamen drei Mann Bedienung, Garderobefrau und Portier nicht gezählt —, daß sie solches Festmahl nicht billiger abgeben können. Zum Kriege und nach der Revolution verlegten hier viele einflussreiche Politiker und Diplomaten zu speisen. Jetzt ist's Hiller bei Hiller, und wenn ich an das Souper meines Erfinders denke, weiß ich auch warum. Sogar die kleinen Wirtin mit den billigen Preisen haben jetzt zu klagen. Und selbst der „Stramme Hund“ hat seinen Geist aufgeben müssen. Das war das beinahe berühmteste Lokal unseres Chancenqvartiers am Oranienburger Tor. Hier war um die Jahrhundertwende das große Amüsierviertel, der Montmartre, das St. Pauli Berlins. Die Gegend hatte es dazu in sich. In der Nähe der Bahnhof Friedrichstraße und der Stettiner Bahnhof mit immer neuen weltstädterischen Fremdenströmen. Denn hier waren auch die Hörsäle und Kliniken der medizinischen Fakultät und ein

paar tausend Studentenbuden, deren Bewohner genau so lebensdurstig waren wie die Insassen der großen Kasernen, die hier alle dicht benachbart waren. Die Leutnants, die Feldwebels, die Einjährigen hatten damals noch Geld. Das wurden sie in den zwei Dutzend Dingelstangels und Ballhäusern der Gegend los. Man ging nicht eher nach Hause, bis man jedem einzelnen einen Besuch gemacht hatte. Und dann mußte man sich früh um drei im „Strammen Hund“ bei einem Löffel Erbsen mit Speck für dreißig Pfennige wieder nüchtern essen. Ich weiß nicht, ob der Inhaber des „Strammen Hund“ mit seinen drei kleinen Kellnerinnen am Oranienburger Tor, mit seinen Holzbänken und weißgescheuerten Tischen mit seinem reinsten Kollegen Unter den Linden getäuscht hätte — eine solche Goldgrube“ war zu jener Zeit der Laden. Heute liegt in dieser Gegend eine Pleite neben der anderen. Die Fremden sind verwöhnter geworden und lassen sich lieber im Westen neppen. Die Studenten von heute haben keinen Durst mehr. In den Kasernen wohnen Schupos, die sechzehn Stunden Dienst und dann die Nase voll haben. Aus dem Kabarett „Schwalbennest“ ist eine Chauffeurkneipe, aus dem Varieté „Kuhstall“ ist ein Möbelgeschäft geworden und der „Strammen Hund“ hat auf ein weiteres Hundeleben verzichtet. Den letzten Wirt hat ein Friseur ausgemietet. Bubitöpfe haben eine aktuelle Konjunktur als Börsenlerben — Kubinke schleift auf dem Grabstein des „Strammen Hundes“ vergnügt die Schere . . .

Wie gesagt . . . es ist darum auch kein Wunder, daß nun endlich auch unser teuerstes und bestes Lokal in die Binsen gegangen ist. F. W. Borchardt hat den Konkurs angesagt. Schon vor einem halben Jahr ging das Haus unter Geschäftsaufsicht, und ich habe damals hier im „Tagebuch“ einiges aus der Chronik des Hauses erzählt. Von Borchardt bezog das ehemalige Kaiserhaus die Delikatessen seiner Hostafel und wenn der Zar in Petersburg und Abdul Hamid im Tildiz Kiosk ihren Gästen etwas Besonderes bieten wollten, dann wurde es von Borchardt aus Berlin herbeitelegraphiert. Der hohe Adel frühstückte nur bei Borchardt. Hier schenkte der Kronprinz dem Operettentenor Gustav Mahner ein silbernes Zigarettenetui. Nun sind andere Zeiten gekommen, und selbst der Hochadel von heute, die Herren von der Börse nehmen heute nicht mehr das ein, was man ausgeben mußte, um vom Ober bei Borchardt, der selber aussah wie ein Hofmarschall in Zivil, nicht schief angesehen zu werden. Deshalb hatte der Ober von Borchardt jetzt des öfteren lange Weile . . . und nun muß er ganz in Pension (exklusive zehn Prozent für Bedienung) gehen.

Ich trauere mehr dem „Strammen Hund“ als den Separés von Borchardt nach, wenn ich auch nicht so pharisäisch bin, den Kurusgästätten jede Existenzberechtigung abzusprechen. Wer nur zehn Mark am Tag verdient, wird immer da verkehren, wo das Mittagessen bloß eine Mark kostet — so lange es aber noch Leute gibt, die am Tag 3600 M. und mehr Privateinkommen haben, mögen sie ruhig den zehnten Teil davon für ein Abendessen mit guten Freunden ausgeben. Auf diese Weise rouliert ihr Geld ja auch und kommt wieder unter die Leute. Mich fragt ja leider, ob ich Ernährungsminister werden will, aber wenn ich's wäre, würde ich dafür sorgen, daß alle Gastwirte so gut kochen lernen wie es die Köche von Hiller und Borchardt zweifellos können. Und dann müßte auch das Mittagessen für 1,20 Mark in der nächsten kleinen Ecke ein Gaumenfest sein wie das teuerste Souper bei dem teuersten Schlemmerwirt. Die Berliner Kochkunst steht im Allgemeinen weit hinter der von Wien und Paris zurück. Die Berliner „Einheitssoße“ ist berüchtigt. Aber wir würgen alles hinunter — weil wir uns in der Regel nicht einmal zum Essen Zeit nehmen und weniger an das Kalbskölett zwischen den Bähnen als an die morgen fällige Gasrechnung denken.

*

An etwas Köstliches, das uns am vorigen Sonntag zu Munde geführt wurde, werden wir uns freilich noch lange erinnern. Und das kommt, weil nicht alle Oberbürgermeister draußen so schlecht auf uns zu sprechen sind, wie Conrad Adenauer. Der von Guben war zum Beispiel besonders nett. Er sandte die aller-schönsten Produkte seiner Stadt zu uns. Das waren zwanzig junge Damen, geschmückt mit den Farben ihrer Heimat rot-weiß, also mit roten Bändern und weißen Kleidern. In den Händen zierliche Körbe. Darinnen fanden sich die anderen schönen Erzeugnisse Gubens: saftige blutvolle Kirschen. Und die stellten sie uns freigiebig in den Mund. Uns . . . das waren wir zwanzigtausend Berliner, die durch den Schlittschuhtag unserer Wochenend-Ausstellung wanderten. Er versteht die Reklame ausgeszeichnet, der Gubener Oberbürgermeister: wenn ich mir überlege, wohin ich das nächste Mal ins weekend fahre, werde ich bestimmt nachsehen, wann der nächste Zug nach Guben geht, wo die Mädchen so hübsch wie die Kirschen wachsen.

Nun, auch sonst hat man sich auf dieser Ausstellung gut auf die Reklame verstanden. Die Schleifer haben nicht weniger als 65 Rentner Prospekte verteilt und ihre Kneipe „Das schöne Schleifen“ war immer so erfolgreich belagert, daß in drei Monaten Ausstellungsdauer zweimal der Fußbodenbelag erneuert werden mußte. Am Besuch der schlesischen Berge wird man die Wirkung sehen.

Der Berliner Bär.

Ein armer Teufel.

Roman von Curt Kühns.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Was nützt das?“ rief Arthur bestürzt. „Ich sage Dir, ich möchte den elenden Lastwagen, um auf mein voriges Beispiel zurückzukommen, am liebsten in seinem Brachwasser liegen lassen. Mag er meinetwegen verfaulen. Aber ich glaube, alle Justiz und Wilhelminen in unserer Abnengalerie würden mit Donnergepolter von den Wänden fallen, wenn der letzte Sproß unseres erlauchten Hauses unsere weiberrühmte Firma nicht weiterführen wollte!“ Arthur lachte gereizt und hochmütig. „Schließlich“, fuhr er fort, „ist's ja auch ganz gleich. Du mußt Dir Deine Sache auch nicht weiter zu Herzen nehmen. Wo es mir gut geht, ist mein Vaterland. Beruf ist nicht Herzens-, bloß Verstandesache. Ich lebe nicht, um zu arbeiten. Ich arbeite eben nur, um mir die Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen. So mußt Du denken. Dann verliert Deine Ofenfabrik ihre Schrecken. Sieber ein wohlhabender Fabrikant als ein armer Künstler!“

Waldemar antwortete nicht. Er schüttelte nur leicht den Kopf. Sie hatten indes das Braudenburger Tor durchschritten und gingen in einem gemächlichen Schleider schritt die Linden hinab.

Bald hatten sie die Akademie erreicht; es war noch nicht der heutige Prachtbau, der sich an ihrer Stelle jetzt erhebt, sondern das alte gemütliche Rustikalgебäude mit der Uhr über dem Haupttor. Das Sekretariat war geschlossen, aber der Pförtner verabschiedete Waldemar eine Reihe Drucksachen, die alles Wissenswerte enthielten. „Ich möchte tatsächlich mal wieder eine kleine Bierreise machen“, sagte Arthur. „Wie denkt Du darüber?“

„Ich bin nicht in Stimmung dazu,“ erwiderte Waldemar. „Ich habe hier mein Schicksal in der Tasche, und ich habe nicht eher Ruhe, ehe ich mich nicht damit auseinandergesetzt habe.“

Damit trennte er sich von Arthur und eilte nach Hause.

Die ganze Nacht saß er auf seinem Atelier, schrieb an seiner Bewerbung und wählte die besten Entwürfe aus. Am andern Morgen gab er die umfangreichen Pakete zur Post. Mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung stiecke er die Quittung, die ihm der Beamte einhändigte, in die Tasche.

Eine ruhige Zeit folgte für Waldemar, die Zeit einer ganz unheimlichen, inneren Aufregung und Spannung. Er wartete auf die Antwort auf sein Gesuch. Des Morgens war sein erster Gang, nach den eingegangenen Briefsachen zu sehen. Bei Tisch oder wenn er lesend in seinem Wohnzimmer saß, wurde er aufsäsend hellhörig, wenn ein Brief durch die Klappe in der Flurtür fiel; lehrte er von einem Ausgänge herein, war seine erste Frage, ob Post gekommen. Nein! Es war nichts gekommen. Immer noch nichts. Waldemar verzehrte sich mehr und mehr in dieser nagenden Unruhe; er wurde reizbar und bestürzt; nur in seiner Kunst fand er Ablenkung. Wenn er oben in seinem kleinen Atelier saß, und wenn er mit seinem Maßstab hinaus zog, um Studien nach der Natur zu machen, was er jetzt in den Ferien reichlich tat, dann wurde er ruhig; seine Zweifel schwanden; ihn überkam das sichere Gefühl, daß er durch seine Kunst seinen Weg finden würde.

Es war indes herbstliches Regenwetter eingetreten, das solche Aussflüge unmöglich machte. Waldemar saß an einem solchen trüben Nachmittage, dessen zeitige Dunkelheit schon an die kommende Winterzeit gemahnte, bei seiner Mutter und Großmutter und las eifrig in einer Kunstgeschichte, als draußen die Klingel ging. Nervös, wie jetzt immer, fuhr Waldemar auf und öffnete — seinem Bruder Rudolf.

„Tritt ein!“ begrüßte er ihn. „Mutter ist zu Hause.“

Rudolf ging seinen nassen Hut und sadenscheinigen alten Mantel auf dem Flur auf und folgte Waldemar ins Zimmer. Mutter und Großmutter musterten ihn mit einem schnellen Blick, erstere mit einem ängstlichen, letztere über den Rand ihrer Brille weg mit einem scharf prüfenden Ausdruck.

„Liebe Mutter!“ sagte Rudolf, er war zwar heut fest auf den Beinen, aber ein Dunstkreis von Brannwein umgab ihn auch heut, „ich muß Dich mal wieder heimsuchen. Habe Dich lange verschont, bin immer tadellos ausgetrieben mit meinem geplumpten Geld! Haha!“

„Du solltest Dich was schämen!“ fuhr die Großmutter auf. „Immer und immer liegst Du Deiner Mutter auf der Tasche! Wie ist's mit Deiner Stellung geworden, für die ich Dich von Kopf bis zu Fuß neu ausgestattet habe? Bist Du noch dort?“

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE

GUGA
VERANSTALTET VON DER STADT **LIEGNITZ** 25. JUNI BIS SEPTEMBER

Rudolf schüttete den Kopf. „Nein, liebe Großmutter!“ erwiderte er. „Ich habe Ihnen den Kram vor die Füße geschmissen, weil man mich zum Bachulsen entwürdigte!“

„So?“ entgegnete die Großmutter mit einem bitteren Ausdruck. „Aber durch Dein Lumpenleben entwürdigst Du Dich nicht? Und wie siehst Du aus? Wo ist der Anzug, den ich für Dich gekauft habe?“

„Der — der — ist mir für alle Tage zu schade!“ murmelte Rudolf und sah beiseite. „Ich — hab ihn vorläufig weggehängt.“

„Beim Pfandleihvermisch!“ versetzte die Großmutter. „Ich will Dir mal eins sagen, mein Junge! So kann es mit Dir nicht weiter gehen. Du weißt wohl, daß das Vermögen Deiner Mutter schwer gefährdet ist und zurzeit keine Binsen bringt. Es geht so nicht weiter, daß Du, daß Ihr beide Eurer Mutter andauernd auf der Tasche liegt. Ihr seid erwachsen, habt Eure Ausbildung genossen, namentlich Du, Rudolf, studierst schon eine Ewigkeit. Es ist jetzt an der Zeit, daß Ihr für Euch selber sorgt.“

Rudolf machte ein unglückliches Gesicht. „Wenn ich mein Examen gemacht habe — —“ stotterte er.

„Das wirst Du wohl nie machen!“ unterbrach ihn Frau Elsholz. „Wir müssten ausgerechnete Narren sein, wenn wir darauf noch hoffen wollten. Wer in ein solches Lotterleben hineingeraten ist, dem fehlt eben jede Willens- und jede sittliche Kraft. Er wird sich aus seinem Sumpfe eben nie herausarbeiten. Es hat keinen Zweck, Dir noch irgend welche Frist zu gewähren. Darum sage ich Dir rund heraus: für einen Menschen wie Dich ist hier in der Heimat kein Raum mehr. Schiele den Jungen nach Amerika, Hedwig! Das ist das Einzige, was Du noch für ihn tun kannst. Vielleicht rütteln ihn die ganz neuen Verhältnisse zu einer Kraftanstrengung auf.“

Rudolf sank auf seinem Stuhl zusammen, keines Wortes mächtig. Der Mund klappte ihm auf; halb entgeistert starrte er seine Großmutter an.

Auch Frau Hedwig fuhr der Schreck in alle Glieder. „Ich — soll Rudolf nach Amerika schicken?“ wiederholte sie abgebrochen und stockend. „Ist das Dein Ernst?“

„Das ist mein voller Ernst!“ versetzte Frau Elsholz. „Vollends in Deiner jetzigen Lage. Hast Du noch irgend eine Hoffnung, daß aus dem Jungen hier etwas wird?“

Hedwig schüttelte den Kopf. „Leider nicht!“ entgegnete sie mit Tränen.

„Und soll es immer so weiter gehen,“ fuhr die Großmutter fort, „daß er Dir das Geld aus der Tasche zieht? Daß Du jetzt womöglich selbst entbehbst und er Deine abgesparten Groschen in die Brantweinschenke trägt? Chrgefühl hat der Mensch ja nicht. Zu meiner Zeit war es für jeden jungen Mann das erste Streben, selbstständig zu werden. Mit 24 Jahren hat Euer Vater seine Fabrik gegründet! Die heutige Jugend scheint darüber anders zu denken und nichts Ehrenrühriges darin zu sehen, aus ihrer Mutter Tasche zu leben.“ Sie streifte Rudolf wie Waldemar mit einem schnellen Blick.

„Großmutter,“ sagte Rudolf leise, mit einer tonlosen Stimme, „was soll ein Mann meines Faches, meiner Wissenschaft in Amerika? Ich will mir Mühe geben, ich will mein Examen machen — —“

Frau Elsholz lachte nur, kurz und hart. „Dein Examen willst Du machen!“ wiederholte sie. „Wiewiel Jahre soll das noch dauern? Denn was Du wirklich vielleicht einmal gelernt hast, hast Du doch längst vergessen. Du mußt von vorn anfangen, daß du's drüben als Stiefelputzen oder so etwas, wozu wenigstens keine kostspielige Ausbildung gehört.“

Wieder sank Rudolf, der sich beim Sprechen aufgerichtet hatte, in sich zusammen, matt, traurig, halslos. Wie ein alter Mann sah er aus, verfallen und verwüstet.

„Ich rate Dir darum,“ fuhr die Großmutter, zu Hedwig gewendet fort, „mache gar keine Umstände, es führt doch zu nichts. Sprich mit Herrn Lebrecht, nimm seine Beihilfe in Anspruch — höre auf seinen Rat, er wird mir völlig recht geben! — und befrage Rudolf die Überfahrt nach Amerika — baldigst, mit dem nächsten Schiff!“

Da brach Rudolf, fällig halslos, in Tränen aus. Auch Frau Hedwig. „Ich soll mein Kind in die Fremde hinausstossen?“ rief sie. „Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!“

Die Großmutter blieb unerbittlich. „Rudolf ist kein Kind mehr,“ versetzte sie, „sondern ein junger Mann, der die Pflicht hat, sich sein Leben selbst zu gestalten. Hier tut er's nicht — aus Trägheit und Lässigkeit, sondern versinkt immer tiefer in den Sumpf seines Lotterlebens und wird höchstens noch Dich und uns alle nachziehen. Der Junge muß fort und in ganz andere Verhältnisse hinein. Es ist das Einzige, was ihn vielleicht noch aufzurütteln kann.“

Frau Hedwig schüttelte den Kopf. „Ich könnte das nie über mich gewinnen,“ entgegnete sie mit leisem Weinen. „Ich hätte keine ruhige Stunde mehr — als hätte ich mein Kind verkauft!“

„Verkauft hat sich Rudolf selbst — an die Schande!“ rief die Großmutter bestig.

Rudolf stand auf. „Großmutter, Mutter,“ sagte er, mühsam seine von Tränen zitternde Stimme beherrschend, „ich verspreche Euch — —“

„Ich danke für Deine Versprechen,“ unterbrach ihn die Großmutter. „Versprochen hast Du uns genug, das Blaue vom Himmel herunter, mit Tränen und Schwüren. Falsch waren die einen wie die andern. Wenn alle diese falschen Eide an Dir

gerächt werden sollten, dann Gnade Dir Gott! Ich will mich nicht länger durch solche Narrensposten födern lassen. Der Junge muß nach Amerika und sobald wie möglich — das ist meine Meinung, und wenn es Dir noch so schwer wird, Hedwig!“

Frau Hedwig weinte heftiger in ihr Taschentuch, auch Rudolf flossen die Tränen über die Wangen. „Großmutter,“ sagte er, „Mutter, diesmal ist es mir Ernst. Ihr sollt sehen, daß es mir ernst ist!“

Frau Elsholz zuckte nur die Achseln, Frau Hedwig aber fiel Rudolf um den Hals und beschwore ihn, sein Versprechen wahr zu machen. „Schick mich nicht nach Amerika!“ bat und flehte Rudolf unter Tränen. „Was soll ich in Amerika? Ein Mann meines Faches? Es ziehe mich töten! Ich kann auch hier mich ausfräsen. Ich verspreche es Euch heilig!“

In seiner Mutter Augen glomm ein Hoffnungsschimmer auf, die Großmutter zuckte wieder nur die Achseln.

Rudolf ging. Draußen auf dem Flur steckte ihm seine Mutter schnell ein Zehnmarkstück in die Tasche. „Aber Du hältst Wort, liebes Kind?“ flüsterte sie leise. „Du hältst bestimmt Wort?“

„Ich halte Wort, Mutter!“ versetzte Rudolf. „Bestimmt! Ich halte Wort!“ Damit ging er die Treppe hinab.

Die Großmutter widmete sich ganz ihrem Strickzeug; mit leicht eingetauschten Lippen saß sie und ließ die Nadeln klappern, was das Zeug hielt. Waldemar saß still am Fenster und beobachtete sie scharf. Der Auftritt hatte einen außerordentlichen Eindruck auf ihn gemacht, namentlich durch das Auftreten seiner Großmutter, ihre klare, fast männliche Entschlossenheit und ihr Zielbewußtsein. Und sie hatte recht. Es war eine Schande, wenn sein Bruder und er, zwei erwachsene junge Männer, ihrer Mutter jetzt, wo diese nicht wußte, wie sie durchkommen sollte, auf der Tasche lagen. Es war ihre Pflicht, Geld zu verdienen und auf eigenen Füßen zu stehen. Ihm war dazu Gelegenheit geboten. Er hatte freien Lebensunterhalt im Hause seines Onkels, das allein war schon viel wert — und er würde sogar auch Honorare dazu verdienen. Es wäre eigentlich unter den jetzigen Umständen ein Verbrechen, wenn er nicht auffriss, ein Verbrechen gegen seine Mutter, die ihm bis jetzt alles gegeben und gewährt hatte, die es weiter geben würde, und koste es ihren letzten Groschen. Er durfte ein weiteres Opfer nicht annehmen, wenn er vor sich selbst bestehen wollte. Und seine Zukunft? Alles sollte er hinwerfen, seine ganzen Hoffnungen aufzugeben? Ha! Es mußte sein. Das wurde ihm in dieser Stunde zur Gewissheit.

Der Entschluß, daß er die Akademie besuchen müsse, an den er sich bisher mit allen Kräften gesammelt, berührte ihn plötzlich nur lebensfächlich. Ging wirklich alles davon ab? Könnte er die Akademie nicht noch später besuchen und den Besuch von seinem verdienten Gelde bestreiten? War das nicht besser als die Liebesgabe einer Stiftung? Einen Augenblick fachte ihn ein heftiges Schwanken — er mußte daran denken, wie schwer es ihm geworden, sich mit dem Ornamentzeichnen zu befassen — das würde jetzt natürlich der Schwerpunkt seiner Tätigkeit werden. Gleichviel! Es war die Not des Lebens, die an ihn herantrat. Ihr hatten sich schon ganz andere Männer gebeugt und hingen müssen und hatten ihr Lebensziel doch nicht aus den Augen verloren. Das wollte er auch nicht tun, und das brauchte er nicht zu tun. — Er wollte an seinen Onkel schreiben und die Stelle annehmen.

Kurz gesagt stand er auf, setzte sich im Nebenzimmer an den Schreibtisch seiner Mutter und schrieb an Onkel Neubrinks, daß er am ersten Oktober antreten werde. Einen Augenblick zögerte er wieder, ehe er seinen Namen unterschrieb. — Wenn ihm nun die Kreistelle aufallen sollte? Dann würde sein Onkel auch mit sich reden lassen. Und mit kräftigem Federstrich setzte er seinen Namen unter die kurzen, aber inhalts schweren Zeilen.

Er kam in das Wohnzimmer zurück. Die Großmutter saß noch und strickte, seine Mutter deckte den Tisch zum Abendessen.

„Mutter,“ sagte Waldemar, und reichte ihr den Brief, „ich habe mich entschlossen, in das Geschäft Onkel Neubrinks einzutreten. Ich glaube, es ist das Beste so!“

Frau Hedwig überslog das kurze Schreiben, dann fiel sie Waldemar um den Hals. „Lieber Junge!“ sagte sie nur, und ihre Augen standen voll Tränen, „lieber Junge!“

Auch die Großmutter hatte den Brief aufgenommen und gelesen. Ein freundlicher Ausdruck zog über ihr ernstes Gesicht und um den herben geschlossenen Mund. „Das heißt, als ein Mann gehandelt! Das lobe ich mir!“ Sie stand auf und gab ihrem Onkel, was selten geschah, einen herzlichen Kuß.

Waldemar aber atmete frei und leicht; er war mit sich zufrieden, und er durfte es sein.

Als er von der Post zurückkam, lag ein Dienstschein für ihn auf dem Tische — vom Sekretariat der Akademie. Waldemar durchzuckte ein fliegender Schreck. Mit zitternden Händen riss er den Brief auf. Zweihundert Bewerbungen seien eingegangen, las er mit klopfenden Pulsen; über sein Geschick würde später entschieden werden. Vorläufig sei keine Aussicht. Auch gut dachte Waldemar. Unter andern Umständen würde ihn diese Antritt aus allen Himmel gerissen und totungslücklich gemacht haben. Jetzt rührte sie ihn kaum. Ja, er war ganz froh darüber, daß er in seinem neuen Entschluß nicht wieder wankend gemacht wurde. Die frohe, zufriedene Stimmung wuchs in ihm. Er hatte sich selbst überwunden. Könnte er mehr tun? — Forts. folgt.

Unwetter überall.

Viele Todesopfer.

○ Berlin, 9. Juli. (Drahtn.)

Zu Wetterstürzen kam es am gestrigen Freitag in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Nachdem erst am Mittwoch und Donnerstag über dem Harz schwere Unwetter niedergegangen waren, wurden am Freitag nachmittag die Gegenden um Erfurt und Coburg verheert. An den Telephon- und elektrischen Lichtleitungen wurde großer Schaden angerichtet. Im Saargebiet wurden gleichfalls die Fernsprechleitungen schwer beschädigt, so daß die Telephonverbindungen nach Straßburg, Nancy, Metz und Paris vollkommen gestört sind. In Hamburg und Wandsbek wurden besonders die nördlichen Stadtteile stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Eichsfeld wurde die Ernte auf den Feldern und in den Gärten fast völlig vernichtet. In der südthannoverschen Stadt Erxen wurden ein Hofbesitzer und sein Bruder vom Blitz erschlagen.

Besonders arg heimgesucht wurde die Umgegend von Pirna in Sachsen. Ein heftiger Wollenbruch verheerte besonders die benachbarten Orte Berggießhübel, Gottsleuba und Glashütte. Hier forderte das Unwetter leider auch zahlreiche Menschenopfer. Jedoch sind bisher zuverlässige Angaben über die Höhe der Zahl noch nicht zu erreichen. Die Amtshauptmannschaft Berggießhübel meldet vierzig bis fünfzig, Gottsleuba acht Personen als vermisst, die größtenteils unter den Trümmern eingestürzter Häuser begraben sind. Auch aus Glashütte und Wesenstein werden mehrere Todesopfer gemeldet. Das Bürgermeisteramt von Glashütte bekam seit Mitternacht keine Nachricht mehr von der Außenwelt. Gewaltige Holzmassen wurden in ein bis zwei Meter hohen Wellen ins Tal gebracht, die alles mit sich forttrugen. Wenn der letzte Abendzug von Geising nach Altenburg nicht noch rechtzeitig aufgehalten worden wäre, hätten hunderte den Tod gesunden. Die seit hundert Jahren stehende Kurfürst-Moritz-Brücke ist eingestürzt. In Glashütte allein sind bisher 10 Tote geborgen. In Tottwerndorf sind 15 Tote angeschwemmt worden. Leider ist aber noch mit einer größeren Zahl von Todesopfern zu rechnen, da das Hochwasser noch viele Tote abgetrieben haben dürfte. Bis Sonnabend mittag waren 35 Leichen geborgen worden.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind durch die ungewöhnlichen Regenmengen die Anlagen der von Pirna ausgehenden Nebenbahnen teilweise zerstört worden, so daß der gesamte Verkehr auf den Linien Pirna-Gottseuba, Pirna-Großvotta und Heidenau-Geising eingestellt werden mußte.

Streit im Lager der Amerika-Flieger.

Besorgnis vor der deutschen Konkurrenz.

○ Paris, 9. Juli. (Drahtn.)

Chamberlin, Levine und der französische Flieger Drouhin sind Freitag mittag mit der "Columbia" nach London geflogen. Der Flug soll lediglich ein Probeflug für Drouhin sein, der als Pilot für die Rückfahrt Levines nach Newyork gewählt worden ist. Drouhin und Levine haben, wie wir gestern kurz berichteten, einen einjährigen Kontrakt unterzeichnet. Bekanntlich sollte Drouhin auf einem Harman-Apparat in den nächsten Wochen nach Newyork fliegen. Sein Vertrag mit Levine wird ihm von einem Teil der Presse und der öffentlichen Meinung sehr verübelt. Die französische Zeitung "Intransigeant" beschuldigt ihn, die Sache Frankreichs verraten zu haben, denn wenn das Unternehmen gelingen sollte, dann sei das nur ein Beweis dafür, daß die französischen Flieger es den Amerikanern gleichstehen könnten, ohne daß dabei die französische Luftschiffahrt als solche irgendeinen Gewinn habe. Wenn es aber scheitere, schade der Misserfolg der ganzen französischen Luftschiffahrt. Die Aussichten des Unternehmens werden von dem Blatte sehr gering beurteilt, da es von vornherein zum Misserfolg verurteilt sei. Die "Columbia" könne nur 6500 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen. Da man aber bei dem Fluge von Paris nach Newyork mit viel schlechteren Windverhältnissen rechne und deshalb wahrscheinlich den Weg über die Alpen einschlagen müsse, genüge diese Leistung der Maschine nicht.

Das Blatt läßt sich diese Ansicht auch von Chamberlin bestätigen, der es für den günstigsten Fall als möglich ansieht, Neuengland zu erreichen. Chamberlin erklärt, daß die "Columbia" reparaturbedürftig sei, und daß mindestens der Motor ersetzt

werden müsse, während Levine eine übertriebene Eile zeige, da er spätestens am 13. August mit dem "Bolmond" abfliegen wolle.

Doch damit sind noch nicht alle Kritiken des "Intransigeant" erschöpft. Er glaubt nämlich, Drouhin sämtliche navigatorische Kenntnisse absprechen zu müssen. Er habe selbst bei der Vorbereitung mit dem Harmanflugzeug erklärt, daß er sich auf die Weisungen seines Begleiters blind verlassen müsse. Levine selbst aber kommt als Navigator auch nicht in Betracht. Er sei vielmehr nur tote Last für ein Flugzeug. Das Blatt verlangt deshalb, daß sofort ein anderer französischer Flieger nach Newyork starte. Ein sofortiger Start eines französischen Fliegers auf einem französischen Apparat sei um so notwendiger, weil sonst die Deutschen als erste nach Newyork kämen. Die Vorbereitungen könne deshalb zu dem Transoceanflug seien sozusagen schon beendet, so daß dieser vielleicht schon Mitte Juli abfliegen werde.

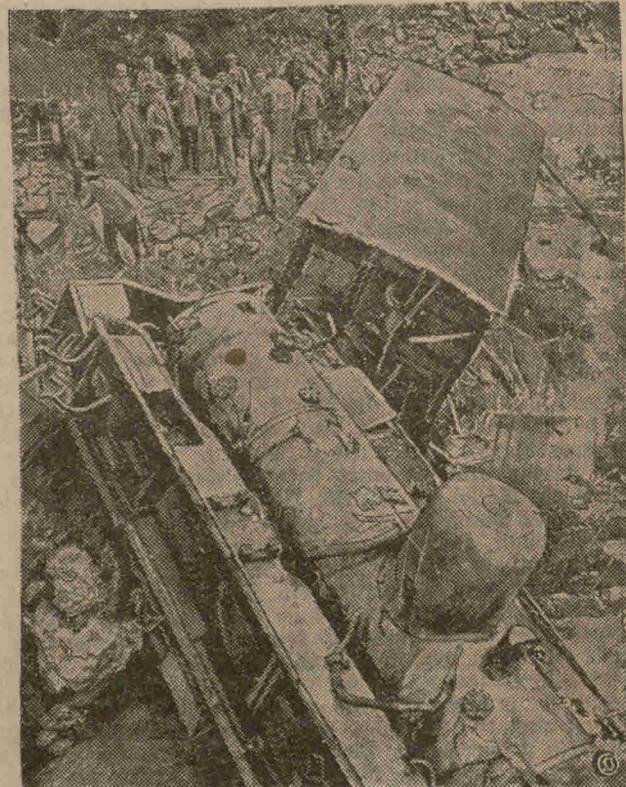
Byrd wird sich Sonnabend vormittag nach London begeben, wo er sich am 12. mit Leviathan nach Amerika einschiffen wird. Mit Byrd wird auch sein stark beschädigtes Flugzeug zurücktransportiert. Mit dem gleichen Schiff reist Chamberlin, der sich damit angeblich endgültig von Levine trennt.

Die Trauung im Flugzeug und ihre Folgen.

Der Berliner Pfarrer Teichmann, der vor einigen Tagen eine Doppeltrauung im Flugzeug vollzogen hat, ist von seiner vorgesetzten Behörde, dem evangelischen Konsistorium, vorläufig seines Amtes entthoben worden. Das Konsistorium hat gegen ihn das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. Das Verfahren wird vor dem Rechtsausschuss der Kirchenkonferenz durchgeführt, gegen dessen Entscheidung Berufung beim Rechtsausschuss des Kirchenrates eingeleitet werden kann. Gegen die Veröffentlichung des Konsistoriums in dieser Sache will Pfarrer Teichmann Beschwerde beim Oberkirchenrat einlegen, weil es sich um Mitteilungen aus einem schwebenden Verfahren handelt.

Das Eisenbahn-Unglück im Harz.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle. Unsere Aufnahme zeigt die abgestürzte Lokomotive mit dem Packwagen, die die Böschung hinunterfielen und gerade vor dem Durchlaß zu liegen kamen. Im Augenblick des Absturzes bildete



der Bahndamm, da der Durchlaß verstopft war, ein Stauwehr, so daß das Tal bis zur Straßenhöhe mit Wasser gefüllt war. In diese sprudelnde und reißende Wassermasse waren Lokomotive und Packwagen hineingestürzt.

Die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe findet Sonnabend nachmittag 3½ Uhr auf dem Marktplatz Wernigerode statt. Die Leiche des Regierungsbaumeisters Mayer wird nach Hannover überführt.

** Gerüstinsturz. Sonnabend früh brach infolge eines morschen Sturriegels in der Krumme-Straße in Charlottenburg ein Stangengerüst zusammen. Drei Arbeiter stürzten in die Tiefe, während einer leichtere Verletzungen erlitt, trugen die beiden anderen schwere innere Verletzungen und Rippenbrüche davon.

Eisenbahnkatastrophe in Südamerika.

27 Tote.

△ **New York**, 8. Juli (Funkn.) Ein furchtbare Unglück ereignete sich in Argentinien, als ein Sonderzug mit 200 Kadetten der Militärakademie zur Feier des Unabhängigkeitstages nach Buenos Aires fahren wollte. Der Sonderzug stieß in der Nähe von Alpacatal in der Provinz Mendoza im dichten Nebel mit einem Schnellzug zusammen. Mehrere Wagen des Kadettenzuges wurden in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt. Siebenundzwanzig, meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen, sowie 16 Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Der Zusammenstoß soll durch Überfahren eines Signals entstanden sein.

** **Motorsschiffe auf dem Rhein.** In Frankfurt a. M. hat der Altestenausschuss der Stadtverordnetenversammlung der Gewährung eines städtischen Hypothekdarlehns von 250 000 Mark an die durch die beiden Brüder Flettner begründete Schnellschiffahrtsgesellschaft zugestimmt. Es soll ein ganz neuer Schiffstyp hergestellt werden, der es ermöglicht, die Strecke Mainz-Koblenz in etwa der halben Fahrzeit zurückzulegen.

** **Die angeblichen Lichtsignale Nungessers und Colis.** Wie aus der nordamerikanischen Provinz Quebec berichtet wird, erklären die Behörden dieser Provinz, daß die geheimnisvollen Lichtzeichen, die vor einigen Wochen in der Gegend des St. Johns-Sees bemerkt worden seien und die man für Signale der vermissten französischen Flieger Nungesser und Coli hielt, damit zu erklären seien, daß es sich um Lichtreflexe der funkenhandelnden Dampfers kamen.

** **Vom Kriminalkommissar zum Dramaturgen.** Kriminalkommissar Ernst Engelbrecht, der frühere Razzienspezialist des Berliner Polizeipräsidiums, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst beantragt. Engelbrecht, der auch als Rundfunkfeuilletonist hervorgetreten ist und bereits eine ausgedehnte literarische Tätigkeit entwickelt hat, beabsichtigt, sich von jetzt ab als freier Schriftsteller zu betätigen und sich dem Film zu widmen. Eine befannige Berliner Filmgesellschaft hat ihn bereits mit mehrjährigem Vertrage als Dramaturg verpflichtet.

** **Bombenexplosion in Rom.** In einem Hause explodierte eine Bombe. Das Dach und die Fußböden mehrerer Etagen stürzten ein. Ein Vater und vier Kinder wurden als Leichen unter dem Gebäude hergeholt. Die Frau wurde schwer verletzt. Nur ein einjähriges Kind blieb unverletzt.

** **Als Falschmünzer verhaftet.** Seit Jahren werden in München falsche 50-Pfennig-Stücke in Umlauf gesetzt. Nunmehr ist als Fälscher ein 38 Jahre alter Gürler bei der Arbeit überrascht worden. Er gestand, seit 1925 etwa 10 000 falsche Stücke hergestellt zu haben.

* **Sonderbare Erlebnisse.** Der inzwischen verstorbene schwedische Dichter Werner von Heidenstam hatte im Jahre 1914 ein seltsames Erlebnis gehabt, das sein Landsmann, der Lyriker Gösta Gejer, in seinem Buch über musikalische Probleme mitteilt. Er hatte sich für den Winter ein Bauernhaus in Södermanland gemietet, das lange unbewohnt stand; hier glaubte er ungestört arbeiten zu können. Mitten in der Nacht wurde er nun oft von einer wunderlichen Musik geweckt, deren Herkunft ein Rätsel blieb. Die Tonfolge und Töne unterschieden sich von aller Musik, die er je gehört hatte, sie schienen von einem alten, vielleicht harfenähnlichen Instrument zu kommen. Die Musik begann, so schien es, in einer Ecke des Zimmers und sloß nach und nach an die andere Seite über, um endlich durch die Wand zu verschwinden. Auch die Frau des Dichters hörte diese geheimnisvolle Musik und konnte sie bald auswendig. Eines Tages, als sie in die Küche trat, trällerte sie leise die Melodie vor sich hin. Erstaunt hielt sie inne, als sie die Augen des Dienstmädchen verwundert auf sich gerichtet fühlte. Es stellte sich heraus, daß auch das Dienstmädchen seit langem die mystische Musik regelmäßig gehört hatte. Sie erkannte die Melodie sofort wieder. Heidenstam zeichnete die Melodie auf und schickte die Noten dem Komponisten Gejer, der nicht wenig betroffen war, denn es zeigte sich, daß sie sich auf einer mittelalterlichen Tonleiter bewegte, die weder Heidenstam noch seine Frau kannten und von deren Existenz beide keine Ahnung gehabt hatten. Auch Heinrich Marschner, der Komponist des „Hans Heiling“ und des „Bamphyr“, hatte in seiner Jugend ein merkwürdiges Traumerlebnis. Als Karl Maria von Weber in Dresden Kapellmeister der Oper war, erhielt er die Partitur der unbekannten Oper eines unbekannten Komponisten. Die Oper hieß „Heinrich IV.“, der Komponist war der damals achtzehnjährige Marschner. Weber fand Gesellen an der Oper, sie wurde zur Aufführung angenommen. Die Aufführung verzögerte sich jedoch. Im Sommer desselben Jahres erschien der junge Marschner unvermutet selbst bei Weber in Dresden. Doch konnte Weber über den Termin der Aufführung der Oper kein bestimmtes Versprechen abgeben. Marschner entfernte sich

unverrichteter Sache. Zwei Jahre später befand sich Marschner in Preßburg auf dem Gute eines gräflichen Gönners. Mit anderen Arbeiten beschäftigt, hatte er schon längst seine in der Dresdner Direktionskanzlei lagernde Oper vergessen. In der Nacht zum 13. Juni träumte Marschner, seine Oper würde in Dresden aufgeführt, er sah Weber am Pult und durchlebte im Traum Stück um Stück seiner Oper am Dresdner Hoftheater. Er erzählte diesen Traum am anderen Morgen dem Grafen und seiner Mutter. Einige Tage darauf erhielt er von Weber einen Brief, in dem dieser mitteilte, die Uraufführung „Heinrich IV.“ und „Bamphyr“ habe endlich am 13. Juni stattgefunden; Weber schilderte in dem Briefe Einzelheiten der Aufführung, die völlig mit Marschners Traum übereinstimmten. Max Maria v. Weber, der Sohn und Biograph des „Freischütz“-Komponisten, erzählt diese merkwürdige Traumvision in der Biographie Webers und fügt hinzu, daß Weber, der auf Zeichen und Vorbedeutungen viel hielt, von dieser Zeit an an eine Zusammengehörigkeit seines Wesens mit dem Marschners glaubte.

* **Lotteriespieler — Vorsicht!** Gegenwärtig überschütten einmal wieder holländische Schwindelunternehmer die Einwohner deutscher Städte mit versünderischen Briefen: sie bieten Leichtgläubigen, die mit den preußischen Lotteriebestimmungen nicht vertraut sind, 5 ihrer Lose zu je 5 Mark an. Ein Los muß das Opfer behalten, die anderen vier an Freunde weitergeben und ihre Adressen an das Generalsekretariat des schwindelhaften Lotterieunternehmens in Holland schicken. An jede mitgeteilte Adresse werden wiederum 5 neue Lose geschickt, die gleichfalls mit Adressennennung weiterzugeben sind. Wenn auf solche Weise 4000 Lose einer Serie an den Mann gebracht sind, so erhält der erste Kunde als Belohnung 3500 Mark. Man kann sich leicht ausrechnen, daß die Amsterdamer Lotterieunternehmer auf die Weise 20 000 Mark einnehmen, wovon sie 3500 Mark an den ersten Kunden auszuzahlen hätten. Es ist dies das bekannte und berüchtigte Schneeballsystem, das immer auf die Täuschung Leichtgläubiger hinausläuft. Voraussichtlich wird die Polizei einschreiten und die weitere Beteiligung an den Schwindelunternehmungen auf Grund des preußischen Lotteriegesetzes verbieten, daß jede Beteiligung an nichtpreußischen Lotterien untersagt.

* **Ein ländliches Drama aus dem Leben.** Unter strohigen Andrang der Bevölkerung hatten sich vor dem Strafgericht in Graz der 24jährige Bauer Johann Niederl aus Ober-Purla, ferner seine Mutter Rosa Niederl zu verantworten: der junge Mann wegen Mordes, seine Mutter wegen Duldung, beziehungsweise Vorschubleistung zu dem Verbrechen. Johann Niederl stand zu der bei ihm bedienten Magd Katharina Rainis in Beziehungen. Als sich die Folgen einstellten, wurde ihm das Mädchen unbehaglich, um so mehr, als er sich damals um eine reiche Bauerntochter bewarb. So fachte er den Plan, das Mädchen zu beseitigen. Vor der Aufführung der Tat verriet er sich mit seiner Mutter. Am 6. Januar früh machte sich das Liebespaar auf den Weg zur Kirche. Wenige hundert Schritte vom Gehöft entfernt ließ Niederl einen bereitgehaltenen Brügel auf den Kopf des Mädchens niedersausen. Die Überfallene stürzte mit dem Ausruf: „Hans, Hans!“ ohnmächtig zusammen. Niederl schleppte sie die Bachböschung hinab und tauchte ihren Kopf so lange unter Wasser, bis sich das Mädchen nicht mehr regte. Die Leiche ließ er am Ufer liegen, ging nach Hause und beteiligte sich, als man die Tote aufgefunden hatte, mit allen Anzeichen der Bestürzung an der Bergung der Leiche. Vor den Geschworenen war Niederl geständig, behauptete jedoch, er sei zu der Tat veranlaßt worden, weil ihn die Rainis zum Vater eines Kindes machen wollte, das gar nicht von ihm gewesen sei. Auch habe das Mädchen gedroht: „Wenn du die Pöls (die reiche Bauertochter) heiratest, steck ich dich in der Nacht nieder. Zuerst bist du tot, dann ich!“ Die Mutter des Mörders, eine 64jährige Frau, erklärte auf Vorhalt des Vorsitzenden, wieso sie den teuflischen Plan ihres Sohnes, als er ihn ihr mitteilte, nicht verhinderte: „Der Mund ist mir halt nicht auszutragen! Der Schwarze hat seine Hände im Spiel gehabt. Der Hans hat mich gefragt, ob er es tun soll, ich hab nichts drauf gesagt, da ist es halt geschehen.“ Die Geschworenen beantworteten für Johann Niederl die Frage auf Mord mit neun Ja, drei Nein, für Rosa Niederl die auf Vorschubleistung mit dem gleichen Stimmenverhältnis. Der Mörder wurde hierauf zu fünfzehn Jahren schweren Kerfers, mit Dunkelhaft an jedem 6. Januar, Rosa Niederl zu fünf Monaten schweren Kerfers verurteilt.

* **Lautsprecher als Vogelscheuche.** Ein Landwirt aus der Bodenseegegend ist auf eine ganz neuzeitliche Idee gekommen, wie er seine Kirschbäume vor den Vögeln schützt. Früher waren es die Kinder, die durch Lärmen und Schreien die Vögel zu verscheuchen hatten. Der findige Bauermann hat in seinem Kirschgarten einen Lautsprecher als Vogelscheuche aufgestellt. Der Erfolg soll ganz verblüffend gewesen sein! Die Vögel umkreisten zunächst den Garten aufgereggt und wagten es nicht mehr, sich auf die Bäume niederzulassen. Ob freilich ihre Abneigung gegen das Rundfunkprogramm auf die Dauer stärker sein wird als die Neigung zu den schönen reifen Kirschen, wird sich erst erweisen müssen.

Wetterkatastrophen als Ursache von Eisenbahnunglüchen.

Zur Harzbahn-Katastrophe.

Das Harzer Eisenbahnunglück wurde hervorgerufen durch das Nachgeben eines durch einen Wolsenbruch unterspülten Dammes. Fünf Stunden lang ging wolsenbruchartiger Regen in einer Stärke, wie er bei uns nur selten vorkommen pflegt, in der Gegend von Wernigerode, Elbingerode, Schierke und einem Teil des Brockengebietes nieder. Ungeheure Schäden wurde angerichtet und binnen kurzer Zeit schwollen die kleinsten Flüsse und Bächchen zu reißenden Stromen an. Die Gewalt des unauslöschlich niedergehenden Regens war so groß, daß große Steine und sogar Felsblöcke mitgerissen wurden und auf breiten Strecken die Erde vollkommen aufgewühlt wurde. Die Abflusstrassen erwiesen sich als völlig ungenügend für das von allen Seiten mit Gewalt zu Tal strömende Wasser, so daß die Wassermengen mit elementarer Gewalt gegen den Bahndamm brandeten und ihn unterwöhnten. So lachte es kommen, daß in dem Augenblick, als der Zug der Nordhausen-Wernigerode-Eisenbahn über den Damm fuhr, dieser in seiner ganzen Breite nachgab und die Lokomotive nebst dem Waggon in die Tiefe stürzte. Glücklicher Weise stellte sich der nun folgende Personenzug 2. Klasse quer, so daß er und die übrigen Wagen vor dem Hindernis bewahrt blieben. Diesem glücklichen Umstände ist es zu danken, daß das größte Eisenbahnunglück, das die Geschichte der Deutschen Eisenbahn zu nennen haben würde, vermieden wurde. Aber auch so nimmt diese furchtbare Eisenbahnkatastrophe eine einzigartige Stellung innerhalb der Chronik der deutschen Eisenbahnunfälle ein. Noch nie erlebten wir in Deutschland ein Unglück, das auf eine Wetterkatastrophe zurückzuführen ist, bei dem das Leben so vieler Menschen gefährdet war und bei dem ein Absturz in solche Tiefe erfolgte. Bis jetzt hatten bei uns Dammbrüche glücklicher Weise nur leichtere Augenfälle zur Folge und auch sonst sind bei uns auf das Konto von Naturereignissen meist nur Unglücksfälle durch Nebelsbildung hervorgerufen, zu sezen. Aber in anderen Ländern, besonders in Amerika, Japan und Italien, sind viele furchterliche Eisenbahnkatastrophen auf den verheerenden Einfluß gewaltiger Naturereignisse zurückzuführen. Die verschiedenartigsten Naturkatastrophen können dem daherkrausenden Zuge zum Verhängnis werden. Plötzlich eintretende Bergstürze und vulkanische Vorgänge können den Schienenweg und den Unterbau so unerwartet verändern, daß eine Katastrophe unvermeidlich wird. So war das Unglück bei Grassano, in der Nähe von Neapel am 20. Oktober 1888 auf den Absturz riesiger Erdmassen zurückzuführen, unter denen 20 Tote und 48 schwerverletzte begraben wurden. In der ganzen Welt bekannt wurde das grausige Eisenbahnunglück auf der Tibrücke in Schottland vom 20. Dezember 1880, wo plötzlich unter dem Gewichte des daherkrausenden Zuges die Brücke zusammenbrach und 200 Menschen in den Fluten den Tod fanden. Überhaupt sind Abstürze von Brücken ziemlich zahlreich, da ihre Konstruktion den natürlichen Gewalten, die ihre Feinde sind, oft nicht stand hält. So wurde durch Hochwasser eine Brücke bei Mangapatuan in Borderindien unterspült, so daß der darüber fahrende Zug in den Fluss stürzte und 50 Menschenleben zu verlieren waren. Sehr häufig sind in den Ländern, wo Tsunamis und Wirbelstürme auftreten, Katastrophen, die durch die elementare Gewalt dieser Naturereignisse verursacht werden. Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Katastrophe eines Zuges in Japan, der am 7. Oktober 1899 durch die furchtbare Gewalt eines Tsunamis umgeworfen wurde und in die Tiefe stürzte. Derselben Ursache fiel ein Zug in Nordamerika zum Opfer, der im September 1902 in voller Fahrt von einem Cyclon zum Entgleisen gebracht wurde. 50 Menschen kamen dabei um. Durch einen einfachen Blasenregen, allerdings von ungeheurer Gewalt, entgleiste am 1. Juli 1900 auf der Strecke Charlott-Ballschow in Russland ein Zug, wobei 40 Menschenleben zu verlieren waren.

Glücklicherweise bleiben wir in Deutschland im allgemeinen von derartig elementaren Naturkatastrophen und ihren verheerenden Folgen verschont. Aber das Auftreten einer Windhose an der deutsch-holländischen Grenze und ihr Vernichtungszug hat uns bewiesen, daß auch wir nicht sicher vor ihnen sind. Und leider hat uns jetzt das schwere Harzer Eisenbahnunglück, das durch wolsenbruchartige Niederschläge verursacht wurde, ebenfalls allzu eindringlich vor Augen geführt, wie gefährlich auch uns elementare Naturgewalten werden können.

Blitz und Donner.

Das Gewitter und seine Entstehung.
Von Hanns Wagner, Berlin.

Bei den alten Griechen war Zeus der Gebieter des Blitzen, bei den Germanen Donar der Gewittergott. Durch ihre Wetterzeichen bewiesen sie den Erdgeborenen ihre Macht und zeigten ihren strafenden und zerstörenden Willen. Bis auf den heutigen Tag sind die Gewitter die von allen Menschen meist beachteten Ereignungen. Obwohl von sieher die Ursache von Blitz und Donner ergründet wurde, ist es erstaunlich, daß es kaum drei Menschenalter her sind, daß man die heutige begreiflichen elektrischen Funktionen des Blitzes feststellte. Benjamin Franklin war es, der 1752 zum ersten Male durch sein Drachenerperiment den Nachweis erbrachte, daß der Blitz nichts anderes ist, als die Ent-

ladung einer in hoher Spannung mit Elektrizität geladenen Wolke. Durch spätere Drachenversuche wurde dann noch festgestellt, daß in der Luft immer, also auch bei klarstem Wetter eine gewisse elektrische Spannung vorhanden ist, die auch tatsächlich in kleineren Ausmaßen durch Experimente zur Entladung gebracht werden können. In diesem Zusammenhange ist auch somit das Wort vom „Blitz aus hellem Himmel“ erklärt.

In der Luft bewegen sich dauernd elektrische Moleküle, die man Gasionen nennt. Je mehr diese Gasionen herumswirren, um so leitender wird die Luft. Laboratoriumsversuche haben ergeben, daß diese elektrisch geladenen Moleküle positiver und negativer Natur sind. Das Zusammentreffen der Gasionen verursacht die Wolsenbildung und bei stärkeren Konzentrationen die Gewitterbildung. Tritt nun noch eine größere Luftfeuchtigkeit ein, so verbinden sich die negativen Gasionen mit der Feuchtigkeit. Als negativ geladene Regentropfen gelangen sie schließlich zur Erde. Die Luft ist indes positiv geladen. Durch verschiedene Induktionen entsteht schließlich die größte Spannung zwischen der Luft und dem Erdkörper, die durch die Entladung des Blitzes erst wieder gelöst wird. Dieser elektrische Funke, der Blitz also, wird nun von dem Donner begleitet. Davon später. Eine Entladung muß aber nicht immer zur Erde erfolgen, sie ist auch von einer zur anderen Wolke möglich und kommt recht häufig vor. Das wäre in kurzen Worten die Entstehung des Blitzes.

Die elektrischen Entladungen sind in ihren Formen sehr verschieden, sie richten sich in der Hauptsache nach der Entfernung und dem Spannungsgefälle. Ist der Leiter der geladenen Wolke genügend nahe, so nimmt der Blitz gradlinige Formen an, während bei größeren Entfernungen der elektrische Funke wellenartig und gekräuselt Formen zeigt. Bei noch größeren Entfernungen treten dann die sogenannten Blitzenentladungen in Erscheinung. Interessant ist nun die Feststellung, daß der Sitz-Blitz oft aus mehreren Teilentladungen besteht, die miteinander parallel laufen. Eine erfolgte Entladung springt auf die nächste über, bis die uns bekannten Blitzeschläge für uns wahrnehmbar werden. Beispielen hört man von „Augelblitz“. Ihre Erscheinung ist noch immer nicht restlos geklärt. Der Augelblitz tritt meist als leuchtende Substanz in Kugelgröße auf, die sich verhältnismäßig langsam bewegt. Meist zerplatzt diese elektrische Kugel mit einem furchtbaren Knall und oft nimmt sie metturdige Bahnen, ohne Schaden anrichten. Der Perlschnurblitz ist noch seltener, wir erkennen ihn an einer Reihe von Funkenpünktchen. In der Wissenschaft besteht die Annahme, daß der Perlschnurblitz nichts anderes sei, als ein zerlegter Augelblitz. Die Zahl der Blitze in einem Gewitter ist sehr verschieden. Beurteilen genügt zu einer Entladung schon ein einziger Blitz. Bei sehr starken Gewittern ist aber das Auftreten von 60 bis 70 Blitzen in der Minute durchaus keine Seltenheit.

Ziehen wir aus einer elektrischen Leitung Funken, so sind diese mit einem zischennden Geräusch verbunden. Der Donner entspricht diesem Geräusch. Durch die Stärke des Blitzes und die Ausdehnung des Funken ist die Schallerscheinung bedeutend größer. Die durch den Blitz auseinandergerissenen Luftströmungen, die gleich wieder zusammenstoßen, werden durch Schallwellen bedingt verstärkt. Von der Intensität dieser Schallwellen können wir uns am besten einen Begriff machen, wenn die Fenster durch den einen Blitz begleitenden Donner klirren! Der auf geradestem Wege zur Erde niedergehende Blitz wird von einem kurzen und kratzernden Donner begleitet. Bei Entladungen zu einer anderen Wolke nehmen wir den Donner rollend wahr; die Erscheinung des Schalls unterstellt das Rollen. Nach der Lehre vom Schall ist es möglich, genau den Einschlag eines Blitzes von jedem beliebigen Ort aus zu bestimmen. Der Schall hat eine Geschwindigkeit von 330 Metern in der Sekunde. Beträgt also zum Beispiel die Zeit zwischen Blitz und Donner 12 Sekunden, so kann festgestellt werden, daß der Blitzeinschlag 12 mal 330 = 4960 Meter, also rund 5 Kilometer entfernt erfolgte. Es ist interessant, auf diese Weise das Nahen des Gewitters zu kontrollieren.

Ein Blitz kann nun verschiedene Wirkungen ausüben. Er kann zertrümmern, erhärmen, schmelzen, zersehen; er kann neuen elektrischen Strom erzeugen und auch Metalle magnetisch machen. Blitzeschläge in das flache Land sind sehr selten zu beobachten; jedoch ist der Gegenstand, jedes Gebäude, der Mensch selbst, der auf einem gewissen Umkreis das Land übertragt, unbedingt dem Blitz ausgesetzt. Der Schlag in Bäume hängt mit der Länge der Wurzeln zusammen. Je tiefer die Wurzeln gehen, um so besser die Erdleitung. Die Geschwindigkeit des Blitzes zieht es auch nach sich, wenn ein Schlag wohl furchterliche Verwüstungen anrichtet, aber nicht mehr zündet. Ein zündender Blitz ist imstande, in den Bergen große Felsen zu sprengen, Telegraphendrähte auf viele hundert Meter zu schmelzen. Blitzeschläge in Luftballons und Flugmaschinen sind die größten Seltenheiten, weil der Erdschluß überhaupt nicht besteht.

* Die Kanälschwimmerin Gertrud Ederle, die augenblicklich zu Filmfotografen in Santa Monica weilt, rettete ein 19jähriges Mädchen vor dem Tode des Eritrentens.

* Ein Pariser Erfinder hat den Behörden ein neues Fahrzeug, ein Mittelding zwischen Wasserflugzeug und Gleitboot vorgeführt, das die Überfahrt von Cherbourg nach Nework in 84 Stunden machen soll. Der Apparat, der mit drei Motoren zu 400 Pferdestärken ausgestattet ist, soll zehn Passagiere aufnehmen können.

* Wenn der Herr Baron betrunknen ist. Der Baron Gerard Maxwell stand vor einigen Tagen in London vor den Schranken des Gerichts von London. Er hatte nach einem Trinkgelage die 22 Jahre alte, sehr hübsche Friseuse Miss Alice zu einer Automobilfahrt eingeladen. Nach einer längeren Fahrt, die durch mehrere Halte zum Genuss geistiger Getränke unterbrochen war, fuhr er in der Nacht das junge Mädchen in einen Wald. Dort hielt er an und befahl in drohendem Tone seiner Begleiterin auszusteigen und sich zu entkleiden. Nur die Schuhe und Strümpfe durfte sie anbehalten. Dann band er dem Mädchen die Hände auf dem Rücken zusammen und schwärzte ihren ganzen Körper mit Schuhcreme. Nachdem dies geschehen war, ließ er das Mädchen stehen und fuhr davon. Nach langen Bemühungen gelang es seinem Opfer, die Fesseln abzustreifen, es irrte im Walde umher, bis es endlich ein Haus entdeckte, in dem mitleidige Menschen ihm zu einem warmen Bade und zu Kleidern verhalfen. Jetzt sahen sich beide vor Gericht wieder. Baronet Maxwell ist seit vier Jahren verheiratet, Vater eines Kindes und wird als guter Gentle geschilbert. Nur kann er keinen Alkohol vertragen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Maxwell einige Tage spurlos verschwand und dann wieder zu Hause erschien, ohne sich auf das bestimmen zu können, was in der Zwischenzeit mit ihm vorgegangen war. Da sich im Laufe der letzten Monate diese Anfälle häuften, befand er sich in ärztlicher Behandlung. Vergebens baten Ärzte und Anwälte um Nachsicht für den Angeklagten, der seine Schuld unumwunden zugab. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Richter begründete das Urteil mit folgender Ansprache an den Angeklagten: „Sobald Sie Alkohol genießen, treten in Ihnen sonderbare Reizungen zu Tage. Ich sage Ihnen offen, doch, wenn hier nicht energisch durchgegriffen wird, Sie eines Tages eine Frau derartig misshandeln werden, daß diese daran stirbt und Sie wegen Mordes angeklagt an diesem Platze stehen werden. Darum haben wir uns für eine Gefängnisstrafe zu Ihrem eigenen Besten entschieden. Das Gefängnis wird für Sie ein Geheimschrein sein, denn dort werden Sie sich den Alkohol ganz abgewöhnen müssen!“

* Nach zwölf Jahren aus Russland zurückkehrte. Der Arbeiter Adam Beil aus Gießen, der im Kriege in russische Gefangenschaft geriet und zu Arbeiten im Kaukasus verhant worden war, ist dieser Tage in seine Heimat zurückgekehrt. Er hatte aus der Gefangenschaft einmal geschrieben, es war aber dann jahrelang kein Lebenszeichen von ihm mehr eingetroffen, weil seine Arbeitsstätte weit vom Verlehr abgelegen war. Zwei Jahre lang hatte er auf die Papiere zu seiner Auslieferung zu warten. Inzwischen war er vom Gericht in der Heimat für tot erklärt worden. Er fand bei seiner Rückkehr nach zwölfjähriger Trennung seine Frau und seine beim Ausrücken ins Feld einjährige Tochter wohlbehalten vor.

* Der „schöne Emil“ und seine Braut. Der 32 Jahre alte Bureauangehörige Emil Pöhl, ein berüchtigter Heiratschwindler, der wiederholt wegen seines Treibens verurteilt worden war, und nach seiner Entlassung sein „Gewerbe“ wieder aufnahm, ist in einem Café am Kurfürstendamm in Berlin verhaftet worden. In den letzten Wochen konnten ihm Betrügereien an fünf Frauen nachgewiesen werden, denen er sich als Regierungsschlosser Büssing oder Ingenieur Dahler vorgestellt hatte. Er behauptete, der Erbe eines Gutes bei Parchim in Mecklenburg zu sein, und fälschlich an den Eisenbahnfistus am Wannseebahngelände ein Grandstück für 12 600 Mark verkauft zu haben. Als Regierungsbeamten sei ihm ein Dienstauto zur Verfügung gestellt. Alle diese Versüge bewogen die heiratslustigen Damen, dem Bewerber gelegentlich mit einigen hundert Mark unter die Arme zu greifen. Hatte er seinem Opfer den letzten Pfennig aus der Tasche gezogen, so ließ er sie schnöde im Stich und wandte sich einem anderen zu.

* Eine Dynamitexplosion ereignete sich in der belgischen Sprengstofffabrik Turnhout. Dabei wurden sechs Arbeiter getötet.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Nach Südwesten drehender Wind, verbreitete, zum Teil schwere Gewitter mit heftigen Regensäulen, im Laufe des Tages vorübergehend föhnige Aufheiterung, wahrscheinlich etwas lübler.

Hochgebirge: Nach Südwesten drehender Wind, verbreitete Gewitter, wolfig, lübler.

Bei teils heiterem, teils wolfigem Wetter kam es in den vergangenen 24 Stunden in den Sudetenländern zu verbreiteten Wärmegewittern, die stellenweise von wollnenbruchartigen Niederschlägen gefolgt waren. Besonders im Riesengebirge sind lokale Niederschlagsmengen gefallen. So meldet die Leopoldswalde 85 Millimeter auf einen Quadratmeter. Heute morgen liegt ein Störungszentrum über Ostböhmen und dürfte sich nordwärts bewegen und dabei den Sudetenländern erneut starke Regen mit heftigem Regen und Ablösung bringen. Da ein zweites Störungszentrum sich in Mittel-Frankreich befindet, so kann es im Laufe des Sonntags zu vorübergehender föhniger Aufheiterung kommen, der aber später wieder Regensäulen folgen.

Letzte Telegramme.

○ Berlin, 9. Juli. (Drahin.) Die Besichtigungsreise des Generalleutnants von Pawella, an der auf Einladung der französischen Kommandant Durand und der belgische Major Buling nahmen, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. In gemeinsamem Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen Generalleutnant von Pawella und dem alliierten Militärausschuß von Versailles über Verbündung der Unterstände an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Juli. 1 Dollar Gold 4,2155, Brief 4,2225, 1 englisches Pfund Gold 20,467, Brief 20,507, 100 holländische Gulden Gold 168,90, Brief 108,24, 100 schwedische Kronen Gold 12,493, Brief 12,513, 100 deutsch-österreichische Schilling Gold 59,33, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Gold 112,84, Brief 119,06, 100 Belgische Francs Gold 58,66, Brief 58,76, 100 schweizer Franken Gold 81,145, Brief 81,305.

Goldanleihe, 1932er —, 1933er, große 100,00, kleine 97,50.

Obdiensten. Auszahlung Warschau 47,025—47,225, große polnische Noten 46,875—47,275, kleine 46,80—47,20.

*

Berlin, 8. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen, Juli 291,50—290, September 272—270 B., Oktober 271—269,50, Tendenz: abgeschrägt. Bloggan, märk. 255—257, Juli 255,5—254, September 233—232,50, Oktober 233,50—233, Tendenz: stetig. Sommergerste 240—273, Tendenz: still. Hafer, märk. 251—258, Juli 212,50—214, G., September 195, Oktober 194, Tendenz: stetig. Mais 184—186, Tendenz: still.

Weizenmehl 36—38, Hill, Roggenkleie 34—36, Hill; Weizenkleie 13,25, malt. Roggenkleie 15,50, malt. Biskuitwaren 44—56, kleine Speisekerne 28—32, Butterkerne 22—23, Peluschen 21—22,50, Aderbohnen 22—23, Widen 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75, Rapsflocken 15,40—15,80, Leinkuchen 19,80—20, Trockenschnitzel 12,50—13,10, Sojaschrot 19—19,90, Kartoffelkörner 34—34,20.

*

Bremen, 8. Juli. Baumwolle 18,52, Elektrolytkupfer 122,00.

Einigung im Zigaretten Gewerbe. Die Verhandlungen zwischen der Zigarettenindustrie und dem Tabakwarengroß- und Kleinhandel haben, wie der Bote erfährt, nunmehr zu einer Verständigung geführt. Die Höhe des Handelszinses, um die sich bekanntlich die Verhandlungen in der Hauptsache drehten, ist dahin geregelt worden, daß über die Grenzen des bisherigen Satzes der Verfügung den Großhändlern ein weiterer, an den Umsatz gebundener Staffelrabatt genährt werden soll. Die Vereinbarungen enthalten ferner die Schließung des Schuhes der Kleinverkaufs- und Wiederverkaufsspreise. Ob es dem Schuhverband gelingen wird, die außerhalb seiner Organisation stehenden Industriefirmen zur Unterzeichnung des Abkommens zu bringen, ist natürlich fraglich.

Wegen der Hypothekenanklage der deutschen Rentenbank sind, wie der Bote erfährt, die Verhandlungen zwischen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und der National City Company zum Abschluß gelangt. Die prozentige Hypothekanklage in Höhe von 30 Millionen Dollar wird am Montag in New York zur Bezeichnung ausgelöst. Vereinbarungsgemäß können die Einzelheiten des Abschlusses erst dann von der Rentenbank-Kreditanstalt veröffentlicht werden.

Werner von Bleichröder, der Inhaber des Bankhauses Bleichröder in Berlin, Sohn des Seniorheis des Hauses Hans von Bleichröder, ist im 97. Lebensjahr gestorben.

Sprechsaal.

Berantwortung.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preußische

Erschwerung des Verkehrs durch die Kreisbauverwaltungen.

Die Fälle in unserer Gegend mehren sich, in denen die Kreisbauverwaltungen nicht genügend miteinander arbeiten, sondern nebeneinander, und nicht genügend Rücksicht nehmen auf den Durchgangsverkehr. Die Straße Greiffenberg-Langenöls war vom Kreis Lauban wegen Neuschüttungen gesperrt. Kaum wurde die Sperrung aufgehoben, als der Kreis Löwenberg die gleiche Straße wegen Teerung sperrte! Warum wurde die Teerung Greiffenberg-Friedersdorf nicht zu gleicher Zeit mit der Neuschüttung Friedersdorf-Langenöls vorgenommen? —d—

Das Wahrnehmungsblatt

des Boten, die allbeliebte, nur Sonntags erscheinende vierseitige Botenmappe, wird weiter ausgebaut. Es ist gelungen, eine Reihe neuer, namhafter Mitarbeiter zu gewinnen. Die Beilage wird in Zukunft noch mehr als bisher schlesische Art und schlesische Heimatkunde pflegen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	7.	8.		7.	8.		7.	8.		7.	8.
Elektr. Hochbahn .	89,50	90,00	Köln-Neuess. Bgw.	185,25	184,75	Fraustädter Zucker .	174,88	174,88	Schles. Feuer-Vers.	81,00	81,00
Hamburg. Hochbahn	86,88	86,75	Mannesmannröhrt.	194,38	194,00	Fröbelner Zucker .	106,00	105,00	Viktoria Allg. Vers.	2075,0	2070,0
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	131,00	131,25	Gruschwitz Textil .	109,50	110,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	151,00	151,00	Rhein. Braunk.	274,50	272,50	Heine & Co. . . .	71,50	75,00	4% Elis. Wb. Gold .	4,25	4,25
Berl. Handels-Ges.	238,00	238,25	dto. Stahlwerke	215,00	213,50	Körttings Elektr. .	125,00	125,00	4% Kronpr.-Rudifsb.	8,75	8,85
Comm.-u. Privatb.	178,00	179,00	dto. Elektrizität	166,50	165,00	Leopoldgrube .	108,88	109,00	4% dto. Salzkagutb.	4,05	4,05
Mitteld. Kredit-Bank	229,00	230,00	Salzdetfurth Kali .	242,50	242,50	Magdeburg. Bergw.	131,50	126,00	Schles. Boden-Kredit. & L&S	11,90	11,87
Preußische Bodenkr.	141,75	142,00	Schuckert & Co. .	189,00	189,50	Marienhütte Kotzn.	74,00	74,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,50	40,00
Schles. Boden-Kred.	141,25	141,50	Accumulat.-Fabrik .	171,50	171,50	Masch. Starke & H.	86,00	86,25	4, 3½ % Schles. Rentanbr.	15,40	15,60
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke . . .	128,25	127,50	Meyer Kauffmann .	99,00	99,00	Ustpr. landw. Gold-Plandbr. 10		
Neptun, Dampfsch.	152,00	152,00	Berl. Karlsru. Ind. .	96,50	95,00	Mix & Guest . . .	152,00	152,50	Prov. Sächs. Idw. dto. 10		
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke . . .	26,50	26,25	Oberschl. Koks-G.	75,50	75,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,10	100,10
Hamburg. Südäm. D.	231,00	230,66	Busch Wagg. Vrz.	104,00	104,00	E. F. Ohles Erben .	55,75	54,13	102,00	101,00	100,50
Hansa, Dampfsch. .	224,25	222,00	Fahlberg List. Co.	142,00	140,13	Rückforth Nachf. .	119,50	117,00	119,00	117,00	100,70
Allg. Dtsch. Eisenb.	87,38	88,00	Th. Goldschmidt .	136,00	136,00	Rasquin Farben .	124,75	124,00	124,75	124,00	—G—
Brauereien.			Guano-Werke . . .	101,00	101,00	Ruscheweyh . . .	159,75	159,75	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,32
Reichelbräu . . .	336,50	336,50	Harbg. Gum. Ph. .	93,00	94,50	Schles. Cellulose .	—	—	159,75	159,75	7,90
Löwenbräu-Böhm. .	331,00	330,50	Hirsch Kupfer . . .	119,00	117,50	dto. Elektr. La. B	182,20	182,20	Dt. Ablös.-Schuld		
Industr.-Werte.			Hohenlohewerke P	22,50	22,10	Leinen-Kram. . .	109,00	101,75	Nr. 1-30000 . . .	301,00	301,50
Berl. Neurod. Kunst .	125,75	124,00	C. Lorenz . . .	126,00	128,00	Mühlenw. . .	60,00	61,00	30001-60000	302,00	302,00
Buderus Eisenw. .	121,50	119,00	J. D. Riedel . . .	67,25	67,38	Portld.-Zem. . .	220,00	218,00	oh. Auslos.-Recht	18,00	18,00
Dessauer Gas . . .	204,50	209,00	Sarotti . . .	197,50	198,75	Schl. Textil. Gnäe. .	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
Deutsches Erdöl . .	159,38	159,00	Schles. Bergbau .	126,25	125,50	Siegersdorf. Werke .	109,25	108,00	Goldpfandbriefe .	100,00	100,00
dto. Maschinen	102,75	101,50	Buderus Eisenw. .	171,25	172,50	Stettiner El. Werke .	155,00	158,50	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dynamit A. Nobel .	138,50	137,50	Schubert & Salzer .	397,50	397,00	Stoewer Nähmasch. .	76,00	76,00	Gold.-K.-Schuldtv.	99,00	99,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	51,00	51,00	Stöhr & Co. Kamg. .	151,00	153,00	Tack & Cie. . .	116,00	116,00	4% Oester. Goldrente	27,63	27,63
Elektriz. Liefer. .	182,50	183,25	Stolberger Zink .	253,00	258,50	Tempelhofer Feld .	110,75	110,00	4% dto. Kronenrente	1,70	—
Essner Steinkohlen .	178,00	179,00	Tel. J. Berliner .	91,00	91,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	148,00	149,00	4½ % dto. Silberrente		
Felten & Guill . .	139,50	140,00	Vogel Tel.-Draht .	109,75	108,50	Varziner Papier .	148,00	148,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	12,80	12,80
G. Genschow & Co. .	88,00	89,88	Braunkohl. u. Brik. .	195,00	195,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	178,25	178,00	4% dto. Zoll-Oblig.	13,90	14,50
Hamburg. Elkt.-Wk. .	165,25	166,25	Caroline Braunkohle .	224,50	228,00	Ver. Glanzst. Elberfd. .	694,00	696,00	4% Ung. Goldrente	26,18	26,00
Harkort Bergwerk .	28,00	28,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	89,00	90,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	—	—	4% dto. Kronenrente	1,90	1,90
Hoesch, Eis. u. Stahl .	186,75	186,00	dto. Wk. Brockhues .	87,00	88,50	E. Wunderlich & Co. .	—	—	4% Schles. Altlandschaffl. .		
Kaliwerk Aschersl. .	178,00	180,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	—	112,00	Zeitzer Maschinen .	176,00	181,00	3½ % dto. .	17,10	17,10
Klöckner-Werke . .	174,00	174,25	Deutsche Wolle . . .	66,75	66,75	Zellst. Waldh. VLaB .	100,50	100,50	4% Schl. Ldsch. A .		
			Eintracht Braunk. .	178,25	177,75	Vers.-Aktien.	—	—	3½ % C .	16,80	16,80
			Elektr. Werke Schles. .	160,00	158,00	Allianz . . .	272,00	272,00	3% D .		
			Erdmannsd. Spinn. .	124,00	123,50	Nordstern Allg.-Vers. .	83,00	80,00	Preuß. Zentralstadtz. G-PLR 4	108,50	—
									dia. dia. dia. R. 1	92,00	92,00

Dienstag, den 12. u. Mittwoch, den 13. Juli:

Saison-Ausverkauf

besonders billige Angebote
aus allen Abteilungen.

Fehlerhafte Waren. Reste.

Ausstellung in Badewäsche.Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei

F. V. Grünfeld

Landeshut i. Schles.

Diamant
das moderne Rad

Fahrräder :: Nähmaschinen
— Das Beste ist das Billigste —
Spezialräder :: Ersatzteile
— billiger als von auswärts —
Einige gebrauchte Herrenräder
sowie Motorrad
billig zu verkaufen.

Robert Geisler, Spiller 23
D. K. W.-Vertretung
Reparaturen. — — Tanstelle.

In verkaufen:
1 neue gestr. Steilige
Kühleinrichtung,
1 gebr. 3-Walzen-
Hansmangel,
1 gebr. dunkl. Schrank
mit Einlegböden,
pass. f. Bureauausz.etc.,
1 Tennischl. m. Tasche
Sand 13, Hinterhans.

Kinderwagen
mit Gummibereifung
und 1 Buttermaschine
zu verkaufen.
Mainwaldau 136.

Das größte Ekel, das muß ich sagen,

Das ist und bleibt die Wanzenplage

Wer sie ausrotten will mit aller Brut,
Nehme Eekolda „B“, nur das ist gut.

Zu haben Drogerie am Burgturm.

Aktendecken
vorrätig im „Boten a. d. Riesengebirge“.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auftragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auftrag ist die Namensentzifferung beizufügen. Für die erzielten Lustkünste kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. R. Die Aprikose bleibt in Aegypten nur so viele Wochen blattlos wie bei uns Monate. Viele unserer Obstbäume, die in wärmere Klimate, d. B. nach Brasilien versetzt wurden, wandelten schon im ersten Jahre ihre Blätter in immergrüne um und blieben von da an ständig belaubt. Der Weinstock ist z. B. am Neckar und an der Donau nur etwa ein halbes Jahr hindurch belaubt und ein halbes Jahr kahl, aber schon bei Kairo lässt er erst Ende Dezember seine Blätter fallen und er grünt wieder zu Beginn des März; unter noch südlicheren Himmelsstrichen hingegen treibt er ununterbrochen Blätter und grünt sich gar keine Ruhepause. Die Bärche, die hoch oben im Norden nur 2½ Monate ihre Nadeln behält, grünt in südlicheren Gegenden acht Monate lang. Die Buche, die in Dänemark nur vier Monate grünt, trägt auf der Insel Madeira ihr Laub acht Monate hindurch.

R. R. Keimversuche bei Kartoffeln sind ja noch neu, aber nicht minder nötig, zumal sie ganz einfach sind: Etwa 50 Knollen jeder Herkunft werden in flache Rücklingskästen gelegt und warmer Luft ausgesetzt. Nach 14 Tagen oder 4 Wochen werden die Herkünfte in gut und schlecht gekeimte getrennt und durch Abbrechen die einzelnen Keime gezählt und darnach der Prozentsatz berechnet. Bei genügendem Licht sind die Keime kurz und bei Zugänglichkeit dick, so dass man auch auf die Keimkraft schließen kann. In wissenschaftlichen Werkstätten werden noch durch die verschiedenen gesäuberten Keime die Sorten und deren Reinheit bestimmt. — Da die Keimfähigkeit der Kartoffeln durch ungeeignete Lagerung bedeutend zurückgehen kann, was niemand der Knollen von ihnen ansieht, so sind solche Kartoffelkeimversuche sehr notwendig.

R. R. Der Spruch lautet nicht, wie Sie angeben: „Blüht die Esche“ usw., sondern folgendermaßen:

Grünt die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Bleiche,
Grün die Esche vor der Eiche,
Hält der Sommer große Wäsche.

Unter „große Bleiche“ ist große Trockenheit und Dürre, also langdauerndes, sonniges, heißes Wetter zu verstehen, wie z. B. im Sommer 1911. Die Regel trifft aber, wie viele „Bauerregeln“ häufig nicht zu.

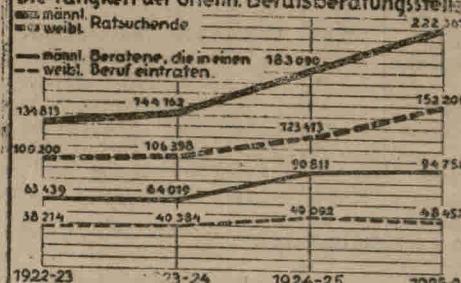
M. M. Wieviel Grad Wärme ein Kühlstall haben soll? Wieviel ein Pferdestall? — Nun, die Stalltemperatur steht in engem Zusammenhang mit der Futterverwertung. Während Mäusechen mit 10 Grad Celsius, Joghöfen mit 14–15 Grad auskommen, soll man für Milchstiere und Kälber die Temperatur auf 14–17 Grad halten. — Arbeitspferde brauchen 14–16 Grad Stallwärme, während Kutschpferde 16–18 Grad Celsius am bestmöglichsten sind.

Gemeindehaus in T. Wir raten Ihnen, die Angelegenheit, die recht kompliziert ist, einem Rechtsanwalt vorzutragen.

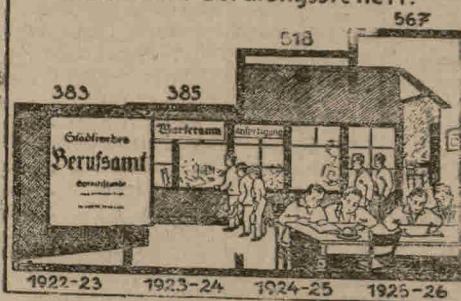
R. in B. Die Eltern können ohne Angabe von Gründen ein jedes Kind auf den Pflichtteil setzen, ohne dass ein solches Testament anfechtbar wäre. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteils. — In den 110 Prozent der Friedensmiete ist Hauszinssteuer mit enthalten.

Berufsberatung

Die Tätigkeit der öffentl. Berufsberatungsstellen



Öffentliche Beratungsstellen.



Die Einrichtung der öffentlichen Berufsberatungsstellen ist durch das Arbeitsnachweisgesetz vom 22. 7. 1922 erfolgt. Danach sind die öffentl. Arbeitsnachweise, wie die Landesämter für Arbeitsvermittlung berechtigt bzw. verpflichtet, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu betreiben. Zur Förderung der Berufsberatung besteht bei den Arbeitsnachweisen in der Regel ein ehrenamtlicher Sachverständigenrat, der sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus Industrie, Handwerk, Handel, Land- und Hauswirtschaft und Vertretern sonstiger Berufszweige, ferner aus Vertretern des öffentl. Arbeitsnachweises, der Schulen, der Wohlfahrtsstellen und Gewerbeaufsicht, sowie aus Aerzten und Psychologen zusammensetzen soll.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuerwehr, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Leute Telegramme Hans Ritter, für den Angelenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Gänlich in Hirschberg i. Schlesien.

Schützenhaus.

Tier-Schau

Hirschberg, Schles.

16. und 17. Juli 1927.

Jahr- u. Schau-Geschäfte
noch gesucht.
Meldungen im Schützenhaus.

Trauer-Anzeigen

Fertigt schnellstens an der „Bote“.



1. Schlesischer Leistungskontrollverein

gibt fortlaufend ab:

Sprungfähige Eber, Jung-Eber, gedeckte Sauen, Zuchtläufer, ja Mastferkel

Auf der

Zuchtvieh-Ausstellung in Hirschberg

am 16. und 17. Juli werden erstklassige Tiere ausgestellt.

Auskunft jeder Art erteilt die

Geschäftsstelle des Kontrollvereins in Zobten Bez. Liegnitz

Nicht neu

schon viele Jahre kaufst man „Sprödlin“ (Hautheil) das Beste gegen Flechten, Schnuppen, Pickel, Schnupf., läst. Schweiß, Krähe, Beinschäden, Hämorrhoid., 100000-fach bewährt. 100 Gr. Pack. RM. 2.—. Je 80 Gr. „Sprödlin-Seife“ od. Tee 60 Pf. „Sprödlin-Crem“ 80 Pf. Drog. Bettaner, Markt 99.

Frische Erdbeeren

sowie Monatserdbeeren hat täglich abzugeben. Mohrenberg, Hellerstraße 22b.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

10. Juli 1927

sonntäglich

Aus deutschen Gauen.

Königsberg i. Pr.

Indem ich den Namen der alten Krönungsstadt niederschreibe, steigt, gleich einer Vision, ihr stolzes Bild vor meinem geistigen Blick empor. Ich sehe ihre Türme ragen, sehe das altehrwürdige Schloß und die stillen Wasser des Schloßteiches, in denen sich die grünumkränzten Ufer spiegeln und die schneeweissen Schwäne ruhevoll dahinziehen.

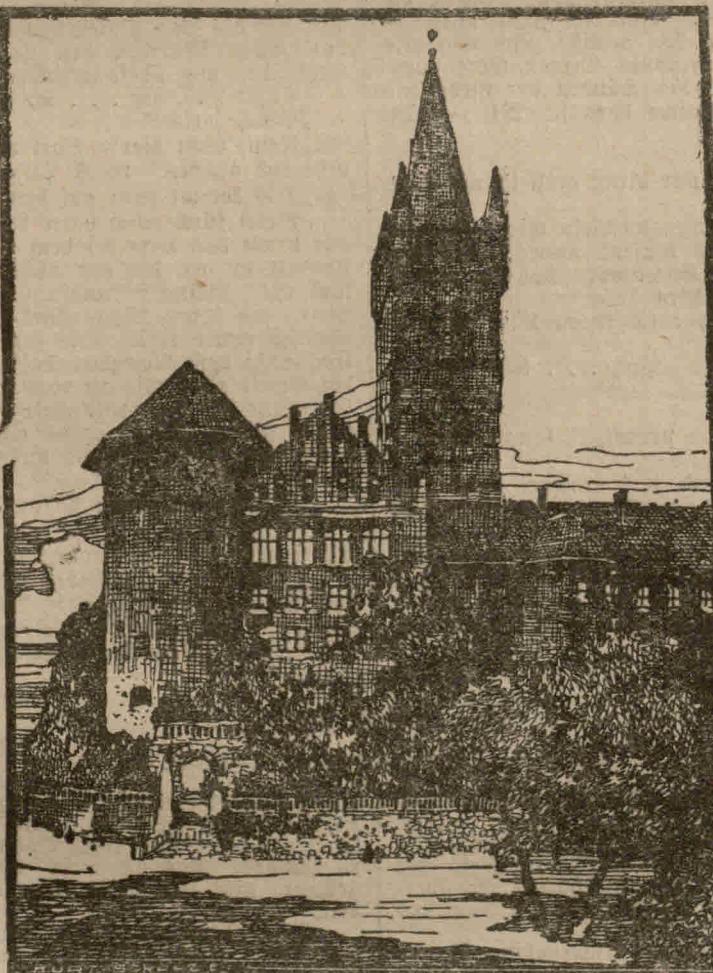
Auf manches Jahrhundert schon blickt sie zurück, die alte Stadt. Gegründet wurde sie im Jahre 1255 als eine vorgeschoene Feste des deutschen Ordens. Bei der Eroberung Samlands hatte der Böhmenkönig Ottosar dem Deutschritterorden Hilfe geleistet. Ihm zu Ehren wurde die Burg, aus den Trümmern einer zerstörten Pruzzenfeste erbaut, Königsberg genannt. Als dann, nach einer Zeit hoher Blüte, nach der blutigen Schlacht von Tannenberg (1410), die Macht des Ordens gebrochen und der stolze Sitz seiner Hochmeister, die herrliche Marienburg, durch den zweiten Thorner Frieden 1466 an Polen gefallen war, wurde Königsberg zu ihrer Residenz gewählt. Später residierten in dem Schloß die Brandenburgischen Herzöge von Preußen. Die Stadt entwickelte sich mehr und mehr zur bedeutenden Handelsstadt, und nach Gründung der Universität, der Wirkungsstätte Kant, Hegels und anderer bedeutender Männer, wurde sie auch ein Hochstift führender Geister, die sie zu den vornehmsten Städten des Landes emporhob.

Von ihren Bauten ist zuerst das Schloß mit seinem 100 Meter hohen Turm zu nennen. Der achteckige Haberturm ist der Überrest der ehemaligen Vorburg. Der Ostflügel stammt in seiner heutigen Gestalt aus dem Jahre 1532, den südlichen Teil des Ostflügels ließ Friedrich I. von Preußen von 1705 bis 1712 durch Schultze von Manfried nach den Entwürfen Schlüters errichten. Das dritte und vierte Stockwerk setzten 1758 bis 1762 (während des siebenjährigen Krieges) die Russen auf. Die Westseite mit der Kirche und dem 83 Meter langen und 18 Meter breiten Moskowitesaal, einer der größten Säle Deutschlands, wurde von 1584 bis 1594 unter dem brandenburgischen Markgrafen

Georg Friedrich auf den alten Grundmauern errichtet. Der gotische Aufsatz des Schloßturmes wurde 1864 bis 1866 durch Schloßbauinspiztor Hecker erbaut. Die Schloßkirche, die über dem Moskowitesaal gelegen ist, erinnert in ihrer Ausstattung an die Krönungsfeierlichkeiten preußischer Könige, an Pfeilern und Wänden sieht man die Wappen der verstorbenen Ritter des Schwarzen Adlerordens. In der Schloßkirche hat 1861 sich Wilhelm I. die Königskrone ausgezogen. Sein Bronzestandbild und diejenigen des Herzogs Albrecht und des Fürsten Bismarck befinden sich am Platz vor dem Schloß. Von den zahlreichen Kirchen ist die sehnswerteste der Dom. Er ist im gotischen Stil erbaut und erhebt sich auf dem „Kneiphof“, einer vom Pregel umschlossenen Insel. Wie die Paläste Benedicks ist er auf einem Pfahlrost erbaut. Er umschließt die Gräber der früheren Hochmeister und der späteren Landesfürsten. An der nördlichen Außenseite des Chores befindet sich die Grabstätte Immanuel Kants, des Weisen von Königsberg, mit seiner Marmorbüste. Die Mauer an seinem Grab trägt einen Ausspruch aus seinen Schriften: „Der gestirnte Himmel über mir, das moralische Gesetz in mir.“ Munter eilt der Pregel, der die Stadt in mehreren Armen durchfließt, seinem Ziele, dem nur 7 Kilometer entfernten „Frischen Haff“ zu. Da er für größere Schiffe bei dem immer bedeutender aufblühender Handelsverkehr sich zu seicht erwies, wurde ein Seekanal zwischen Königsberg und Pillau erbaut und 1901 eröffnet. Er gestattet größeren Seeschiffen die Einfahrt.

Von neueren Gebäuden sind bemerkenswert die Universität, nach Entwürfen Stilers. Stadtmuseum, Börse, Stadttheater, Hauptpost u. a. Die von einem Amerikaner gestiftete Palästra Albertina, dient zur Pflege edlen Sports für Studenten und Bürgerschaft.

Spät kommt der Frühling ins ostpreußische Land, früh der Herbst, und hart ist der Winter. Der Ostpreuße liebt dennoch sein farges Land wie ein Kind seine Mutter.



Das Königsberger Schloß.

Die Beichte.

Heitere Skizze von Leonore Panz.

Besiegt gab das junge Mädchen den Verlobungstrub zurück, den der junge Bahnbeamte Hugo Schaller soeben auf ihre Lippen gedrückt.

„Und nun beichte!“ sagte sie mit überströmender Bärlichkeit.

„Beichten? Ja, was denn?“

„Alles, was vor mir gewesen ist!“

„Vor Dir waren Deine Eltern . . .“

„Keine Scherze, Hugo! Ich bin nun Deine Braut, bin Dir reslos fürs Leben verbunden und habe das erste Anrecht auf den Schlüssel zu Deiner Vergangenheit!“

Der junge Mann lachte hell auf. „Zukunft ist wichtiger als Vergangenheit, wenn man sich selbst sein Liebesglück erst schmieden muss.“

„Du kneifst aus! Ich gebe mich aber nicht so rasch aufzufreden. Zeit oder nie ist der Augenblick, in dem man einander die volle Wahrheit beichtet. Ein herrlicher Augenblick, und ich brenne darauf. Dich von allein Deinen Sünden loszusprechen.“

Hugo Schaller zog seine Hand aus der des Mädchens. „Sei doch nicht töricht!“ sagte er verdrossen. „Was soll denn gewesen sein? Meine bescheidenen Mittel zwangen mich zur einfachsten Lebensführung, ich habe weder gestohlen noch gemordet . . .“

„Aber geliebt . . .“

„Ach, so ein paar Tanzstundenfreundinnen hat doch jeder junge Mensch. Das ist nicht schlimm!“

„Warum erblichest Du dann?“

„Weil ich mich über Dich ärgere!“

„Deshalb bist Du wieder rot!“

„Ich werde sofort grün werden, wenn Du nicht aufhörst!“

Sie tippte ihm mit tiefster Miene auf die Brust.

„Ich höre aus Deiner ängstlichen Abwehr ganz deutlich die Stimme Deines schlechten Gewissens. Aber ich fühle durchaus menschlich, und meine Verzeihung ist Dir gewiss. Lass uns also diese Stunde dem gemeinsamen Begräbnis Deiner Vergangenheit weihen; Ich selber schaue mit den Händen der Liebe das Grab und pflanze die Versöhnungspalme darauf. Wie — Du lachst?“

„Wer da nicht lachen sollte!“

„Ja, siehst Du denn nicht, daß es mir bitter ernst ist um mein Verlangen?“

„Leider, leider sehe ich es. Und nun wechseln wir wohl das Thema! Ich bin nicht schlechter als tausend andere und gebe Dir zum Überfluss auch noch mein Ehrenwort, daß ich nichts, aber auch nicht das Geringste zu beichten habe.“

Sie sah mit einem unbeschreiblich enttäuschten Blick an ihm empor.

„Also wirklich ein weisses Lamm? Buh . . . wie uninteressant!“

„Du bist töricht, Gerda!“

„Ein Mann, der mit seiner Tugend prunkt, ist langweilig!“

„Aber ich prunte doch gar nicht!“

„Selbstverständlich prunkst Du, und das einzige, was mich damit versöhnt, ist, daß ich Dir Deine Tugend ja doch nicht glaube. Stille Wasser sind tief!“

„Eine prächtige Weisheit! Du machst mich nun tatsächlich vor mir selber bange. Wer weiß, wozu ich mich noch entpuppen! Manche Männer, die als Junggesellen harmlose Täubchen waren, entwickeln sich in der Ehe zu Ungeheuern. Daran soll allerdings zuweilen die eigene Frau schuld sein.“

„Du!“

„Mit einem energischen Griff fasste sie ihn am Arm. „Ich mag so etwas nicht wieder hören, Hugo! Du verdirbst mir damit die ganze Verlobungsfreude!“

„Die meinige ist mir schon verdorben!“

„Deine Schuld! Es hätte so wunderschön werden können, wenn Du aufrichtig gewesen wärst und mir alles gesagt hättest.“

„Deshalb reicht mir aber wirklich die Geduld . . .“

„Willst Du vielleicht groß werden?“

„Nein, aber ich erkenne mit Schrecken, daß ich im Begriffe war, anstatt eines jungen Mädchens einen Detektiv zu heiraten!“

„Warum sagst Du war?“

„Weil sich mir soeben die Meinung aufdrängt, daß wir uns vielleicht doch ein wenig zu früh verlobt haben!“

„Zu Tode erschreckt starre sie ihn an.“

„Du bereust also . . .“

„Um — ich bin ängstlich . . . Dein Misstrauen könnte eines Tages Zwangsvorstellungen in mir wachrufen und mich veranlassen, etwas zu bekennen, was ich gar nicht getane habe. Andere Mädchen sind glücklich, einen unbescholtene Mann zum Gatten zu bekommen, Dich aber reist gerade das Gegenteil! Es wird mindestens nötig sein, mir eine Frist zu geben, um das bisher Versäumte nachzuholen, damit ich dann in allem und jedem Deinem Geschmack entspreche.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Gerda's Mutter trat mit segenbereiten Händen über die Schwelle. „Habt Ihr wohl eben verlobt, Kinder?“

Gerda machte eine abwehrende Bewegung. „Noch nicht ganz, Mamal! Bitte, geh! Wenn es so weit ist, werden wir Klingeln.“ Als sich die Tür hinter der enttäuscht Abgehenden schloß, blickte das junge Mädchen den in kriegsfeindlicher Haltung vor ihr Stehenden aus überquellenden Augen an.

„Hugo . . . ich . . . ich muß Dir ein Geständnis machen!“

„Bitte, sprich!“

„Nein, nicht hier! Dort in der Sosaede wollen wir es uns behaglich machen. Wirst Du mir aber auch verzeihen?“

„Das kommt ganz auf den Fall an!“

„Welch furchterlich harte Augen Du hast! Komm, komm . . . mir bricht das Herz bei dem Gedanken, daß Du mich um meiner Tugheit willen, die gar nicht von mir selber stammt, verlassen könntest! Meine Freundin Erna, die vor einigen Monaten heiratete und ihren Mann stark unter dem Pantoffel hat, gab mir nämlich einen Rat. Sie sagte: wenn Du Dich verlobst, dann trachte, in dem Vorleben Deines Bräutigams irgend einen dunklen Punkt auffindig zu machen. Das gibt ihn reslos in Deine Gewalt. Die Vergangenheit des Mannes ist die sicherste Waffe seiner Frau. Wagt er es einmal, den Herren herauszulehren, dann genügt ein Hinweis auf den bewußten dunklen Punkt, um ihn sofort zu zähmen.“

„Der Himmel segne Deine Freundin! Noch etwas?“

„Nichts mehr, mein geliebter Hugo! Glaubst Du es, daß ich Dir immer blind vertrauen werde?“

„Ja, ja, mein herzliebes Kind, alles glaube ich. Aber wein doch nicht so herabrechend! Wir haben uns lieb und sind überalllich. Und sogar der schöne Augenblick, auf den Du Dich so sehr freustest, ist zu Worte gekommen. Nur — umgekehrt!“

Die neue Idee.

Skizze von Hubert Sage - Basel.

Mr. John Black soul hatte seinen Weg über alte Lumpen und Gemüsekonserven zur Versicherungs-Police erfolgreich zurückgelegt. Die Geschäfte gingen glänzend; trotzdem erschien Mr. Black soul alle bis jetzt geprägten Versicherungszweige: Haftpflicht, Einbruch, Feuer und Leben zu abgeschmackt, zu überlaufen. Er wollte unbedingt etwas Neues, etwas Originelles einführen.

Eines schönen Tages, als der vielseitige Unternehmer gerade das Problem einer Versicherung gegen Berufsbeeinträchtigung durch Söhneraugen wälzte, erschien bei ihm ein junger Mann, der sich Knowall nannte.

„Wollen Sie mehr Dollars machen?“ fragte der Besucher ohne lange Vorrede.

„So wahr ich lebe,“ entgegnete Mr. Black soul.

„Allright! Ich bringe Ihnen eine neue Versicherungsidee. Wenn Sie annehmen, zahlen Sie mir eine einmalige Entschädigung von 1000 Dollars. Wollen Sie?“

Mr. Black soul wollte.

„Ich schlage Ihnen eine Versicherung gegen Betrug vor,“ begann Bill, indem er ein großes Stück Kaugummi zwischen seinen Zähnen verstaute. „Dein Geschäftsmann wird gelegentlich betrogen, und dadurch bieten sich tausend wunderbare Möglich-

keiten. Die Betrugsversicherung darf natürlich kein zu hohes Risiko für Sie bedeuten, und darum schlage ich eine Höchstschadensumme von 1000 Dollars vor bei einer Prämie von 20 Dollars. Das ist nicht viel Geld für den Versicherungsnehmer, gibt ihm dafür aber eine gewisse schäbige Sicherheit.“

„Hm,“ brummte John, der sich ebenfalls mit Gummibauern beschäftigte, „der Gedanke ist an und für sich nicht schlecht. Aber werden die Versicherten im Hinblick auf ihre Deckung nicht zu vertrauensselig werden?“

„Der Einwand ist gut,“ antwortete Bill Knowall eifrig. „Ich habe daran gedacht und deshalb folgende Sicherheitsklausel für die Polizei ausgeheckt: Die Schadensumme wird erst bezahlt, wenn der Versicherte mindestens eine Jahresprämie entrichtet hat und — wenn er beweisen kann, daß er es an den handelsüblichen Vorsichtsmaßnahmen nicht hat fehlen lassen. Den Beweis werden wir.“ Bill zwinkerte vielsagend mit seinen lästigen Augen, „nicht allzu leicht machen. Außerdem müssen sich die Versicherungsnehmer verpflichten, im Falle eines vorgetäuschten Betruges die kostenlose Hilfe der neuen Detektiv-Abteilung in Anspruch zu nehmen, die Sie Ihrer Firma angliedern werden. Ich selbst werde Ihr Auktionator und Detektiv

in einer Person sein. Hier sehen Sie mein lebtes Zeugnis aus meiner Stellung bei dem berühmten Detektiv-Institut Clear & True."

"Sie waren bei Clear & True? Dann sind Sie genügend empfohlen." Mr. Black soul reichte Billy anerkennend die Hand.

Dieser nahm von der Schmeichelei herablassend Kenntnis. Dann fragte er: "Also Mr. Black soul, machen wir die Sache?"

"Vielleicht," entgegnete der Versicherungsunternehmer abwehrend und spulte sein ausgelautes Stück Gummi in fühlbarem Bogen auf den Boden. "Bevor ich endgültig zusage und Ihnen den Betrag von 1000 Dollars auszahle, müssen Sie mir beweisen, daß die Sache auch praktisch durchführbar ist. Mit anderen Worten: Bringen Sie mir innerhalb 24 Stunden 10 Unterschriften unter einen noch zu druckenden Versicherungsschein."

"O, bitte," fiel Bill ins Wort, "ein Mann wie ich ist auf eine solch selbstverständliche Bedingung vorbereitet. Ich habe bereits die nötigen Formulare drucken lassen, und hier — sind die ersten 20 — nicht 10 — Unterschriften nebst zweiter Ausfertigung."

"Donnerwetter," entfuhr es den vergoldeten Zähnen Black soul, "das nenne ich Schneid! Aber wie kommen Sie denn solche Abschlüsse ohne meine Zustimmung tätigen?"

Billy wies lächelnd auf den Schlüssel der Police: "Bitte, lesen Sie: Dieser Versicherungsschein hat erst Gültigkeit, wenn er von John Black soul gezeichnet ist."

"Very well, old man!" Mr. Black soul sprang von seinem Stuhl auf und betrachtete Billy mit bewundernden Blicken. Aber er fügte hinzu: "Zimmerhin . . ."

"Ah, Sie meinen, unterschrieben sei noch nicht bezahlt. Dachte ich mir. Aber was sagen Sie dazu: Ich habe bereits von allen zwanzig Firmen den Betrag von je 20 Dollars kassiert. Hier sind sie."

Und schon lagen 400 Dollars vor den erstaunten Augen Johns.

Aber Mr. Black soul war nicht der Mann, der sich durch den bloßen Anblick von Geld verblüffen ließ. Er mußte sicher gehen, ganz sicher. So nahm er denn den Telefonhörer und ließ sich mit der ersten besten Firma, die den Schein unterstempelt und unterschrieben hatte, verbinden. Es ergab sich, daß die Sache

vollkommen in Ordnung war. Noch zwei andere Firmen griff Mr. Black soul heraus. Auch bei diesen klappete es. Die Feststellung, daß Billy Knowall nicht nur ein selten tüchtiger, sondern auch ein zuverlässiger Geschäftsmann war, konnte als gelungen betrachtet werden. Und so kam denn der Abschluß zu stande. Billy erhielt einen Scheck über 600 Dollars, die restlichen 400 hatte er ja bereits eingekassiert.

Als die beiden neuen Freunde sich mit einem kräftigen Händedruck trennten, bemerkte Billy noch, daß er sofort auf neuen Kundenfang ginge. Am Abend werde Mr. Black soul wieder von ihm hören, und dann könne auch der Anstellungsvertrag getätigert werden. —

Am Abend des gleichen Tages hörte Mr. John Black soul wirklich wieder von Billy Knowall. Allerdings erschien dieser nicht persönlich, wohl aber brachte die Post einen Brief von ihm folgenden Inhalts:

"Wertiger Herr Black soul! Ich bestätige nochmals bestens dankend den Empfang Ihres Scheids über 600 Dollars, den ich zwischen bei der Bank kassiert habe. Damit Sie es wissen: Wenn einmal eine Betrugssicherung gegründet werden sollte, müssen Sie ihr zuerst beitreten, denn Sie sind, wie ich einwandfrei festgestellt habe, einer der größten Esel in den Staaten. Ich bin ebensoviel Detektiv von Clear & True gewesen wie Sie. Mein Zeugnis war genau so glänzend gefälscht wie die Vollmacht, die ich den bewußten 20 Firmen vorgezeigt habe. Gemäß dieser Vollmacht wurde ich von Clear & True mit der Entlarvung eines Riesenschwindels beauftragt, den Sie angeblich planen. In einem begleitenden vertraulichen Schreiben wurden die Firmen gebeten, zum Schein, d. h., um sie sicher zu machen, die Police zu unterzeichnen und bei einer telephonischen Rückfrage ebenfalls zum Schein ihre Unterschriften zu bestätigen. Bezahl hat natürlich keine der Firmen auch nur einen Cent. Die 400 Dollars habe ich aus meiner Tasche als Betriebskapital vorgelegt, und zwar, wie Sie zugeben werden, mit Erfolg. So wie mir die 590 Dollars Verdienst gut tun (10 Dollars kostete der Druck der Polisen), so wird Ihnen die erteilte Lehre gut bekommen, und die ist unter Bildern 600 Dollars wert. — Aufrichtig der Ihre Billy Knowall."

Regentag.

Von Walter Appelt.

Das waren schon immer kritische Tage gewesen, und niemand kann sich darüber wundern. Wenn der Vater Tag für Tag in seinem Bureau sich auf den einen Sonntag der Woche freut und Blätter scümiedet, wo und wie er ihn mit den Seinen verbringen will . . . und Regen macht alles Freuen und Erwarten zu nichts, das ist ärgerlich. Alles bedrückt und beengt einen dann und nichts, was sonst eine Abendstunde im kleinen Kreis, im ruhigen Heim verschönert und wertvoll macht, will helfen. Kein fröhliches Plaudern kommt auf, wenn unlustige Verlegenheitsfragen mürrisch und kurz beantwortet oder garnicht beantwortet werden, und selbst die Mutter vermag keine rechte Freude zu wecken, weil jedes sie zu deutlich als einen Notbehelf empfindet. Der Vater traut in Papieren und Briefen, die er schon oft gelesen hat und will, nicht aus Bedürfnis, sondern aus Langeweile, auf etwas noch Unbeantwortetes, das er gefunden hat, erwidern. Der Empfänger wird keine Freude daran haben, — dazu überträgt sich die Stimmung, in der und aus der heraus der Vater schreibt, viel zu sehr auf den Ton seines Briefes.

Und die Mutter reiht mechanisch in ihrer Stickerei Faden an Faden, Stich an Stich und denkt, vom Vater angestachelt, nur immer daran, daß es für heute nicht ihre Absicht gewesen war, über Handarbeiten zu sitzen. Sehnt sich wie er nach Wäldern und Wegen fern von der Stadt, nach Wiesen und Feldern im Sonnenschein. Sieht die Vasen und Schalen auf dem Sims, und fühlt umso schmerzlicher, wie leer sie sind, weil sie gehofft hatte, daß heute Abend und morgen und die andern Tage sich Kornblumen und Glocken und Sterne darin drängen würden.

"Ob wohl das Getreide schon blüht? fragt das Kind, und die Mutter muß sich zwingen, zu sagen, daß es ganz gut soweit sein könne.

Hausanschriften.

Es ist auf kein' besser List,
Als wer seiner Bunge ein Meister ist.
Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen;
Was du redest, das mache wahr.
Was du kaufst, bezahle bar.
Lah einen Geden sein, was er ist,
So bleibst du auch, was du bist.

(An einem Kreisbogen.)

"Vielleicht hätten wir auch wieder ein Eichhörnchen gesehen", redet das Kind weiter, bedauernd — aber die Eltern gehen nicht darauf ein. Sagen nicht, was sie sagen sollten und müßten . . . und was nun das Kind selbst in einer Pause nachdenklich Schweigens sich zurechlegen muß:

"Aber das Korn blüht ja nicht bloß einen Tag, und nächstes Jahr blüht es wieder. Und immer sind Eichhörnchen im Wald, warum sollen wir da nicht auch wieder einmal eins sehen. Es kommen doch noch viele Sonntage, und alle können nicht verregnet sein . . ."

Dann holt es, in plötzlichem Entschluß, seinen Makkasten herzu, Buntspapier, Schere und Leimtoys, und bittet die Eltern, mit ihm Blumen und Häuser und Tiere und Bäume auszuschneiden und aufzufleben. Und macht sich unverdrossen allein ans Werk, als der Vater erklärt, erst seinen Brief zu Ende schreiben zu müssen, und die Mutter auf einmal in ihrer Stickerei nicht gestört sein möchte.

"Aber jetzt müßt Zeh alle beide hersehen," sagt das Kind, mit sich selbst zufrieden und mit vielem versöhnt, nach langem, unendlich geduldigen Mühen — und erklärt, daß das braune Bild auf dem phantastischen Baume ein Eichhörnchen sei, und der gelbe Fleck mitten im blauen Himmel die Sonne. Das die bunten Linsen auf der grünen Wiese Blumen sind und die weißen Vier-ecke Bauernhäuser, das bedarf nach seiner Meinung gar seiner Erklärung.

Die Mutter betrachtet das "Bild" eine Weile . . . dann sagt sie, ihre Handarbeit weislegend: "Auf der Wiese hast Du den Weg vergessen, den müssen wir noch machen." Und der Vater fügt, seinen unlustigen Brief zerknüllend, hinzu: "Ja, und ein Kind darauf, das spazieren geht und einen Sonnenschirm in der Hand hat . . ."

Ich habe all' Zeit auf Gott gebaut
Und habe dieses Haus gebaut —
Hier aber ist mein Bleiben nicht,
Ich muß vor Gottes Angesicht.

(Am Tanzapfen-Gasthaus bei Reichenstein, Grasshaf Glatz.)

Immer lustig,
's Geld wird rustig,
Wenn's ni ei der Welt rustiert —
Greif eis Taschel,
Kooft a Glaschel —
Och ni lange summliert.

(Max Heindel „Et der Schäule“.)

Goethe und die Jenenser Studenten.

Von E. Trost.

Als Goethe den Posten eines weimarschen Staatsministers bekleidete, war er mitunter auf die Studenten, welche von Jena herüber kamen und in der braven Stadt Weimar allerhand Unfug trieben, schlecht zu sprechen. Besonders mißfiel ihm ihr respektloses Verhalten im Theater. Daher schaffte er im Jahre 1812 ein Vorrecht, das den Studenten billige Eintrittspreise zusicherte, einfach ab und verbot ihnen auch, mit vierspannigen Wagen durch die Stadt Weimar zu fahren.

Darüber ärgerten sich die Jenenser Studenten ganz gewaltig; sie verriesen eine Versammlung ein und saßen den Beschluss, Seiner Exzellenz einmal einen tüchtigen Streich zu spielen.

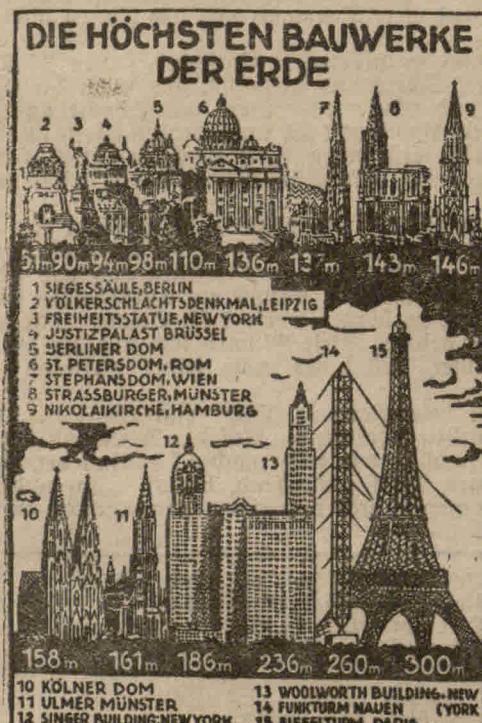
Dazu wurde der Tag der nächsten Aufführung von Schillers "Räuber" ausgesucht, und am 1. März 1813 brachte denn auch ein höchst seltsamer Umzug die Bevölkerung von ganz Weimar auf die Beine. An seiner Spitze ritt auf einem Esel ein Student, in der Hand eine Standarte, welcher in großer Schrift die Worte aufgemalt waren: "Doch mir kein Student mit vier Pferden nach Weimar kommt. Im Namen des Herrn von Goethe."

Ühm folgten — da sie ja nicht mit Pferden erscheinen durften — viele Studenten in Wagen, die von Ochsen und Kühen gezogen waren, mit Plakaten und Flaggen voll ähnlicher Aufschriften. Den Schluss bildeten mehrere hundert Studenten, die im Gänsemarsch gingen und sich gegenseitig an den Rockschößen festhielten.

Dieser Aufzug kam bis vor Goethes Haus. Dort wurde eine Abordnung hinaufgesandt, die ihn zur Zurücknahme seiner Befehle veranlassen sollte. Doch Goethe, schwer geärgert über diese Verulung, ließ sie abweisen und zog sich grossend in sein Arbeitszimmer zurück.

Er nahm an, daß die übermütigen Musenjöhne es nicht wagen würden, bis zu diesem Heiligtum vorzudringen. Doch diesmal hatte er sich gründlich geirrt: die Studenten kamen nicht vor seine Tür, aber dafür an das Fenster. Jeder einzelne erkleckte die Brüstung, verneigte sich sehr tief vor den geschlossenen Scheiben und stieg wieder hinab. Goethe war zuerst empört. Als jedoch die feierlich stummen Verbeugungen gar kein Ende nehmen wollten, schlug sein Zorn plötzlich in Heiterkeit um, und er ersuchte die Abordnung, doch zum Fenster hereinzukommen. Das ließ sich diese nicht zweimal sagen, die Mitglieder schlängelten sich sämtlich hindurch und unterhandelten mit Goethe, der schließlich gute Wiene zum bösen Spiel mache und, da auch der Herzog Karl August an dem gelungenen Streich seine helle Freude hatte, ihre Forderungen restlos bewilligte.

Noch am gleichen Tage versagte er die Aufhebung seiner Erlass; unter lautem Hochrufen auf Goethe und den Herzog bewegte sich der groteske Studentenaufzug noch einmal durch die Straßen von Weimar und zog hierauf bestiedigt nach Jena zurück.



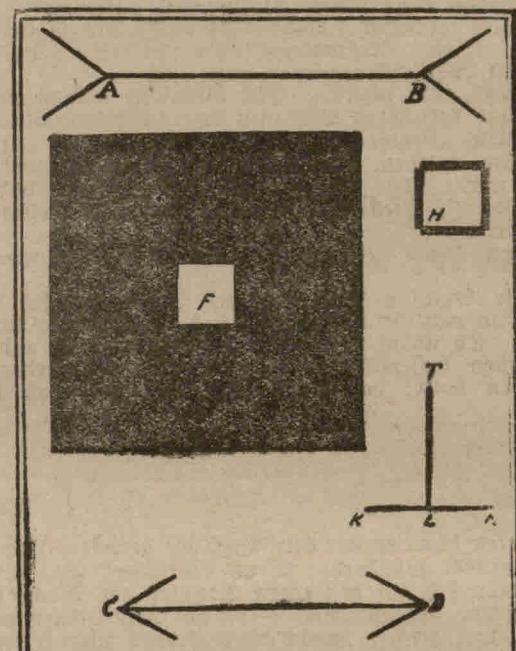
Die "Wollenkräzer" sind nicht eine Errungenschaft der Neuzeit. Auch das Altertum hatte seine Wollenkräzer. Die Pyramiden der Ägypter und der Maya in Mittelamerika d. B. legen davon Zeugnis ab. Und wäre der Turmbau von Babel vollendet worden, wer weiß, ob Woolworth Building trotz seiner stattlichen Höhe von 236 m mit ihm überhaupt einen Vergleich ausgehalten hätte. Die höchsten Bauwerke sind heute die schlanken Eisenkonstruktionen des Eiffelturmes und der verschiedenen Funktürme. Aber schon erwähnt dem Eiffelturm eine starke Konkurrenz: der Book Tower in Detroit soll mit seinen 81 Stockwerken eine Höhe von 288 m erreichen.

Was Blumen unsern Gärten sind, sind Künste unserm Leben.
Wieland.

Rätselrede.

Denksportbild.

Der gerechte Richter.



Ein Vater hinterließ seinen beiden Söhnen ein Testament, daß nur aus wenigen Worten und einer eigenartigen Zeichnung bestand. Der Wortlaut befahlte, daß das Erbe so geteilt werden sollte, daß sich das Erbteil des Älteren zum Erbteil des Jüngeren verhalten sollte wie die Länge der Strecke A—B zu der von C—D oder wie der Flächeninhalt des Quadrats H zu dem des Quadrats F, oder wie die Länge der Senkrechten T—L zu der der Waagrechten K—M. Da der Vater jedoch früher schriftlich bestimmt hatte, beide Söhne sollten zu gleichen Teilen erben, so fühlte sich der Jüngere nach Ablauf der Zeichnung benachteiligt, ließ zum Richter und wollte das Testament anfechten. Der Richter aber sagte, . . .

Frage: Nun, was sagte der Richter?

1
7 2 8
3
7 1 8 1 9 10 11
12 10 4 5 6
3 13 5 11 1
12 1 6 1 9
7 9 14 8 1 12 10 11 3

Arithmogramm.

- Note
- Getränk
- Note
- militärischer Rang
- settartiger Körper
- Vogel
- Fluß in Deutschland
- Wald bei Berlin

Die senkrechte Mittelreihe bezeichnet eine Reptilie.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.
Lösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Edda, 2 Laertes, 3 Elvise, 7 Bied; b) 4 Vandale, 5 Farm, 6 Siam, 8 Merissa.

Lösung des Homogramms: Klara, Harem, Arena.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1182

Hirschberg in Schlesien

1927

Arbeiten des Kleintierzüchters für Juli.

Z i e g e n. Jetzt ist die Zeit des Laubheues. Laub kann aber auch frisch an die Ziegen versüttet werden. Für die Gewinnung des Laubheues kommen mit Ausnahme der ausgesprochenen Giftstanden wie z. B. Goldregen, Tolltirsche usw. fast alle Laubarten in Betracht. Hasellaub ist das Gehaltreichste. Auch Himbeer- und Brombeerlaub soll gesammelt und für den Winter getrocknet werden. Man bündelt das Laub und hängt es im Halbschatten zum Trocknen auf.

K a n i n c h e n. Wird Weichfutter verabreicht, so müssen allen Reste aus den Ställen sofort entfernt werden, weil sie leicht säuern und Magen- und Darmkrankheiten hervorufen. Man gebe den Tieren Sträucher und Baumäste, um dem Nahrungsbedürfnis der Tiere zu genügen. Die Jungtiere müssen in geräumigen Stallungen untergebracht werden. Wenn irgend angängig, ist freier Auslauf zu gewähren.

G e f l ü g e l. Weichfutter darf nur soviel verabreicht werden, als von Fall zu Fall aufgefressen wird. Das Ungeziefer ist weiterhin zu bekämpfen. Ställe peinlichst sauber halten! Die ausgewachsenen Gänse können jetzt vorsichtig etwas gerupft werden. Man sorge für gute Trinkgelegenheit. Die Jungtauben sind von den Alten zu trennen und besonders zu füttern.

B i e n e n. Die größte Sorge des Imkers während der jetzigen Zeit ist die Königin. Alle Nachschwärme und abgeschwärmteten Mutterstöcke haben junge, unfruchtbare Königinnen. Sind einige Wochen nach Abgang des Vorschwärms keine Gier im Stock zu finden, so fehlt die Königin. Eine neue Königin verschafft man sich dadurch, daß durch Hergabe einer Wabe mit offener Brut sich das Volk eine neue Königin schafft. Vorteilhafter ist es jedoch dem Volk eine neue Königin zu setzen. Bruterkrankungen, die leicht übersehen werden, sind trübes Aussehen der Maden, Absterben des Brutbestandes, Fäulniserscheinungen, eingegangene Waben, dunkle Kruste am Zellboden beweist, daß die verheerende Faulbrut herrscht. Sofortiges Einschreiten wegen der Verhinderungsfahrt ist unbedingt erforderlich.

Halte Deinen Geflügelstall ungezieferfrei!

Wenn die Leistungen deiner Hühner trotz guter einwandfreier Fütterung nicht zufriedenstellend sind, dann kannst du mit Bestimmtheit annehmen, daß sie von Ungeziefer geplagt werden. Ein gut hergerichtetes Staubbad allein genügt nicht, um die Tiere von diesen lästigen Schmarotzern zu befreien. Der größte Plagegeist unserer Hühner, die rote Milbe, verläßt am Tage den Körper der Tiere und erst am Abend, wenn die Hühner die Sitzstangen aufgesucht haben, verlassen die Blutsauger ihre Schlupfwinkel, die sich in den Rissen der Wände und den Sitzstangen befinden, und überfallen ihre Opfer. Daher muß, um die Leistungsfähigkeit der Hühner auf der Höhe zu halten, peinlichste Sauberkeit im Stalle herrschen. Mindestens einmal wöchentlich sollen die Sitzstangen und die Legenester gründlich gereinigt werden. Alles Holzgehänge und alle Fugen und Risse müssen mit Petroleum ausgepinselt werden. Zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, müssen Wände, Decken abgewaschen und mit Kaltmilch, der man etwas Creolin zusetzt, gespritzt werden. Ein gutes Kaltmittel haben wir in dem Wasser-Glas, bekannt als Eierkonservierungsmittel. Nachdem Wände und Decke gut gesäubert sind, bestreicht man alles mit einer Mischung aus 1 Teil Wasser-Glas und 2 Teilen Wasser. Diese leichtflüssige Lösung dringt in alle Rissen und Fugen und überzieht alles mit einer dichten Glasur. Nach dem Trocknen, welches in einigen Stunden eintritt, erfolgt ein zweiter Anstrich, diesmal mit reinem Wasser-Glas, wodurch alle Rissen und Fugen zugedeckt werden. Dieser Anstrich bildet nun einen harten, glasartigen Überzug, so daß dem Ungeziefer, soweit es nicht schon vernichtet ist, alle Schlupfwinkel genommen werden. Wasser-Glas ist völlig ungiftig und in keiner Weise gesundheitsschädlich, so daß dessen Anwendung keinerlei Gefahren bringt.

Handelt man in dieser Weise und stellt seinen Hühnern noch ein gutes Staubbad zur Verfügung, so wird man nicht nur ein besseres Gedeihen, sondern auch bessere Leistungen seiner Hühner wahrnehmen.

Soth.

Einige Winke für Grünlandwirte.

Die große Frage, ob Stickstoff-Düngungen für das Grünland in den meisten Fällen lohnen, ist heute im bejahenden Sinne entschieden worden, und zwar soll man genau so, wie man den Tieren in der Art der Eiweißfütterung Abwechslung bietet, auch die Weidepflanzen nacheinander mit verschiedenen Stickstoffdüngern beliefern. Die Weide wird dann viel lieber von den Tieren abgegrast und das Überhandnehmen gewisser Unkräuter zugleich eingedämmt. Es wird ferner nicht nur der Ertrag, sondern auch der Eiweißgehalt des Futters erhöht. Nun haben noch viele Landwirte die irrite Ansicht, daß Stickstoffdüngungen nur in feuchten Jahren gut wirken. Dem tritt Dr. Biederbeck mit Versuchsergebnissen entgegen, daß in Dürrejahren zwar die Ertragsmenge naturgemäß zurückgegangen, der hohe Eiweißgehalt aber trotzdem vorhanden war. (Mit dem Futterstroh unserer Getreidearten verhält es sich genau so.)

Was die Zeit des Einschnittes anbelangt, so können wir im Allgemeinen glatt 14 Tage früher anfangen, nämlich dann, wenn Wiesen-Schwingel und Knautgras in Blüte gehen. Hoffentlich bewirken die Lehrgräsergärten, daß der Durchschnitts-Landwirt bald seine Wiesenpflanzen kennen lernt. Denn nur, was man kennt, kann man bewußt verbessern! Stallmist- und Faeciegaben sind sehr gut, aber niemals bei Frost zu geben. Im Frühjahr soll der schweren Wiese keine Ei ge folgen. Letztere ist überhaupt nur im Herbst anzuwenden. Wichtig ist noch, daß man ab und zu und auch einmal die Wiese abweiden und die Weide mähen soll. Daß es schließlich an der Kali-, Kali- und Phosphorversorgung nicht mangeln darf, sei als selbstverständlich nur eben gestreift. Bei Neuanlagen sei man weitstichtig und ziehe wirkliches Züchtungsaatgut allem andern vor. — Bei idealem Heuwetter hat man mit der Bodenerntung die geringsten Verluste, aber für den Durchschnitt der Jahre dürfte sich ein Trocken auf Reutern oder Heuhütten doch empfehlen, besonders wenn man an die großen Gärverluste im Heustock (bis 30 Prozent) denkt. Aber die wenigsten Grünlandwirte haben bisher solche Gärverluste in ihre Rechnung eingesetzt!

li.

Aus Vereinen.

Iw. Eine bienenwirtschaftliche Ausstellung der Bienenzüchter des Riesengebirgsgaues findet in Alt-Schönau vom 23. bis 25. Juli statt.

Iw. Kleintierzuchtverein Volkenhain. In der Hauptversammlung des Kleintierzuchtvereins wurde für den verstorbenen Schriftführer Stadtbaurmeister Hampel der Krankenfassendruck Klein neu zum Schriftführer gewählt. Von der ursprünglich geplanten Ausstellung wurde für dieses Jahr Abstand genommen, da in mehreren unliegenden Städten solche Unternehmungen bereits vorbereitet sind. Rüchter Wiesner, Langhelswitzdorf, hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Zwerghühner“.

Iw. Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Greiffenberg. In der letzten Versammlung gedachte der zweite Vorsitzende, Zementwarenfabrikant Gerhard Wünisch, des plötzlich aus dem Leben geschiedenen ersten Vorsitzenden, Zigarrenfabrikant Paul Golletz, der 15 Jahre den Verein leitete. Die Wahl des ersten Vorsitzenden wurde vorläufig vertagt. Die Bezirksgesäß- und Kaninchen-Ausstellung findet aus züchterischen Gründen schon am 22. und 23. Januar 1928 und der Taubenmarkt am 23. Januar in Greiffenberg statt. Es wird die Gründung einer Geflügelzuchtsstation geplant. Darnach würde der Rüchter, der 1 Hahn und 10 Hühner von einer Rasse einstellt, von der Landwirtschaftslammer einen Aufschuß von 100 Mark erhalten.

Iw. Der Bezirksverband der Geflügelzüchter im Kreise Löwenberg tagte in Liebenhal unter dem Vorsitzenden Kantor i. R. Drescher-Greiffenberg. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Auflösungsfrage. Nach verschiedenen „Für und Wider“ wurde zur Abstimmung geschritten, die mit 3:2 Stimmen den Fortbestand des Verbandes ergab. In der folgenden Vorstandswahl gingen Kantor i. R. Drescher-Greiffenberg als erster Vorsitzender, Kantor i. R. Lange-Löwenberg und Lehrer Leichmann-Röhrsdorf gräßl. als Geschäftsführer hervor.

Die Ergebnisse der Reichsverbandsstutenprämierung in Löwenberg.

Stutenförderung und Fohlenzuchau.

Reichsverbandsstutenprämierung (Auftrieb 38 Stuten).

1. Gutsbes. Fritz Sabath, Niemendorf, Stute Gisela Höb. 5, Silberbecher;
2. Gutsbes. Paul Heinrichs, Groß-Rackwitz, Stute Lola, Geldpreis und Silberbecher;
3. Gutsbes. Richard Schwabe, Groß-Rackwitz, Stute Lore, Höb. 1987, Geldpreis und Silberbecher;
4. Gutsbes. Arthur Freche, Nieder-Görlitzschen, Stute Grete, Geldpreis und Silberbecher;
5. Gutsbes. Gustav Rudolf, Deutmannsdorf, Stute Liese, Höb. 485, Geldpreis und Silberbecher;
6. Gbhn. Frau Ida Schäfer, Hähnchen, Stute Grete, Höb. 1525, Geldpreis und Silberbecher;
7. Gutsbes. Max Brendel, Klein-Röhrsdorf, Stute Eva, Höb. 1, Geldpreis;
8. Gutsbes. Bruno Warmer, Langneundorf, Stute Anna, Geldpreis und Silberbecher;
9. Gutsbes. Oskar Scholz, Ober-Görlitzschen, Stute Lydia, Geldpreis;
10. Gutsbes. Hermann Bunzel, Deutmannsdorf, Stute Walli, Geldpreis;
11. Gutsbes. Hermann Ellsel, Ober-Görlitzschen, Stute Lieschen, Höb. 1527, Geldpreis;
12. Gutsbes. Fritz Carstens, Schmotzelschen, Stute Flora, Höb. 152, Geldpreis;
13. Gutsbes. Richard Schwabe, Gehnisdorf, Stute Flocke, Höb. 1986, Geldpreis.

Stutenförderung.

Hauptstammbuch: Stute Nora, Besitzer Oswald Kirschke, Wiesenthal; Anna, Besitzer B. Warmer, Langneundorf; Adelheid, Bes. B. Warmer, Langneundorf; Loreley, Bes. Gutsbes. Heinrichs, Groß-Rackwitz; Nora, Bes. derselbe; Lydia, Bes. Oswald Scholz, Ober-Görlitzschen.

Klasse A: Stute Grete, Bes. Freche, Görlitzschen; Eva, Bes. Brendel, Klein-Röhrsdorf; Ida, Bes. derselbe.

Klasse B: Stute Lea, Bes. Heinrichs, Groß-Rackwitz; Adelheid, Bes. Paul Gläser, Hartliebssdorf; Eva, Bes. W. Scholz, Süßenbach.

Vorkörerregister: Stute Luise, Bes. Paul Klose, Seltendorf; Iule, Bes. Willi Scholz, Süßenbach.

Fohlenzuchau.

Stutausföhren: 1. Gutsbes. Fritz Carstens, Schmotzelschen, 1a Landwirtschaftskammerpreis; 2. Max Brendel, Klein-Röhrsdorf, 1b Landwirtschaftskammerpreis; 3. Richard Schwabe, Groß-Rackwitz, 2a Landwirtschaftskammerpreis; 4. Herm. Bunzel, Deutmannsdorf, 2b Landw. Kammerpreis; 5. Robert John, Kesselsdorf, 2a Landw. Kammerpreis; 6. Rich. Schwabe, Groß-Rackwitz, 2b Landw. Kammerpreis; 7. Fritz Carstens, Schmotzelschen, 4. Landwirtschaftskammerpreis.

Hengstausföhren:

1. Gutsbes. Fritz Sabath, Niemendorf, 1. L. K. Preis; 2. Gastwirt Freche, Nieder-Görlitzschen, 2. L. K. Preis und 2. Verb. Preis; 3. Gutsbes. Paul Gläser, Hartliebssdorf, 3. Verbundpreis; 4. Alfred Anders, Deutmannsdorf, 4. Verbundpreis; 5. Bruno Warmer, Langneundorf, Verbandspreis.

Jährlingsföhren:

1. Gutsbes. Robert John, Kesselsdorf, 2. L. K. Preis; 2. Willi Scholz, Süßenbach, 2a L. K. Preis; 3. Alfred Anders, Deutmannsdorf, 2b L. K. Preis; 4. Bruno Warmer, Langneundorf, 4. L. K. Preis; 5. Fritz Carstens, Schmotzelschen, Anerk. L. K.; 6. Willi Scholz, Süßenbach, Anerk. L. K.

Zweijährige Stuten:

1. Frau Gutsbes. Ida Schäfer, Hähnchen, 1a L. K. Preis und bronz. Kammerpreismünze und Verbundpreis; 2. Gutsbes. Melchner, Waltersdorf, 1b L. K. Preis und bronz. Kammerpreismünze; 3. Bruno Hößner, Hohndorf, 2. L. K. Geldpreis; 4. Alfr. Anders, Deutmannsdorf, 2. L. K. Geldpreis.

Familien:

1. Gutsbes. Sabath, Niemendorf f. Familie Gudrun, 1. L. K. Geldpreis, silb. Kammerpreismünze; 2. Guts. Rudolf, Deutmannsdorf f. Familie Liese, 2a L. K. Geldpreis und bronz. Kammerpreismünze; 3. B. Warmer, Langneundorf f. Familie Liese, 2b L. K. Geldpreis und bronz. Kammerpreismedaille; 4. Alfred Anders, Deutmannsdorf f. Familie Walli, 3. L. K. Geldpreis und eis. Kammerpreismünze. 5. Seeliger, Tschischdorf f. 2 Stuten, 2. Preis des Pferdezuchtvereins.

Hauptstammbuch abgekürzt: Höb.

Iw. Die Oberlausitzer Tierschau, die innerhalb der Oberlausitzer Festwoche (Ola) stattfindet, wurde Mittwoch auf dem Ausstellungsgebäude des Reichshof in Zeschwitz bei Görlitz durch Rittergutsbesitzer von Ehrenkroft (Mittelschreibersdorf) eröffnet. Die Tierschau, der eine landwirtschaftliche Ausstellung mit Milchmesse angegliedert ist, ist mit Groß- und Kleinvieh, 200 Rindern, 120 Schweinen, viel Kaninchen, Geißlern und Rassehunden sowie mit landwirtschaftlichen Maschinen und Gebrauchsgegenständen reichlich besichtigt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer in Breslau, Bernuth, hielt eine Ansprache in der er u. a. auf die der Landwirtschaft durch Witterungseinflüsse verursachten Schäden hinaus und die Hoffnung aussprach, daß die staatlichen Behörden durch entsprechende Maßnahmen zur Linderung der Notlage der Landwirtschaft beitragen. Die heutige Tierschau sei ein Zeichen dafür, daß die Landwirtschaft trotz der mühslichen Verhältnisse, in der sie sich befindet, den Kopf nicht sinken läßt. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine Huldigung der Oberlausitzer Landjugend.

Iw. Tierschau in Hirschberg. Die Bezirkstierzuchtschau, die vom Schönauer Rindviehzuchtverein am 16. und 17. Juli um 8 Uhr vorm. veranstaltet wird, findet auf der Sedanwiese statt. Mit der Tierzucht verbunden ist eine Ausstellung „Milch und Hausrat“, die alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Milchwirtschaft bringen soll. Auskunft über diese Veranstaltung erteilt Bezirkstierzuchtdirektor Moerschau a. d. K. — Am 21. Juli findet in Hirschberg bei den Waldersee-Kaserne eine Kreisziegenschau statt. Auskunft erteilt Heinrich Hornig, Hirschberg, Theaterstraße 19.

Iw. Jagd im Juli. Gegen Ende des Monats beginnt die Nebbrunst, wobei die starken Böcke, die der Heger solange im Interesse des Rehstandes überhielt, nun nicht möglichst schnell, sondern nur allmählich auf Bärse oder beim Blatten abgeschossen werden sollten. Andererseits ist jetzt, sofern es nicht schon vorher geschehen konnte, jeder schlecht veranlagte oder kümmernde Bock so schnell wie möglich zur Strecke zu bringen, damit er nicht erst dazu gelangt, schwächliche, für den Rehstand nur schädliche Nachkommen zu erzeugen.

Iw. Die Raupenplage im Obstgarten erreicht im Juli ihren Höhepunkt. Man darf in der Bekämpfung der Schädlinge nicht nachlassen; je früher man damit beginnt, desto weniger Arbeit hat man dabei. Am besten schlägt man mit langen Stangen die Raupen von den Bäumen auf untergelegte weiße Tücher. Damit heruntergefallene Raupen nicht wieder auf die Bäume gelangen, sorgt man für Fanggürtel. Das Falllob ist zum größten Teil von Obstmaßen befallen, die den Fall der unreifen Früchte hervorrufen. Das gefallene Obst ist unbedingt zu sammeln und mit heißem Wasser zu überbrühen, damit die Maden absterben. Das Obst kann auch an die Schweine gefüllt werden. Besallenes Obst kann man auch durch leichtes Schütteln von den Bäumen entfernen. Dadurch bekommen die gesunden Früchte Platz zur Entwicklung. Ein Auslichten der Früchte ist auch besonders in Jahren mit sehr reichlichem Fruchtauftrag zu empfehlen.

Wenn man der Ursache des vielen Fallobstes nachgeht, so stellt sich häufig heraus, daß ein lebender Baum oder sonst ein Gehege, das insektenfressenden Vögeln günstige Rastgelegenheiten bereitstellt, besetzt wurde, daß infolgedessen die insektenfressenden Vögel den Standort wechseln und das Obst den schädlichen Insekten preisgegeben war. Oft kann man sehen, daß z. B. Weißdornhecken, die gerade den kleinen Vögeln so günstige Rastgelegenheit bieten, allzu oft beschnitten werden, weil man den geringen Schatten, den sie werfen, als schädlich ansieht. Wer den Vögeln die Rastgelegenheit nimmt, braucht sich nicht zu wundern, wenn die Insekten ihm sein Obst fressen.

Iw. Im Geflügelhof ist Schatten sehr wichtig, wenn die Tiere bei großer Hitze nicht leiden sollen. Besonders empfehlenswert ist das Anpflanzen von Sonnenblumen, Helianthus usw., die einen wirklichen Schutz geben und zugleich zum Grün- und später zum Körnerfutter verwendet werden können. Das Beste ist ja natürlich das Anpflanzen von Büschen. Wo keine Anpflanzungen möglich sind, genügt auch das Aufstellen eines einfachen Holzrahmens, der mit Sackleinern überspannt ist.

Iw. Blattläuse können auch Tiere, die stark verlaufen, schädlich werden. Es ist nachgewiesen, daß junge Ziegen, die größere Mengen von dicht mit grauen Blattläusen besetzten Krautblättern gefressen haben, nach verhältnismäßig kurzer Zeit starben. Schon am Morgen nach dem Fressen waren die ersten Anzeichen bemerkbar. Die Ziegen nahmen kein Futter, hatten starken Durst, waren unsicher auf den Beinen und starben urplötzlich. Bei der tierärztlichen Untersuchung zeigten sich Entzündungen im Magen und Darm. Eine andere Ursache als die Läuse konnte nicht vorliegen, da Ziegen desselben Stalles, die aber nicht mit derartigen Kohlblättern gefüttert waren, gesund blieben.

Iw. Radieschen und Rettiche bleiben von Maden befreit, wenn der Erde bei der Aussaat etwas Kochsalz oder auch Kali (100 Gramm auf 1 Quadratmeter), das zugleich düngt, beigemengt wird.

Iw. Zu Regenfässern für den Garten eignen sich leere Petroleum- oder Oelfässer sehr gut. Wenn deren Außenseite noch mit einem Teeranstrich versehen werden, ist ihre Haltbarkeit von unbegrenzter Dauer.

Iw. An schattigen Stellen unter Laubbäumen gedeihen folgende Pflanzen gut: Immergrün, kleinblättriger Efeu, Waldmeister, Farnkräuter, Ehrenpreis, ferner Weischt, Leberblümchen, Buschwindröschen und Haselwurz.

Iw. Das Verbrennen der Nadelhölzer geschieht am sichersten, im Mai oder im August nach vollendetem Trieb, also umgekehrt als bei der Verbrennung der Laubgehölze, die nur im Ruhezustand einen solchen Eingriff ertragen. Auf einen guten Wurzelballen ist bei den Nadelhölzern besonders zu achten, der das Anwachsen bei genügender Bewässerung nach der Verbrennung verbürgt. Auch sonst sorge man gerade bei den Nadelhölzern um reiche Bewässerung, da durch deren dichtes Astwerk nur wenig Feuchtigkeit zu den umfangreichen Wurzeln gelangt.

Iw. Wasserdichten von Stiefern. Beim Räumen von Gräben oder beim Ausbringen von Hauchengruben usw. benötigt man wasserdichte Stiefele. Selbstverständlich müssen sie von vorneherein gut gearbeitet sein und nirgends Löcher und Rissen aufweisen. Außerdem muß das Oberleder gelegentlich tüchtig mit Rizinusöl eingerieben werden. Die Sohlen streicht man kräftig mit warmem Leinöl und trägt dieses auch in der Spalte zwischen Sohle und Oberleder stark auf. Solche Stiefele sind gegen das Eindringen von Wasser gut geschützt.

Telephon Nr. 414. — Gegründet 1871.
Beerdig.-Institut „Pietät“

Hirschberg, Neuherrn Burgstr. 6,
Inhaberin verw. Pauline Paulisch.
Empfehlung bei vorkommend. Bedarf starke
Gärte in Eiche, Kiefer und Metall,
Steppdecken, Sterbekleider usw.
zu bekamten soliden Preisen.

Übernahme von Erd- und Feuer-
bestattungen.

Überführungen nach außerhalb,
sowie sämtliche Bestellungen bei gewissen-
hafter Ausführung.
Beschäftigt. „Vereinigung Görlicher Sierbe-
lassen“

Eintritt 0,50 M. Niedrige Beiträge.

Freitag, den 15. Juli
1927, nachmitt. 4 Uhr:
Stadtverordneten-
Sitzung.

Dr. Ablach,
Stadtverordnet. Vorst.

Salicyl-
papier,
Einlege-
tabletten
Emil Korb
& Sohn
Langstraße 14
Fernruf 203.

KaltSalpeter

eingetroffen.
Interessenten wer-
den um baldige
Abholung gebeten.
C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg, Sch.,
Wilhelmstraße 72a.

Theaterbühnen
herrlichsterbühnen,
Katalog gratis.
Paul Böller, Koerspitz.

Blutreinigung!

Vorzüglich bewährt ist
Heunigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkentrinden-Zee

Mild abführend!
Antiseptisch!
Adler-Apotheke,
Hirsch-Apotheke.

Tapeten

in den schönsten und
neuesten Mustern. Man
verlangt kostenfrei
Musterkatalog Nr. 996.

Gebr. Biegler,
Lüneburg.

Halbgedeckter

gut erhalten, zu verl.
Bruno Runge,
Schützenstraße 21a.

Verläufe einen gut er-
haltenen, fast neuen,
mittelstarken

Seilerwagen

5 Mtr. lg., weil überz.
Seiferthai i. R. 98.

Gut alte

Speisekartoffeln
verl. Schäfertäte Nr. 7.

Kinderwagen

billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 49.

Wichtig

bei Möbelbedarf
noch wenigen bekannt.

Im Volksspeicher

elegante u. einf. Möb.
jeder Art, vom einf.
Schrank bis zum ele-
gantest. Speise-, Schlaf-
und Herrenzimmer,
Küchenmöbel, Sofas,
Pianos und
Harmoniums.

Der Volkspeicher lag.
Möbel von Wohnungslösungen pp. ein u. kom-
men ständig Gelegen-
heitsläufe zum Verk.
Baldige Meldungen a.
den Lagerhalter unter
Nr. 100.

Erster Breslauer
Möbel-Volkspeicher
Robert W. Staché,
Breslau u.
Berliner Straße 9.

Der

schnellste Weg

zum Erfolg

ist eine Anzeige

im

Boden a. d. R.

Geschnet ist heut die
Elisabethapotheke
Schmiedeberger Str. 9
und die

Greif-Apotheke

Neuherrn Burgstr. 18.
Diese verkehren bis
Sonnabend, den 16.
Juli, früh, d. Nach-
dienst.

Hinterneinsleiger

neu und gebraucht.

Selbstfahrer und

Parcivalwagen

offeriert billig

H. Laake,
Wagenbau, Hirschberg,
Warmbrunner Str. 14.
Telephon 537.

Sieben Schod

Zahnstochlinge

verkauft Petersdorf,
Hohe Seite 102.



Nimm

SPECTROL

Das Fleckenwasser

Gebrüder Krone, Eos-Werke, Berlin-Danzig-Sofia

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!

Neue Gänsefedern!

Anerkannt reellste u. billigste Bezugs-
quelle in erstklassigen Qualitäten,
dir. a. erst. Hand, i. bestgewohnt, v. Schutz
u. Staub befr. weiß. Ware wie v. d. Gans
gerupft in all. Dämmen, v. Pf. Mif. 2,60,
hochpa. 3,80. Kl. Federn (Halbd.) 5,—, 6,—,
Edel 1/2 Damm. 6,00, allerd. 7,80. Handgeschliff.
Damm-Fed. 4,—, 5,10, 5,75, allerdinste 7,50 u.
8,50. Volldaumen 10,40, 12,40. Wer probt,
lobt u. empfiehlt. Verband vorlofrei. Mögl.
gefallend, nehme ich auf meine Kosten zurück.
Fritz Rauer, Neutrebbin L 20 (Oder-
brück), Gänsemästerei, Bettfedern-Wasch- und
Entstaubungsanstalt.

Brief-Umschläge

mit Firmendruck u. ohne Druck
zum Wiederverkauf
gibt billig ab

Bote a. d. Riesengeb.

Allerbestes Bohnerwachs

ausgewogen das Pfund Mif. 1.
Ed. Bettauer, Marktdrogerie, Hirschberg

Mein Saison-Ausverkauf

bringt ganz außergewöhnliche Vorteile!

Meine Preise sind teilweise bis 50% herabgesetzt. — Es ist dies eine
Kaufgelegenheit, die nur einmal im Jahre wiederkehrt.

Wer billig kaufen will, muß jetzt kaufen.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren 15% Rabatt.

1 Posten Herren-Anzüge alle Größen . . .	17⁵⁰	1 Posten Nadelstreifen- Anzüge mehrere Farben . . .	29⁵⁰	1 Posten Kammgarn- Herren-Anzüge la Stoffe . . .	37⁵⁰
1 Posten Stoff- Brockes-Hosen	4⁵⁰	1 Posten Man- schester-Hosen	6²⁵	1 Posten Arbeitshosen	3²⁵
1 Posten Stoff- Gummi-Mäntel	15⁵⁰	1 Posten Sommer-Jacken	4⁰⁰	1 Posten Herren- Sportmützen	1²⁵

Ordinans unter d. Lauben
im Goldenen Schwert

Zweiggeschäft:
Schmiedeberg i. Riesengebirge, Markt Nr. 8

Die Verlobung ihrer Nichte
CHARLOTTE NIEBAUER
 mit Herrn **ANDERS TORNSE**, Bergen,
 Norwegen, zeigen an

HEINR. SCHLIEN UND FRAU
 KRUMMHUEBEL I. R. IM JULI 1927

Margarete Jiricha
 Erich Haberland
 Verlobte
 Hirschberg Braunschweig
 Juli 1927.

Für die überaus zahlreichen Glück-
 wünsche und Geschenke, sowie der Ehrung
 der Tischlerinnung zu meinem
50. Geburtstage
 sage ich auf diesem Wege allen meinen
 herzlichsten Dank.
 Hirschberg-Eunersdorf, 9. 7. 1927.
 Julius Weinrich, Tischlermeister.

Die Einäscherungsfeier des ver-
 storbenen Fräulein
Fanny Schindelmesser
 findet Montag, nachm. 3½ Uhr, im
 Krematorium statt.
 Hirschberg, 9. Juli 1927.

Gestern verschied in Folge eines
 Schlaganfalls uns. treuer Kamerad,
 der **Handelsmann**

Adolf Wehner.

Derselbe gehörte unserer Wehr
 seit der Gründung als eifriges
 Mitglied an, deshalb werden wir
 ihm allezeit ein dankbar ehrendes
 Andenken bewahren.

Die Freiwillige Feuerwehr.
 Ludwigsdorf-Antoniwald,
 den 7. Juli 1927.

Beerdigung findet Montag, den
 11. 7. 1927, mittags 1 Uhr, statt.

Wir haben wiederum den Tod
 eines braven Arbeiters

Max Simmant
 aus Oberhörsdorf
 zu beklagen, welcher vier Jahr-
 zehnte lang uns treue Dienste
 leistete. Ehre seinem Andenken.

Hirschberg i. Schl., 9. Juli 27.
Papiersfabrik Weltende.

Für die überaus herzliche und wohltuende Teilnahme
 sowie für die herrlichen Kranspenden und das zahlreiche
 Grabgeschenk bei dem Heimgang unserer lieben Ent-
 schlafenen

Frau Steinsehobermeister
Anna Kühn
 sprechen wir hiermit unseren
tiefempfundenen Dank
 aus.

Hermann Kühn,
 Ludwig Kühn,
 Lilli Kühn.

Hirschberg, den 10. Juli 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,
 welche uns während der schweren Krankheit, sowie bei
 der Beerdigung unserer heiligsten Gattin und
 Mutter, der

Frau Gutsbesitzer
Anna Hoffmann
 geb. Seidel

entgegengebracht worden sind, und wir außer Stande
 sind, jedem Einzelnen die Hand zum Danke zu reichen,
 erlauben wir uns hiermit auf diesem Wege

unseren aufrichtigen, herzlichsten Dank
 auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn
 Pastor Dr. Bunzel aus Kunzendorf grsl für die trost-
 reichen, zu Herzen gehenden Worte, welche uns so
 wohlgemut haben, Herrn Lehrer Vogel für den er-
 hebenden Gesang, der Musik für die erhebenden Klänge,
 den Trägern für ihre Mühselhaltung, und schließlich
 allen Freunden und Verwandten aus nah und fern,
 welche die teure Heimgegangene auf ihrem letzten
 Gange begleitet haben. Gott möge allen, allen ein reicher
 Vergesler sein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Hoffmann.
 Johnsdorf bei Spiller, im Juli 1927.

Donnerstag abend verschied nach langem, schwerem
 Leiden meine unvergessene Frau, unsere liebe, gute Mutter
 und Großmutter,

Frau
Alwine Menzel
 geb. Krause
 im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefschütte an
die Hinterbliebenen.
 Röversdorf, Erdmannsdorf, den 8. Juli 1927.

Beerdigung findet Montag, nachmittags 1½ Uhr, vom
 Trauerhause aus statt.

Metall-Bettstellen
 für Erwachsene und Kinder,
Matratzen.
 Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Damen

find. lieb. Ausu. zur
 Geheimenb. Gebame
 Wiesner, Dresden,
 Herdatstr. 27, II,
 5 Min. v. Hauptbahnh.
 Vertrauensb. Untersch.

Möbel-Müller,

Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

Heiratsgesuch!
 Welcher alleinst. Herr
 oder Geschäftsmann, in
 sich. Lebhaft, in
 ein. best. Witwe, 47 J.
 alt, d. Hand z. Bunde
 reich. Ang. unt. C
 267 a. d. "Vöten" erbet.
 Rentner, ges., wünscht
 ält., alleinst. gesunde
 Frau kennen zu lernen
 zwecks Heirat.
 Angebote unt. S 259
 an den "Vöten" erbet.

Aelterer Herr

(Tiefbayeringenieur), sol.
 stet., mit verträglic.
 vornehm. Charakter,
 passende freidenkende
 wirtschaftl. erzogene

Dame

mit ähl. Charakter,
 evl. sp. 5. Etw. Bar-
 vermögen u. Ausstatt.
 erwünscht. Ges. Bild-
 angebote u. T 260 an
 den "Vöten" erbet.

Heiratsgejuch!

Frau, Mitte 30 J., m.
 ein. Kind u. Wohnung,
 sucht anständ. Herrn
 (am liebsten v. Lande)
 zwecks späterer

Heirat

lennen zu lernen.
 Angebote unt. C 230 an
 den "Vöten" erbet.

Frl. 32 J., ev., ohne
 Anhang, mit 5000 M.
 Vermögen, wünscht sich
 in kleine Landwirtsch.

Zu verheiraten

Angebote unt. C 135 an
 den "Vöten" erbet.

Jg. Mann, 2. J. Re-
 form., Theosoph., sucht
fr. Lebensgefährtin

Zuschri. und D 202 an
 den "Vöten" erbet.

Welcher Schneider fert.
 außer dem Hause
Herrenanzug zu?
 Angebote unt. O 256 an
 den "Vöten" erbet.

Wer gibt

Schliff

in Kommission. Sicher-
 heit vorhanden.
 Angebote unt. B 250 an
 den "Vöten" erbet.

Ein Säcken
Kartoffeln gefund.
 Abzuholen geg. Erstatt.
 der Auslagen unt. A
 265 durch d. "Vöten".

Burkagelehr

Dr. Martin,
 Spezialarzt f. Lungen-
 leiden, Dresden,
 Taunengasse 56

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 8. Juli plötzlich nach qualvollen Leiden, nach dreivierteljähriger, glücklicher Ehe, mein liebgeliebter, herzensguter Mann, treuherziger, liebevoller Vater meines Kindes, unser vielgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Posthelfer

Fritz Fischer

im Alter von 27 Jahren.

Im liebsten Weh, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Erna Fischer, geb. Klein.

Bad Warmbrunn, Buchwald i. R., den 9. Juli 1927

Beerdigung Montag, den 11. Juli 1927, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle aus.

INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSION
MASCHINENBAU-ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL-FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Vom 16. bis 24. Juli
einschließlich

Verreist

Dr. med. A. Zweig

Nervenarzt und
homöop. Arzt.

Am 8. Juli 1927 verschied unser wertes Verbands- und Vereinsmitglied, der

Postbotenanwärter

Fritz Fischer

in Bad Warmbrunn.

Das Andenken dieses jungen Kollegen werden wir in Ehren halten.

Beerdigung Montag, 11. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Halle des evgl. Friedhofes in Warmbrunn.

Afsahrt der Hirschberg. Kollegen um 1.49 Uhr ab Warmbrunner Platz. — Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Warmbrunn und Hirschberg,
den 9. Juli 1927.Reichsverband dtsh. Post- u. Tel.-Beamten, Ortsgruppe Warmbrunn
Säidl, 1. Vorsitzender.Post- u. Telegr.-Beamten-Verein
„Rübezahl“
für Hirschberg Schl. u. Umgegend.
Jäschle, 1. Vorsitzender.

Am 8. Juli 1927 verschied unser wertiger Kollege

Ostfenschmeister

Paul Niedorf.

Ehre seinem Angeklagten!

Arbeitgeberverband
d. Löffel- u. Ostfenschmeistergewerbes
Unterverband Hirschberg i. R.Beerdigung findet Montag, nachm.
2½ Uhr, auf d. Kommunalfriedhof statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gem. Hirschberg-Eunersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsteller, 10½ Uhr Tauen. Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung: Fragenbeantwortung, Bericht über Grässen). Donnerstag abends 8 Uhr Evgl. Arbeiterversammlung in der Andreashänke (Vortrag des Arbeitsschreibers über Kirche und Arbeitserhalt); alle evang. Arbeiter sind hierzu herzlich eingeladen.

Evangelische Männer und Frauen!

Wieder ist Not durch Hochwasser über Gemeinden unserer Heimat gekommen.

Seifersdorff und Nieder-Krommenau bieten das gleiche Bild der Verwüstung wie im Vorjahr Hermisdorf und Giersdorf.

Wieder bitten wir:

Helft durch Eure Gaben augenblickliche Not lindern.

Die Mittel, die durch unsere Hand gehen, werden unverzüglich an die betroffenen Stellen weitergeleitet.

In allen Gemeinden unseres Kirchenkreises werden Gaben der Liebe durch die Ortsgeistlichen entgegengenommen.

Hilfe jeder, so gut er kann!

Der Evangelische Kreiswirtschaftsdienst.

Der Kreisverband der Evgl. Frauenhilfe.

Wir halten jeden Mittwoch ab
11 Uhr im
Krummhübel i. R., Bahn-Hotel,
Besitzer Herr August Bobel
sowie jeden Sonnabend im
Lähn in Schlesien,
Wohnung des Herrn Berger,

Sprechstunden
ab und nehmen Aufträge entgegen.
Erich Kettner, Justizoberstet. a. D.
Paul Berger, Bureauvorsteher
Treuhandbüro u. Rechtsauskunstel
Hirschberg i. Schles.,
Hellerstraße Nr. 2, 1. Etage.

Trauerhüte

Crepe, Schleier, Flore,
Handschuhe, Schürzen
Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23
— Umarbeitungen sofort!

Motorräder

gebraucht, jedoch gut erhalten und fahrsicher,
2, 8 u. 4 PS., 180,—, 250,—, 4,50,—, 6,50.—
(Letzteres fast neu, sofort zu verkaufen.)

O. Walter,
Boberröhrsdorf i. R.

Am 10. Juli 1927, nachm. 3 Uhr, verlasse ich parzellweise das

Gras

im Zippel. Versammlung der Bieter an Ort und Stelle. Radschun, Ob.-Verbisdorf.



Leberecht meint:
Vielen Frauen
Ist es sofort anzu-
schauen
Daß sie gegen
Hühneraugen
Noch nicht „Lebewohl“
gebrauchen

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühnerauge-Lebewohl mit druckmildendem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Plaster) 25 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwäche. Schadie (2 Bänder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien sicher zu haben bei: Drog. am Markt Ed. Bettauer, E. Korb & Sohn, Langstraße 14. E. Lippert, Drogerie am Burglum-Drogerie zum gold. Becher, G. Stöwe, Filiale Warmbrunn Bahn-Drogerie, Bolkenhainer Straße 12.

Warnung!

Durch Sachverständige und speziellärztliche Zeugnisse ist festgestellt, daß die Verleumdungen gegen mich und meine Tochter auf Unwahrheit beruhen. Ich warne vor Weiterverbreitung, da ich diese Angelegenheit gerichtlich verfolge.

Fr. Grohmann,
Hirschberg i. Schles., Neue Herrenstraße.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die



Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in **Hirschberg i. Schl.**:
Carl Pohl, Lichte Burgstraße 22.



Es ist keine Frage.
Alle die, welche an Rheuma, Ischias, Nervosität, unreinem Blut oder schlechtem Allgemeinbefinden leiden, müssen besonders auf eine zweckmäßige Ernährung und geregelten Stoffwechsel achten.

Stuvkamp-Salz
bildet die zweckmäßige Nahrungsergänzung, reinigt auf natürliche Weise Magen und Darm, fördert den Stoffwechsel und erhält so den Menschen jung und leistungsfähig.

In Originalgläsern zu RM. 2.— und RM. 3.— in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt zu haben in der:
Handke'schen Hirsch-Apoth.
 Drogerie am Burgiurm
Drogerie am Markt
Drogerie zum gold. Bettler

Sommer-Sprossen

auch in den harinäckigen Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Teinturzähnungs-mittel **Venus** Stärke B (ges. gesch.)
besiegt.

Keine Schäkjur. Preis
Mr. 2,75. Nur zu
haben bei
Drogerie am Markt
Ed. Bettauer.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 8. September 1927, vorm. 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuche v. Seidels (einbetragener Eigentümer am 18. Juni 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Friseur Friedr. Weiß in Brüdenberg) eingetragene Grundstück, Band XV Bl. 506 Gemeinde, Forst Brüdenberg Kartenblatt 1 Parzelle 29/1 a 89 qm groß, Reinertrag 0,04 Taler, Grundsteuer mutierrolle Art. 18, Gebäudesteuerrolle Nr. — Holzung bei der Kirche, Wang. Hermsdorf, Kunstadt, 6. Juli 1927.

Das Amtsgericht.

Walzgräser-Abgabe im Forstrevier Hirschberg, Revier Sechsstädt am Mittwoch, d. 13. Juli 1927, vormitt. 8.30 Uhr, Sechsstädt Bichweg, i. Forstrevier Bichwaldau, Revier Walzplan am Freitag, den 15. Juli 1927, vormitt. 8.30 Uhr an der Biegelei.

Hirschberg i. Schl., den 9. Juli 1927.

Der Magistrat.

J. B. Elger.

Damen
finden liebenvoll. Auf
z. Geheimenbindung
Habamme Dressier.
Breslau, Gartenstr. 23, IV.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8833.

Zwangsvorsteigerung, Montag, den 11. d. M. versteigere ich öffentl. geg. Barzahlung, vormitt. 10 Uhr, in der Bierklause des Gold. Frieden, Krummhübel; 1 Tafelröhrlin, 1 halbgedeckten Wagen, 25 Ltr. Cherry Brandy, 1 Radio-Apparat; vorm. 11 Uhr im Waldhaus Weinter, Brüdenberg;

50 Flaschen Wein, 2 Bettstühle, 1 Schrank, 1 Waschkommode und 3 Klub-Sessel.

Die Pändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel,
Ober-Gerichtsvollzieh.
Schmiedeberg i. R.

Bekanntmachung.

Infolge Hochwasser sind nachfolgend, Thässen geöffnet:

1. Petersdorf-Schreiberhan.

Umfahrt für leichte u. schmale Fahrzeuge üb. Agnetendorf-Fleisewald für breitere Fahrzeuge als 2 Mr. über Agnetendorf-Fleisewald;

2. Altenminz-Crommenau.

Umfahrt über Altkemnitz-Reinbich-Warmbr.-Voigtsdorf, für Automobile Umfahrt über Berthelsdorf-Hirschberg Warmbrunn-Hermsdorf

3. Crommenau:

Seifershan.

Umfahrt über Reinbich-

Warmbrunn-Hermsdorf-

Kaiserswalde-Jung-

seifershan.

Postomnibusse Pendel-

verkehr Schreiberhan-

Petersdorf und Peters-

dorf-Crommenau, bis

Notbauten fertiggestellt.

Hirschberg i. Schles.

den 9. Juli 1927.

Der Landrat.

Zwangsvorsteigerung

Am 12. Juli 1927 soll öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Hindorf um 8 Uhr vormittags:

1. Kompl. Badeneinricht., 1 Fahrrad, 1 alt. Jagdwagen;

2. in Altkenmuth um 10 Uhr vormittags:

1. Fahrrad;

3. in Berthelsdorf um 12 Uhr mittags:

1. Schreibkret., 2 Kleiderständer, 1 g. Wäschekrank, 4 Gebet. Bett.

4. in Boberröhrsdorf, um 8 Uhr nachm.:

1. Grammophon, 1 Motorrad, 50 Ltr. Motorrad, versch. Möbel;

5. in Grünau, 5 u. ab.:

1 Jagdsilte.

Versammlung d. Viet.

zu 1 und 2 im Kretsch.

zu 3 im Deutschen Hof.

zu 4 im Gerichtskreis.

zu 5 im braun. Hirsch.

1. Jagdsilte.

Der Magistrat.

J. B. Elger.

Schonowsky
Gerichtsvollzieh. Fr. II.
in Hirschberg, Schles.
Wilhelmstraße 1.



Ratenzahlungen bei mäßigem Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Für alle Gläsersorten
passend!



Prima Einkochinge

beste frischrote Qualität passend für
Gläser nach Art

Adler	Rex	Weck
eng weit	eng weit	eng weit
-,35 -,50	-,30 -,40	-,50 -,80 p. 10 Stück.

Das gute „Siemens“ Einkochglas
Größe 1¹/₂ 1 3/4 1¹/₂ Ltr.
kompl. 55 50 45 40 Pfg.

Der gute „Belzebub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 Fed. 4,90

Erich Steinel
vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Frühkartoffeln
— auch in kleinen Mengen — liefert
Kurt Giebenhaar, Spiller

Schauensh.-Markise
ca. 2 Mr. breit, fast
neu, Tafelwage (10
Kilo) m. Gew., Klosett-
decken, groß u. kleines
Firmenschild, Bill. zu
verk. Schätzstätte 8a, pt.

Darlehn geg. Sich. aus-
zuleih. (Rückporto).
Anfr. postlag. 100 Ma-
bishau, Riesengebirge.

1500 M.

per sofort m. guiter
Verzins. u. Damno, a.
1. Stelle auf Landwirt-
schaft zu vergeben.
Angebote unt. N 255
an den „Vöten“ erbet.

Ca. 16000 RM.

auf städt. Geschäftsgä-
stek an erste Stelle gel.
Angebote unt. E 269
an den „Vöten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

**Häuser,
Landwirtschaften,
Gärtnergärtner
und erstellige
Goldmarkhypotheken
verkaufen**

**Architekt Schober,
Hirschdorf i. Rsgb.**

25000 Mark

auf 1. Hypothek auf gr.
Gasthaus im Kreise
Dresden wird gefügt.
Angebote unt. K. P.
25 an den Marktfrauer
Anziger erbeten.

4-5000 Mark

zur 1. Hypothek auf gr.
neugebaute Landwirt-
schaft von vñrl. Ein-
zengäzler gefügt.
Angebote unt. D 268
an den „Vöten“ erbet.

Haus

mit ein. halb. Morgen
Obstgarten, ist zu ver-
kaufen. Landendorf grsl. 44.

**Bau-
stellen**

in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Kamn. verkft.
Wilh. Stühlmilch,
Mittel-Schreiberhau,
Siebenhäuser.

Reellen, strebsamen Leuten, die
eigenen Grundbesitz haben, richten
wir

ohne Bargeld

Textilwaren-Geschäft

(Wäsche-, Weiß- und Wollwaren)

ein gegen hypothelarische Eintragung
an sicherer Stelle.

Angebote mit genauer Darlegung
der Verhältnisse unter S 61 an den
„Vöten“ erbeten.

Autofuhren-Geschäft

im Riesengebirge, mit 10/80 Brennabor-
Limousine, abnehmbar, spottbillig zu ver-
kaufen. Anzahlung 1500 Mark.

Angebote unter L 253 an die Geschäfts-
stelle des „Vöten a. d. Rsgb.“ erbeten.

Sehr schöne Villa

in günstiger Lage des Hirschberger
Tales verfl. hauszinssfr. beschlagfr.,
jederzeit beziehbar, 6 Zimmer, wunder-
voll angel. nahe der Bahnstat. Anzahl.
10000 RM. Anfragen an

Herischedorf i. R. Ungerstr. 1

Grundstück

mit Kolonialwarengeschäft in Hirschberg, 7 S.,
2 Räch. und Nebenräume, schön. Garten, elektr.
Licht, Wasserleitung, guter Bauzustand, 2 Zimmer,
und Küche frei, Preis 12000, Anz. 5000 Mark,
sofort zu verkaufen. Außerdem reichliche
Auswahl in allen Objekten, sowie

Darlehen

gegen gute Sicherheit zu zulanten Bedingungen
offerten

**John, Cunnersdorf i. Rsgb.,
Teleph. 746 Gartenstraße 14 Teleph. 746**

Kleine Wassermühle

Nähe Glat i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glässchleiferei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorlauf-
recht zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des „Vöten“ erbeten.

Schöner

Gerichts- Kretscham

m. ca. 8 Mr. Land,
franckheitshalb. verkft.
Mit Saal, 2 Gäste, 1
Fremden, 8 Privatz.
u. Nebenräumen, Vorh.
2 Kühe, 2 Schweine, gr.
Gaststall. Prs.: ca 18000
Mr. Anz. 7-8000 Mr.
Nur Zahlungsf. Unter-
schriften woll. ihre Bu-
schrift. unt. G 249 an
den „Vöten“ senden.

Gut

von 200 Morgen
Acker guiter Boden mit
leb. u. tot. Inventar,
zu verkaufen. Massive
Gebäude, Wohnhaus 11
Zimmer, Bad u. Zu-
behör, elektr. Licht.
Prs. ca. 90000 Mr.
Anzahl. ca. 20000 Mr.
Bauernh. v. erträglich.
Selbstkäufern unt. D
246 a. d. „Vöten“ erb.

Geschäft

in guter Lage, wegen
Doppelzinsenz. sof. zu
verk. Ang. u. S 237
an den „Vöten“ erbet.

Landhaus

am Fuße des Kapellen-
berges gelegen, zwei-
stöckig, 5 Zimmer, mass.
Nebengebäude, 1/4 Mr.
gr. Ost- u. Gemüse-
garten, verkäuflich. 8
Zimmer sof. beziehbar.
Angebote unt. C 245
an den „Vöten“ erbet.

Kleines Haus

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. D 180
an den „Vöten“ erbet.

Landgasthaus

ohne oder mit etwas
Landwirtschaft, in gut.
Bauzustand und mit
nachweislich gulem Ge-
schäft zu kaufen gesucht.
Angebote unt. V 262
an den „Vöten“ erbet.

Pachtungen

Einfamilien-Villa

4-5 Zimmer u. Zubeh-
ör, in guter Verkehrslage
des Hirschberger
Tales liegend, sofort zu-
kaufen oder pachten gesucht.
Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 169
an den „Vöten“ erbet.

Tiermarkt

Fuchswallach

Goldfuchs m. Blässe, 6
jährig, mittelstark, eins-
spannig gefähr., verlk.
Fiel, Böberröhrsdorf,
Telephon 6.

Grundstücke Gesucht

Haus + Grundstück

mit Garten zu kaufen
gesucht.

Angeb. unt. C 157
an den „Vöten“ erbet.

Al. Logierhaus

10 Zimmer, in guter
Lage im Gebirge, zu
kaufen gesucht.

Angeb. unt. U 239
an den „Vöten“ erbet.

Stuhlhöhlen

1/4 Jahre Oldenburg.
Schlag, flott, fromm.
steht prkw. z. verkauf.
Ob. Dangenau 87.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidl,

Wülfgrabenstr. 28.

Schöne

Absatz- Ferkel

aus seiner alten
Weizener Bucht
verkauft

Rittergut

Berthelsdorf.

Kreis Hirschberg.

Schöne starke Ferkel

hat preiswert abzugeben Vorwerk Spiller.

1 Schwein

zum Weiterfüttern, 90
Pfd. verkauft
Warmbrunn,
Hermisdorfer Str. 12.

Kräftige Ferkel

sowie hochtragende

Zuchtsau

verkauft
G. Menzel,
Seidors Nr. 56.

Jung. Milchziege

verkft. Nieder-Heils-

dorf, Biehweg Nr. 1.

Starke

Kuhkalb

zum Anbinden, verkft.
Grunau 167.

Kaufe einhalb- b. dreivierteljähriges

Bullen- oder Ochsenkalb

Oswald Nitsche,
Eisischdorf.

Jung., stark.

Zugodsen,

11-12 Ztr. schwer, zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten

Bräcke, Gutsbesitzer,
Pilsramsdorf
bei Goldberg.

Hochtragende

Nutzkuh

zu verkauf. evtl. auf einen zirka 8 Ztr. Zugbullen zu vertauschen.

Siegert, Glashütte.

2 Schlagschweine

verkauft
F. Bannach
Schwarzwalder Weg 5.

Hochtragende

Kalbe zu verkaufen

Giersdorf 44.

Wegen andauernder Kränlichkeit verk. ich ein paar starke

Bienenvölker

mit Honigvorrat.
Gäriner Beer,
Charlottenheim
Krummhübel.

Zigarettenfabrik

sucht bestiegenfährten Berater. Angebote unter L H 15 671 an "Ala" Haasenstein & Bogler, Leipzig.

Mehlreisender

mit guten Beziehungen zur Bäckerei, welcher seine Leistungsfähigkeit nachweist, kann gegen angemessene Provision gesucht. Gesl. Angebote unter M 254 an den "Boten" erbeten.

Starke, rothunte

Kalbe

ganz nahe zum Kalben verkauft
Erdmannsdorf Nr. 37.

Stellenangebote männliche

Tüchtige

Vertreter

welche nachweislich eingeführt und tüchtige Verkäufer sind, mögl. mit Motorrad, für den dortigen Bezirk zum Verkauf von Holzpanzertöpfen u. Peitschenböck, an Sattler u. Vandgeschäfte von Leistungsfäh. Fabrik gesucht. Angeb. mit Angabe d. Bezirks u. Referenzen unt. K 252 a. d. "Boten" erb.

Suche tüchtige Händler und Hausierer
f. meinen erstklassigen Edel-Lery.-Schuhcreme, Lederbett, konkurrenzlos billig

C. A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Boberöhrsdorf, Nsg.

Händler und Hausierer

zur Mitnahme v. Gebrauchsgegenständ. gef. Angebote unt. G 227 an den "Boten" erb.

Bezirksvertreter

wird v. eingef. Gesell. Gesellschaft, die sämtl. Branchen betreibt, ges. hohe Bezüge gesucht. Herren, die in Bewegung u. Organisation wirklich erfolgreich s. u. auf Dauerstellung reflektieren, woll. Bew. mit Result. Referenz. u. Anspr. einreichen u. Z. L. 4407 an Ala Haasenstein & Bogler, Breslau I.

Vertreter

für Farbenbinden- und Foliemittel f. Maler. u. Braugewerbe sofort gegen hohe Provision gesucht.

Menzler & Co.,
Breslau, Tannenstrasse 162.

Arbeits-Burschen

etwa 17-18 Jahre, sucht Obstweinkelerei Waltersdorf bei Lähn.

Arbeiter

zum bald. Antr. gesucht. B. Sommer,
Bauernbesitzer, Ullersdorf-Liebenthal.

Wir suchen intelligente Herren

jeden Standes zur Übernahme unserer Vertretung. Gute Verdienstmöglichkeiten. Einarbeitung in jedem Falle von bewährten Fachleuten zugesichert. Bewerbungen an Frankfurter Allg. u. Lebens-Versicherung. A.-G.

Gesch.-St. W. Schwarz, Liegnitz.
Zochmannstraße 1.

Tüchtige Provisions-Reisende

für Neuheit leicht verkauf. Gebrauchsartikel für bald gesucht.

Angebote unter K 186 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Bezirks-Vertretung

sofort zu vergeben. Es handelt sich um die Einführung neuartiger automatischer Wiegemaschinen, die für moderne Betriebe (Industrie und Handel, unentbehrlich und höchst wertvoll sind. Bedeutende Erfolge in jüngster Zeit! Tüchtiger, zielbewusster, gut empfohlener Kaufmann kann sich hier gute, dauernde Existenz schaffen.

Aussführliche Angebote (möglichst mit Bild) erbeten unter E 126 an Ala, Haasenstein & Bogler, Dresden.

Vertreter (in)

sofort gesucht für den Verkauf an Private von handgestickten Tischdecken, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Küchen- und Schlafräumen-Garnituren, Divandecken, Gobelins. Spezialität: Gummimäntel, Gardinen und Tüllbettdecken. — Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Angebote unter A F E 257 beförd. Ala Anzeigen-A.-G., Dorf L, Lindenplatz 6 a.

Kraftwagen-Führer,

16jähr. Fahrzeit und erst in zweit. Stellung, wegen Stillleg. des Kraftw.-Betr. entlassen worden, verheiratet, sucht für bald passende Dauerstellung. Bin auch bereit, Nebenarb. mit zu übernehmen. Gute Beugnisse vorhanden. Sämtl. Reparaturen werden ausgeführt.

Werte Angebote nebst Bedingungen an Schmidt, Lauban i. Schles., Neuß. Naumburgerstr. 11.

Freischweizer, Unter- u. Lehrschweizer, ledige Ackerkutscher und Mägde

für sofort gesucht

Marie Eschler,
gewerbsmäßige Stellenvermittlung,
Telephon 800 Görlitz neben Bahnhofstr. 24

Jüngeren, kräftigen

Arbeits-Burschen

etwa 17-18 Jahre, sucht Obstweinkelerei Waltersdorf bei Lähn.

Junger Bursche, 14-15 Jahre alt, als **Laufbursche** und zu leicht. häuslich. Arbeit, sofort gesucht. Dauerstellung — Familieneinschluß.

Aug. Berger, Flinsberg.

hohes Einkommen!
Mehrere Herren und Damen zwecks Übernahme guter Vertretung gesucht. Ang. u. F 248 an den "Boten" erbeten.

für Hirschberg. Bezirk möglichst sofort tätig.

Dampfmaschinen-Wörter

gesucht.
Angebote unt. W 268 an den "Boten" erbeten.

Arbeiter

f. Landwirtschaft, der bereits in solch. tätig war, nicht unter 18 J., zum 15. Juli od. spät. gesucht. Fischer, Hirschberg-Gunnersdorf An der Cellulose 810.

Jüngerer **Arbeiter**
in Landwirtschaft ges. Otto Egner, Domitz i. Nsg.

Arbeiter
stellt ein O. Scheffler, Beton- und Eisenbauunternehmung, Gunnersdorf i. N.

Welleren Mann
zum Viehfüttern, nimmt an H. Hornig, Neukemnitz.

1 Arbeiter
1 Mädchen
stellt bald ein Gutsbes. Holzbeder, Straupitz Nr. 37.

Ausständiger, jüngerer **Arbeiter**
für Landwirtschaft ges. Karl Schöbel, Auenstraße 4.

Chauffeur-Schule
Silesia Fernruf Stephan 24669 Breslau 23, Herdainstr. 69 Aelteste Schule Schles. empfiehlt sich z. Ausbildung v. Pers.- u. Lastkraftwagen-Führern. Eintritt jederzeit.

1 zuverlässiger, ehrlich. **Kutscher**
kann sich sofort melden. Oswald Maiwald, Fuhrwerksbesitzer, Krummhübel i. N.

Telephon 218. **Kutscher**
in Landwirtschaft bald gesucht Gunnersdorf 196b.

Berheirateter **Ackerkutscher**
solid und zuverlässig, findet Aufnahme. Ritterg. Ad. Sionsdorf.

1 Kutscher
für schweres Fuhrwerk für bald gesucht. Hohenberg-Petersdorf, 2.

Ein junger Mensch
der mit Pferden fahren kann in Landwirtschaft kann sich bald melden. b.
Robert Börner,
Nelbnitz, Kr. Hirschberg

Kutscher

zur Landwirtschaft sucht bald od. 15. Juli 1927.
Klemm, Nelbnitz 109.

Suche einen ehrlichen, zuverlässigen Mann a.

Brotkutscher

zum baldigen Antritt.
Nur persönliche Vorstellung erwünscht.
Herm. Scholz, Bäckerei,
Märzdorf b. Warmbr.

Bursche

oder Mädchen
zur Landwirtschaft für bald oder später ges.
G. Schröter,
Spiller Nr. 51,
Kreis Löwenberg.
Kreis Hirschberg

Suche zum 15. Juli e.
jungen

Burschen

von 16—18 Jahren d.
Milchfahrt und sonst.
Arbeiten
Molkerei Querbach.

Schmiedelehrling
wird los. angenommen
Schmiede, Blumendorf.

Leischerlehrling
ges., am liebst. der Sä.
gelernt hat. Leischer.
Joh. bevorzugt.
R. Wagenbnecht,
Leischermeister,
Langenb.,
Bez. Biegitz.

**Stellengesuche
männliche**

Younger Kaufmann
mit la. Bezeugnissen sucht
Stellung als
Reisender
oder Lagerk. f.
Angebote unt. B 236
an den "Vöten" erbet.

Flotter Kellner
m. aust. Gesinn., fleiß.,
englisch, auch als Ge-
schäftslehrer usw., sucht
Stellung, evtl. a. stän-
dige Ausbildung.
Näheres durch Teleph.
892, "Drei Linden"
Schmiedeberg. Str. 18.

Schneider

sucht Beschäftigung in
Neuanfertigung sowie
Reparaturen in und
außer dem Hause.
Angebote unt. V 241
an den "Vöten" erbet.

Zwei ältere, zw., tich-
ige Männer, ohne Anb.,
suchen als
Haussmaler
sof. Beschäftigung, w.
möglich in vollst. freier
Station. Gesl. Ang. b.
15. Juli 27 u. M 232
an den "Vöten" erbet.
Junges, strebsamer

Fleisch.-Geselle

sucht zum 18. 7. 1927
Stellung.

Angebote unt. R 192
an den "Vöten" erbet.

Selbständ. Stellmacher
sucht Dauerstellung als

Entstellmacher

oder in einer Fabrik
für bald oder später.

Gesl. Zuschr. unt. N

233 a. d. "Vöten" erbet.

Junges, intelligenter

Bursche

sucht Posten, wo er d.
Elektrohandwerk erler-
nen kann.

Josef Wahonig,
Post Nr. 62 b. Juden-
burg, Steiermark,
Oesterreich.

**Stellenangebote
weibliche**

Suche bald oder später
Stellung als

**Putzmacherin
oder Verkäuferin**

Gesl. Angeb. erbittet
M. Stark, Bergholzstr.,
Kreis Hirschberg.

Suche für sofort oder
1. August eine tüchtige,
ehrliche

Verkäuferin

Bild u. Gehaltsanspr.
erbeten an

Allred Hentschel,
Fleischermeister,
Weisswasser O. E.,
Telephon Nr. 54.

Verkäuferin

f. Konfitüren, Schreib-
waren, Student. Gesch.

ges. Angeb. u. T 238
an den "Vöten" erbet.

Tüchtiges Schuhgeschäft
sucht fleiß., intelligent.

Lehrmädchen

Angebote unt. B 266
an den "Vöten" erbet.

Wirtschaftlerin

welche einen Geschäfts-
haushalt selbständig zu

stellen versteht, wird p.
1. August 1927 gesucht.

Carl Tychen,
Druckerei und Verlag,
Kaufung, Stabach,
Fernreuf 212.

Zuverlässiges, ehrliches,
sauberes
Fräulein
für Verkauf u. Service-
ren für bald gesucht.
Kein Bubikopf.
Angeb. m. Bild und
Bezeugnissen an
Konditorei Gallus,
Nunzlau.

Suche f. sof. kräftiges
Mädchen

nicht unter 20 Jahren,
für Küche und Haus.

Brüdergut
Altentrüg 1. Abg.

Ehrliches
Küchenmädchen
bei gut. Lohn für Rest.

sofort gesucht.
Angebote unt. II 228
an den "Vöten" erbet.

Solide, arbeitsfreudige
gewandte

Büfett-Stütze

für Dauerstellung ges.
Vertrauensposten.

Angebote mit Bild u.
Bezeugnisschriften ein-
senden.

Bahnhofswirtschaft
Ober-Schreiberhan, R.,
Höhenkurort.

Suche

Nest.-Köchin, Köchin,
Stich., Stuben- und
Haussmädchen, Allein-
mädchen m. u. oh. Kochen,
Kinderkärt. u. Pfleg.,
Kinderf. u. Mädchen
hier und auswärts.

Fr. Elisabeth
Nowotny-Mirke
Breslau

jetzt Ring 60

Öhle
Gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin.

Weg. Verheiratung b.
bisherigen Suche ich d.
sofortigen Antritt ein
tüchtiges und sauberes

Alleinmädchen

für Küche, Haus und
vierjährige Knaben.

für ehrliches n. kin-
derlebtes Mädchen an-
genehme Dauerstellung.

Fran. Chefdeputateur
Schulz,
Berlin W. 50,
Regensburger Str. 26.

Ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Gast. u. Landwirt-
schaft gesucht, ein amer-
ikanisches Billard zu
verkaufen.

"Felsenkeller",
Malwaldan.

Ein tüchtiges, ordentl.
mögl. mit Küche und
Wäsche vertrautes

Dienstmädchen

wird p. 15. August ges.
Fran. Kaufmann
Möhrenberg.

Züngere
Kontoristin
mit Stenographie und Schreibmaschine
vertraut, für bald gesucht.

Herrmann Hirschfeld.

Stenotypist (in)

zum sofortigen Antritt gesucht. Verlangt
wird gute Schulbildung und mehrjährige
kaufmännische Bureauausbildung. Hand-
schriftliche Angebote erbittet

W. Fraenkel, Hirschberg i. Göhl.

Suche Stellung als

Stütze oder Köchin

zum 15. Juli oder für später. 82 Jahre alt.
Angebote unter W 219 an die Geschäfts-
stelle des "Vöten" erbeten.

Gebildete, zuverlässige, gewissenhafte

Vertretung der Hausfrau

für Tage und Wochen wieder frei.

G. Willi, Hirschberg-Cunnersdorf, Kanistr. 1.

Suche zum 15. August 1927 solides

Hausmädchen

das auch Gäste bedienen muß.

Bewerbungen sind zu richten an

K. Krempel, Hotel Stadt Wien,
Marklissa am Queis.

Ein junges, kräftiges

Dienstmädchen

sucht Bäckerei Burghardt,
Bahnhofstraße 26.

Tüchtiges, sauberes

Küchenmädchen

zum 15. 7. gesucht.
Hotel zum Schwan,
Hirschberg.

Suche f. Landshof
sucht. Wirtschaftlerin, die
sich. back. einweichen u.
Federkleid versteht.

Stich., Allein, Küch.,
u. Landmädchen, Arb.,
Küch. u. Gärtner.

Marie Mumert,
gewiss. Stellenverm.

Hirschberg-Cunnersdorf

Gürtelstraße 5.

kräftiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
für alle Haushalt d.

15. Juli gesucht.

Fran. Selma Kuebel,
Brüderberg i. Abg.

Suche zum 1. 8. 1927

jüngeres

Alleinmädchen

Studentin Bäck.

Wilhelmsstraße 78a.

Jung. Mädchen

für Küche u. Hausharb.

für bald gesucht.

Gasthof "Korelle",
Gisbach i. Abg.

1200 Quadratmeter

gewerbliche Räume

in Hirschberg zusamm.

zu vermieten. Ang. p.

P 941 a. d. "Vöten".

Die Tasse
Kaffee
die ich gestern
bei
A. Scholtz
probieren war
vorzüglich!

Geb., junges
Mädchen

f. Aufnahme z. Hilfe i.
Haushalt, evtl. kleine
Pensionszahlung.

Angebote unt. B 225
an den "Vöten" erbet.

Ältere, alleinstehende
Frau sucht Stellung a.

Wirtin
in freienlos. Haushalt
oder auch zu einer all-
sehenden Dame b. be-
scheidenen Ansprüchen.
Angebote unt. V 218
an den "Vöten" erbet.

Witwe, Auf. 40 J., f.
Stellung als

Wirtin
b. bess. alleinst. Herrn,
am liebst. in Hirschberg.
In allen Zweigen des
Haushalts erfahrene.
Angebote unt. P 285
an den "Vöten" erbet.

Wirtschaftsränlein,
erfah. u. tüchtig, sucht
Stellung in bess. Frau-
enlos. Haushalt. Gute
Beugnisse.

Gesl. Ang. u. B 244
an den "Vöten" erbet.

17 Jahre alt. Mädchen
sucht Stellung als
Haus- oder
Gimmermädchen

Hotel od. Pension be-
vorzugt. Gut. Beugnis
vorb. Ang. u. A 243
an den "Vöten" erbet.

Fräulein

in gef. Alt. sucht Siell.
in klein. ruhig. Haush.
alt. d. 1. 8. 1927 oder
später. Nähe Hirschbg.
bevorzugt.

Angebote unt. V 240
an den "Vöten" erbet.

Vermietungen

Schöne, bequem geleg.

Garagen

zu vermieten.

Bahnhofstraße 44.

Möbl. Zimmer frei.
Eunersdorf,
Jägerstraße Nr. 11, I.

JungerMann
zum Mithmieten eines
möbl. Zimmers sofort
gesucht.
Greiffenberg, Str. 4, II

Al. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wilhelmstraße 69, I.

In großem Industrie-
ort Niederschlesens
in bester Geschäftslage
ver. sofort

schöner Laden

mit später freiverdend.
Wohnung zu vermiet.
Angebote unt. E 247
an den „Vöten“ erbet.

Gilt!
Suche beschlagnahmefr.
Wohnung a.
Stube u. Küche, oder
kleines Landhaus geg.
Al. Darlehn in od. in
der Nähe v. Hirschberg
zu mieten.
Angebote unt. T 216
an den „Vöten“ erbet.

Suche

5-6-Zimm.-Wohn.
oder Allein-Villa
in Hermendorf o. Pe-
tersdorf zu mieten. Ev.
Mietvorrauszahlung o.
Berliner Tauchwohnung.
(½ Zimmer).
Angebote unt. J 229
an den „Vöten“ erbet.

Suche große
leere Stube

mit Kochgelegenheit, f.
Chepaar (Dauermiet.),
möglichst Mittel-Schrei-
berhan. Miete wird f.
½ Jahr im Voraus
bez. Ges. Ang. u. P
147 a. d. „Vöten“ erbet.

Laden

mit Wohnung in lebh.
Industriebor. od. Som-
merfrische zu miet. ges.
Evtl. übernehme auch
kleines Lager.
Angebote unt. G 205
an den „Vöten“ erbet.

**Beamter i. freundlich,
möbliert. Zimmer**
ab 18. Juli 1927.
Angebote unt. D 224
an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

gesucht für Mitte Ang.
in Aumühle oder
Schreiberhan.
Gen. Anges. m. Preis
unt. F 226 an den
„Vöten“ erbeten.

Schlafkammer in Höh.
od. Eif. v. sol. Herrn
v. sof. ges. Bettstelle
vorh. Ang. unt. U 261
an den „Vöten“ erbet.

Miets-Gesuch!

Suche in den umliegend. Dörfern v. Seifershau, Hänsch,
mit Wohnung, Stallung u. Garten evtl. Wiese langfristig
z. pachten evtl. Verkaufsrecht. Angeb. unt. J 273 „Vöte“.

Fabrikräume

mit ca. 400 qm. Arbeitsfläche einschließlich
Werkwohnung für Meister, nahe der Stadt und
dem Bahnhof gelegen auch geteilt, zu vermieten.
Helle heizbare, trockene Räume mit elektrischem
Kraftanschluß und Wasserleitung. Angebote
unter Z 242 an den „Vöten“ erbeten.

Landeshut i. Sch. **Landeshut i. Sch.**
Birka 120 Quadratmeter große, helle,
luftige

Werkstatträume,

mit elektrischer Licht- und Kraftanschluß,
Wasserleitung und Telephonanschluß, evtl.
mit Garage und Komptoir, Nähe Bahnhof,
für alle, auch Fabrikationszwecke geeignet,
ver. bald oder später zu vermieten.

Leysen, Schloßweg Nr. 4.

Schwarzes Roß.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer TANZ

Stilte Mußt. Anfang 6 Uhr.

Suche große
leere Stube

mit Kochgelegenheit, f.
Chepaar (Dauermiet.),
möglichst Mittel-Schrei-
berhan. Miete wird f.
½ Jahr im Voraus
bez. Ges. Ang. u. P
147 a. d. „Vöten“ erbet.

Laden

mit Wohnung in lebh.
Industriebor. od. Som-
merfrische zu miet. ges.
Evil. übernehme auch
kleines Lager.
Angebote unt. G 205
an den „Vöten“ erbet.

**Beamter i. freundlich,
möbliert. Zimmer**
ab 18. Juli 1927.
Angebote unt. D 224
an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

gesucht für Mitte Ang.
in Aumühle oder
Schreiberhan.
Gen. Anges. m. Preis
unt. F 226 an den
„Vöten“ erbeten.

Schlafkammer in Höh.
od. Eif. v. sol. Herrn
v. sof. ges. Bettstelle
vorh. Ang. unt. U 261
an den „Vöten“ erbet.

Miets-Gesuch!

Suche in den umliegend. Dörfern v. Seifershau, Hänsch,
mit Wohnung, Stallung u. Garten evtl. Wiese langfristig
z. pachten evtl. Verkaufsrecht. Angeb. unt. J 273 „Vöte“.

Fabrikräume

mit ca. 400 qm. Arbeitsfläche einschließlich
Werkwohnung für Meister, nahe der Stadt und
dem Bahnhof gelegen auch geteilt, zu vermieten.
Helle heizbare, trockene Räume mit elektrischem
Kraftanschluß und Wasserleitung. Angebote
unter Z 242 an den „Vöten“ erbeten.

Landeshut i. Sch. **Landeshut i. Sch.**
Birka 120 Quadratmeter große, helle,
luftige

Werkstatträume,

mit elektrischer Licht- und Kraftanschluß,
Wasserleitung und Telephonanschluß, evtl.
mit Garage und Komptoir, Nähe Bahnhof,
für alle, auch Fabrikationszwecke geeignet,
ver. bald oder später zu vermieten.

Leysen, Schloßweg Nr. 4.

Schwarzes Roß.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer TANZ

Stilte Mußt. Anfang 6 Uhr.

Suche große
leere Stube

mit Kochgelegenheit, f.
Chepaar (Dauermiet.),
möglichst Mittel-Schrei-
berhan. Miete wird f.
½ Jahr im Voraus
bez. Ges. Ang. u. P
147 a. d. „Vöten“ erbet.

Laden

mit Wohnung in lebh.
Industriebor. od. Som-
merfrische zu miet. ges.
Evil. übernehme auch
kleines Lager.
Angebote unt. G 205
an den „Vöten“ erbet.

**Beamter i. freundlich,
möbliert. Zimmer**
ab 18. Juli 1927.
Angebote unt. D 224
an den „Vöten“ erbet.

Wohnung

gesucht für Mitte Ang.
in Aumühle oder
Schreiberhan.
Gen. Anges. m. Preis
unt. F 226 an den
„Vöten“ erbeten.

Schlafkammer in Höh.
od. Eif. v. sol. Herrn
v. sof. ges. Bettstelle
vorh. Ang. unt. U 261
an den „Vöten“ erbet.

Miets-Gesuch!

Suche in den umliegend. Dörfern v. Seifershau, Hänsch,
mit Wohnung, Stallung u. Garten evtl. Wiese langfristig
z. pachten evtl. Verkaufsrecht. Angeb. unt. J 273 „Vöte“.

Fabrikräume

mit ca. 400 qm. Arbeitsfläche einschließlich
Werkwohnung für Meister, nahe der Stadt und
dem Bahnhof gelegen auch geteilt, zu vermieten.
Helle heizbare, trockene Räume mit elektrischem
Kraftanschluß und Wasserleitung. Angebote
unter Z 242 an den „Vöten“ erbeten.

Landeshut i. Sch. **Landeshut i. Sch.**
Birka 120 Quadratmeter große, helle,
luftige

Werkstatträume,

mit elektrischer Licht- und Kraftanschluß,
Wasserleitung und Telephonanschluß, evtl.
mit Garage und Komptoir, Nähe Bahnhof,
für alle, auch Fabrikationszwecke geeignet,
ver. bald oder später zu vermieten.

Leysen, Schloßweg Nr. 4.

Schwarzes Roß.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer TANZ

Stilte Mußt. Anfang 6 Uhr.

**Großer prachtvoller
Garten**

mit
herrlichem Riesengebirgs-
Panorama (Schneekoppe).

Sonntags ab 3 Uhr: **Künstler-Konzert.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Besitzer: A. Heinz.

Wissen Sie schon, daß Sie mit dem **Postauto**
fahren können?

BEYERS HOTEL
Agnetendorf

fahren können?

Jeden Sonntag:

Künstlerkonzert
mit Tanzeinlagen

Jeden Donnerstag:

Tanzabend

wozu ergebenst einladet Konrad Beyer.

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn, „Preußenhof“.

Sonntag, den 10. Juli, und Montag, den 11. Juli:

Joe May's großer Abenteuerfilm in 10 Akten!

Dagfin, der Schneeschuhläufer!

Ein bis zum Ende fesselnder Roman in Bildern von überwältigender Schönheit;
das Rennen um den Tod, das Geheimnis eines Mordes, die gefährliche Flucht,
der Kampf um Liebe und Leben. — Eine hervorragende Besehigung mit Paul
Richter, Paul Wegner, Ernst Deutsch, Marcella Albani, Mary Johnson,
Edwig Wangel, Deutschlands größte Schauspieler. — Im Belprogramm: Die
neueste Ufawoche. — Beginn Sonntag 4, 6, 8 Uhr, an Wochentagen 6 u. 8 Uhr.

Mittwoch, den 13. Juli, und Donnerstag, den 14. Juli:

Das süße Mädel nach der gleichnamigen Operette, ein entzückendes,
lustiges Spiel aus der lieblichen Kaiserstadt Wien.
Imogen Robertson, Hanni Reinwald, Eugen Burg, Nils Esther und
andere gute Bekannte mehr. — Im Belprogramm Harold Lloyd in

„Er“ als Präljejäger.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Hotel „Langes Haus“

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer Ball

Gaststätte „Drei Eichen“

Heute Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirtung.

Jeden Sonntag, ab 6 Uhr nachmittags:

Neue Kapelle! Stimmungsmusik!

Um gütige Unterstützung bitten.

Oskar Kreßmer und Frau.

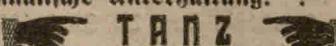
Gerichtskreisb. Eunnersdorf
heute Sonntag:
Großer Tanz.
Neue Musik. Jazband.

„Schneekoppe“ in Eunnersdorf
heute Sonntag:
Unterhaltungsmusik. —
Bringe dem werten Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.

Zum Felsen
heute Sonntag, ab 3 Uhr:
Gr. Kaffeekonzert
anschließend Tanzkränzchen

„Küchel“ • Schwarzbach.
heute Sonntag:
Groß. Tanzvergnügen.
Jazband. Stimmungsmusik.

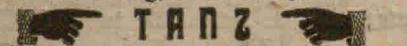
Schweizerei Schwarzbach
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
TANZ

Kretscham :— Straupig.
— Heute: Großes Kirschfest.
— Nachmittags:
—: Musikalische Unterhaltung.
Abends:  **TANZ**

Gerichtskreisb. Grunau
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer TANZ!

Scholzenberg :: Herischdorf-R.
Beliebter Ausflugsort
Schulen und Vereinen besessen empfohlen.
heute Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
St. Musik. Neue u. alte Tänze. Eintritt frei.
Es laden freundlich ein
Paul Weichenhain u. Frau.

Wetrlidsberg :: Ober-Herischdorf
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
—: Konzert mit Tanzeinlagen :—
Eintritt frei. Eintritt frei.
Freundl. Zuspruch erbittet E. Hoferichter.

Hartsteine • Herischdorf
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Eintritt frei! Anfang 5 Uhr! Tanz frei!
Es laden freundlich ein
Familie Olgan.

Paul Kluges Gasthof

Märzdorf bei Bad Warmbrunn
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Saison-Eröffnung!
Von 11 bis 1 Uhr vormittags:
—: Frühstück und Konzert :—
Nachmittags:
—: Unterhaltungsmusik mit Tanz :—
Original-Jazzkapelle! Parkeitsaal!
Um gütig. Zuspruch bitten P. Kluge u. Fr.

Schlesischer Adler

Bad Warmbrunn i. Rsgb.
heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Einweihungsball
herrliche Saaldekoration u. Beleuchtg.
Eintritt: Herren 50, Damen 30 Pfg.
Tanz frei. Anfang 6 Uhr.
Es laden ergebenst ein
A. Groß und Frau.

Brauerei Bad Warmbrunn

heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer volkstümlicher BALL
Anfang 4 Uhr. Volle Ballmusik.
Eintritt und Tanz frei!
Große Mondschein-Polonaise.

Kurhaus Bad Warmbrunn

Montag, den 11. Juli 1927,
nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

Leitung:
Obermusikmeister Marckschessl.

„Nordpol“ • Hermsdorf

heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Einweihungs-Feier

der vergrößerten, renovierten
Lokalitäten.

Neugebaute moderne Doppel-Kegelbahn
Gesellschaftszimmer: groß. Gastzimmer
Verstärktes Streichorchester — 8 Mann

Anfang 5 Uhr: Grosser Ball.

Um gütigen Zuspruch bitten
Hans Mosler und Frau.

Hermsdorf • Gasthof „Zum Kynast“

heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Billiger Tanz.

Hausberg

Hirschbergs schönster Aussichtspunkt.
heute Sonntag, früh ab 6,30 Uhr:
Frühkonzert
Nachmittags ab 3,30 Uhr:
Kaffeekonzert

mit Tanzeinlagen.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es laden ergeb. ein Karl Drehler.

Hotel „Zum Verein“

Hermsdorf u. Kynast.
Jeden Sonntag, sowie täglich:
Unterhaltungs-Musik.
Sonntags, 11 bis 1 Uhr:
—: Frühstückskonzert :—
Eigene Konditorei.
Um gütigen Besuch bitten
Rudolf Großer und Frau.

Kynmässer • „Rübezahl“

zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen
großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Bereiken, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:
Elite - Tanzvergnügen.
Um gütigen Besuch bitten
Alfred Fischer und Frau.

Gasthof zur Sonne :: Kaiserswalde

heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanz 
Es laden ergebenst ein
G. Weigert und Frau.

Kresscham Hartenberg.

heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Gr. Militär-Konzert

vom Musikkorps des Jäg.-Batt. Nr. 7 unter
persönlicher Leitung von
Obermusikmeister Marckschessl.

Nach dem Konzert: **Ball.**

Anfang 7½ Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten
Fritz Schröter und Frau.

Achtung! Achtung!

Einladung an alle!

„Deutsches Haus“

Petersdorf.

heute Sonntag, den 10. Juli 27,
Anfang abends 6 Uhr:

Gemütlich. Tanzabend

Ausgeführt von der
Rothenbacher Berg-Kapelle.

Militärverein Kaiserswalde-Wernsdorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
König- und Lagenschießen
am „Kretscham Kaiserswalde“
Montag, den 11. Juli: Preisschießen.
Es laden freundlich ein
der Vorstand.

„Um Bärenstein“ • Saalberg
Jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.
ff. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen.
Torte und Erdbeeren mit Sahne.
Guter bürgerlicher Mittagstisch.
Es laden freundlich ein
Robert Frenzel und Frau.

Baude zur goldenen Aussicht, Hain i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer Baudenabend.
Darstellend: Spinnabend im Niedergang.
Sächsische Vorträume — Darsteller in Tracht
Tanz H. Einert.

Freundlicher Hain
Wernsdorf i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Gr. TANZ
Anfang 4 Uhr nachmittags
Billiger Eintritt. — Tanz frei.

Gerichtskretsch. Giersdorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer Tanz.
Um gütigen Zuspruch bitten
R. Schüßler und Frau.
Zur Karussellsfahrt und Lukasschlägen
dasselbst laden freundlich ein
der Besitzer.

Teichschänke
Haltestelle Nieder-Giersdorf.
Heute Sonntag:
Konzert mit Tanz-Einlagen
Sondertreib auf dem herrlich gelegenen Hainteich.
Jeden Donnerstag: Tanzabend.
Es laden ergebenst ein Josef Kronauer.

Baberkretscham • Baberhäuser
empfiehlt seine Lokalitäten.
Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:
Tanz-Kräntchen.
ff. Pohnenkaffee, Hauss. Kuchen.
Um gütigen Zuspruch bitten
M. Börmann.

Bergschlößchen :: Nieder-Schreiberhau
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
TANZ

„Bismarckhöhe“
bei Agnetendorf.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Große Einweihungsfeier
meiner Musikkapelle mit elektrischer
Beleuchtung und Saaldekoration —
Für gute Verpflegung und reichhaltige
Getränke ist bestens gesorgt. —
Die Musikkapelle. — Der Wirt.

Schneekoppe • Geiborf
Heute Sonntag, ab 4 Uhr
Großer Ball.

Ausflugsort • „Rotengrund“
20 Minuten von der Haltestelle Schneekoppe.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Tanzkränzchen.

Gute Musst. — Gute Musst.
Hausbackener Kuchen — Schlagsahne
Wärme und kalte Speisen zu jeder
Tageszeit.
Um freundl. Zuspruch bittet P. Wollny.

Hotel „Eisenhammer“ :: Birkigt i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanzkränzchen

Billiger Tanz! — Jazzband.
Es laden ergebenst ein
Ernst Feist und Frau.

Brauerei Ursdorf i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
:: Großer Tanz ::

Gute moderne Musst. —
Stimmung. Humor. Stimmung.
Eintritt frei! — Eintritt freil.
Es laden freundlich ein
F. Fechner und Frau.

„Felsenschlößchen“ • Buchwald
empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.
Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:
♦ Unterhaltungs-Musik ♦
mit Tanzeinlagen im Freien.
Es laden freundlich ein
H. Seidel und Frau.

„Brauerei“ Stönsdorf
Sonntag, den 10. Juli, ab 4 Uhr nachm.:
Große Tanzmusik!
Es laden freundlich ein
Familie Opitz.

Gerichtskretscham Steinheissen.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer Sommernachtsball
Von 4—7 Uhr: Freitanz,
Jazzmusik. „Siede Brüder“. —
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Familie Stiegl.

Mischers Gasthaus • Schilbau.
Beliebter Ausflugspunkt
empfiehlt Vereinen, Gesellschaften usw. sein.
schattigen Garten mit Veranda und
Parkettal mit Orchester in
einer gütigen Beachtung.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanz.
Nachmittags: Tanz frei!
Es laden ergebenst ein
Familie Mischler.

Gerichtskretsch. Wünschendorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Kirschenfest mit Tanz!
Es laden hierzu freundlich ein
Osw. Schröter und Frau.
Gerichtskretscham Glausnitz
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großes Sommer-Bergnügen.
Es laden ergebenst ein
Familie Wehner.

Hallo! Jazzbandmusik! Hallo!
Am Sonntag, den 10. Juli 1927, in der
Ratzbachquelle zu Retschdorf.
Hierzu laden freundlich ein
die Jazzbandkapelle
Holzbecher. Günther.


A.-R.-B. Solidarität
Ortsgr. Crommenau
feiert Heute Sonntag,
den 10. Juli 1927, in der
„Aufschänke“ sein.

6. Stiftungs-Fest
Nachmittags ab 2 Uhr:
Gartensest u. Preisschießen
Ab 6 Uhr: **TANZ**
Es laden ergebenst ein
der Wirt, der Vorstand.

Gastspiele Breslauer Bühnenkünstler.
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
Singspiel in 8 Akten.
Sonntags, den 9. Juli 27, in Berthelsdorf
Gasthof „Deutscher Hof“.
Sonntag, den 10. Juli 1927, in Altenmarkt
Gasthof „Zur Freundschaft“.
Montag, den 11. Juli 1927, in Seifersdorf
Röhrs Gasthaus.
Einsatz 7,80 Uhr. Anfang 8,80 Uhr.
Anschließend: Ball.
Eintrittspreise 0,70 und 1,00 Mark.

Persipan-
Pralinen und Kärtchen
1/4 Pfd. 30
Zucker-Scholtz

Gümil. Roh-Zelle

Laufen höchstzählig
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dll. Burgstr. 16.

Täglich frische
Erdbeeren

Hat abzugeben.
W. Herrmann,
Gartenbaubetrieb,
Scheßlitz Nr. 6.

Graue Haare

machen zu alt!
Leichter Färben mit
Julco' Haar-Farbe
macht wieder jung!
Sehr bequem zum
Selbstfärbeln!
Waschecht! Unschädlich!
Aldex-Apotheke,
Hirsch-Apotheke,
Drogerie Ed. Beitaner,
Dro. E. Korb & Sohn,
Filiale O. Schreiberhan
Germania-Drogerie,
Dro. H. O. Marquard
Parfüm. Hugo Maul,
in allen Drogerien.

Ab **Montag früh** stelle ich zum Verkauf:
Gelegenheits-Posten

Tisch- und Frottierwäsche

mit kleinen unscheinbaren Webfehlern

33 $\frac{1}{3}$ % unter Preis

Es befinden sich darunter:

**6- u. 12er Tisch- u. Kaffeegedecke, Tischdecken,
Badeteppiche, Frottierhandtücher, Badelaken.**

Ferner große Posten in:

**Leinen-
Wäschestoff-
Handtuch-**

Reste

Alles in 1a Qualitäten von einer der ersten Webereien Deutschlands.

Die Preise sind spottbillig!

Emil Wolf

Auch gegen Teilzahlung

erhalten Sie ein

Presto
Fahrrad.

Es ist
allerbeste Qualität,
zu billigstem Preis.

Verkauf durch: **R. Ansorge, Herischdorf i. Rsgb.**

Das seit einem halben Jahrhundert
erprobte, nie versagende Mittel
gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-,
Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam
Allein-Hersteller:
Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Gebirgs-
Himbeersaft
Pfund 80
Zucker-Scholtz

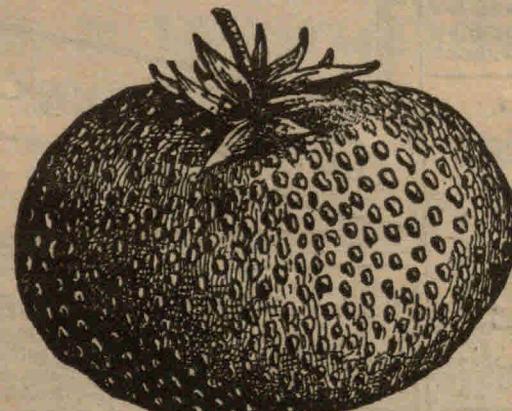
Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade
empfehlen

Gebrüder Cassel
A.-G., Fruchtsaltsiederei
Markt 14
Greifenhäuser Str. 20/22

1 Satz neue, beschlag-
3zöllige Räder,
an Leiterwag. passend,
preiswert zu verkaufen.
Boilstorf Nr. 114.
Verkaufe 6/18

Opel

als Lieferwag. geeign.,
im best. Zustand, verst.
R. Kühl,
Cunnersdorf i. Rsgb.,
Blücherstr. 9. Tel. 1050.



Oberschlesien

ist zur Zeit Europas extragroßes Erdbeersort. Früchte von kolossaler Größe, feinstem Geschmack und ganz enormer Fruchtbarkeit zeichnen diese aufsehenerregende Neuheit aus. Auf kräftigen Fruchttengeln, die nicht zur Erde neigen, wodurch eine Verschmutzung der Früchte verhindert wird, sitzen zahlreiche, dunkelrote, riesengroße, runde Früchte. Die sehr fruchtreichen Früchte haben ein herrliches Aroma und werden circa 100 Gramm schwer. Die zahlreichen großen Blüten entwickeln sich schnell und zeigen kolossale Mengen Früchte rasch an, so daß die Ernte sehr bald beginnt. Der Ertrag ist staunenerregend und hängen die Früchte in ganzen Büschen rund um die Pflanze herum. Wer eine Pflanze mit voller Früchten gesehen hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die Früchte werden sehr groß und haben einen enormen Umfang. Früchte von der Größe eines normalen Apfels sind keine Seltenheit. Ein Beet von circa 20 Meter Länge mit 4 Reihen lieferte eine Tagesernte von 1 Bentner als Durchschnitt. Namhafte Fachleute bezeichnen Oberschlesien als die beste Erdbeerenreinheit, die seit langem auf dem Pflanzenmarkt erschienen ist. Diese epochenmachende Neuheit wird sich als riesiger Massenertrag im Fluge die Welt erobern. Pflanzen hier von: 25 St. 2 M., 50 St. 3,50 M., 100 St. 6,50 250 St. 15 M., 500 St. 25 M., 1000 St. 40 M. Die Pflanzen werden von Ende Juli/Aufgang August geliefert. Durch gute Moospackung ist eine gute Ankunft gewährleistet. Bestellung zwecks Vorbestellung und Reservierung sofort erbeten. Kulturanweisung wird beigelegt.

Versandgärtnerie Höltge (weltbekannte Firma), Nähebühr 70.

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt lässt sich nichts von Händlern u. Herumträgern ausschwärzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen

Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achtet genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensenühr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. Telephon 215

Einen gesunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten Baldravin®. Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldravinwurzel in kräftigem Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück.

Zuhaben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 81, gegenüber Hotel „Drei Berge“, Drogerie zum goldenen Becher, Langstraße 8.

Ein elektrisches Hupfeld-Piano gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Pianohaus Aug. Benedix

Das vitaminhaltige Bollkornbrot. Steinmehl-Kräuterbrot, Steinmehl, Graham, Weizenkreisbrot, Aufer-Bollkornbrot, Kommissbrot, empfiehlt. Franckes Bäckerei, Pförtengasse.

Drei Kuhwagen

mit Kästen u. Zetteln, 15-20 Ztr. Tragkraft, leichte Pflege, Egaen, Sack, Kultivat., Butt., Matz., Wurfm., Kuhgele., usw., neuen mod. Geschäftswagen verfkt. Jo hn, Voigtsdorf.

Saison-

Ausverkauf

Montag:
Schluss!

Königsberger

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern!



Bezugssquelle für Aussführliche Preisliste und Muster kostenlos. Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus, Döschwitz 393, Böhmen.

8tung! Damenfriseure Galanteriegeschäfte 8tung!

Eine Musterkollektion

Haarschmuck

tadellose neue Sachen, ist wegen Aufgabe dieses Artikels billig im Ganzen zu verkaufen.

Gefl. Adressen bis Montag, den 11. Juli, an Wunderlich, Hotel Langes Haus.

Wir kaufen
vollreife

Blaubeeren
Erdbeeren
Himbeeren
Johannisbeeren
rot, weiß u. schwarz
Sauerkirschen
abgestielt
Stachelbeeren
Gebrüder Cassel
Akt.-Ges.
Obstweinkelterei.

NSU

Motorrad, 2 Zylinder, gut erhalten, versteuert bis 28 Mai 1928, sof. zu verl. Kassapreis 290 M. Alfred Burghardt, Liebenau, Neustr. 3. Ein gut erhalten. Herrenrad zu verkaufen. Hirschberg-Cunnersdorf Am Baden 23.

Ich verkaufe billig vom Abbruch:
5000 Dachziegel,
zwei Heizöfen,
4 Doppelfenster, 82x110,
1 Doppelfenster, 82x140, ferner
1 Dezimalwaage,
3 Benziner Tragkraft,
5 eisene Tonnen,
zum Gurkeinlegen,
à 5 östl. Inholt.
H. J. O. S. H.,
Hermendorf, Dynast.

Reichtumsmashine

m. 2 fahrbar, schmiedeeisernen Trögen,
1 Ausstichmashine,
2 Badetren mit je 2
Scheidern und versch. zur
Bäckerei gehörige Ma-
chinen und Inventar
zu verl. Nähe Hirsch-
berg. Auftragen unter L 231
an den „Boten“ erbet.

Suche für lebende

Bachforellen

(Portionsfische zu 1/2 Pfund) ständige Abnehm.
Auf Wunsch erfolgt
Lieferung ins Haus.
Wih. Urban,
Fischereipächter,
Landeshut, Schles.
Rothenstraße 14.

Eichenes

Schlafzimmer

eleg. Kücke, Schreib-
tisch, Bücherschrank,
Kühbett, Spiegel,
u. div. andere Möbel
alles fast neu, bedeut.
unter Preis, aus Privat-
hand, umzugshaber
zu verkaufen.
Angebote unter B 222
an den „Boten“ erbet.

Gebräuchte
Federbetten

kauf. gef., nur von
Privat. Ang. u. O 234
an den „Boten“ erbet.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdebeer-Bowle
Expreßkarten
Fieberkurven

Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilg.)
Gelbhinterlegungsscheine b. Amtsger.

Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfscheine

Jede Arbeit an beweglich. Triebwerken
Kostenanschläge
Kontobüchel
Kubiktabellen
Laden zu vermieten

Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben

Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren

Mietverträge
Mietquittungs-Bücher
Mitteilungsbücher
Möbliertes Zimmer zu vermieten

Mietzah-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel

Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferdefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Prozeßvollmachten
Quittungsbücher

Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen

Ruhezeit im Gastwirtsgewerbe
Schüler-Überweisungskarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten

Satzettel
Speisenkarten
Stundenpläne
Toilettenfälseln: Damen — Herren

Tischscheine
Tischinenzettel
Unfallanzeigen
Viehkontrollbücher

Verzeichnis des Vermögens
Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II
Vormundschafts-Rechnungen

Wechsel, Prima- und Sola-
Weinkarten
Wochentafeln

Wochenzettel, groß und klein
Wohnung für Fremde
Wohnung für Sommergäste

Wohnung zu vermieten
Zahlungsbefehle
Zinsenquittungsbücher

Zollinhalts-Eklärungen
Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

**Johann Rein**

Werkstätten für moderne Orthopädie.
Bandagen, sämtl. Artikel zur Krankenpflege

Hirschberg Schles.
Wilhelmstraße 75 (Garten) Telefon 928
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Wetterfeste

Fassaden-Farben

garantiert lichtecht in Trockenlack u. Weißlack
Mineralfarben — Keimsche — Becksche
Herkula und andere Sorten
Firolis, Neotemp, Legolit-Bindemittel
Bementfarben für Fliesen u. Fußböden
usw. empfiehlt preiswert

Paul Schüttrich,
Greiffenberger Straße 12.
Telephon 491.

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2

Das einzige
Richtige für jed.
Brillenträger!



ZEISS
Sunktal-Gläser

**Magerkeit**

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädli., erztl. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2.75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/288, Eisenacherstr. 16.

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2.45, beste 3.50.
füllstetige Halbdämmen weiß M. 5.00, schneeweiß
M. 6.00, 1/2 Damen 6.75. Füllstetige, gerissene
Federn 4.00, 5.00, 5.75, allerfeinste 7.50. Schneige
Dämmen 9.00 u. 10.50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. A. Gasse, Letzstein 28 (Oderbrück).

**Schiefe Zehen**

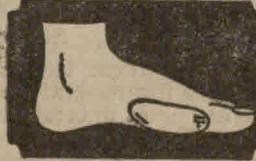
sind die Ursache von Ballenbildung, Entzündung u. Schwelen. Nichts verursacht mehr Schmerzen als ein vergrößertes Gelenk mit Ballenbildung. **Dr. Scholl's TOE FLEX** führt gekrümmte Zehen wieder in ihre normale Lage zurück. Aus biegsamem Gummi in drei verschiedenen Größen hergestellt.

Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System

enthält für die verschiedensten Fußleiden die mannigfaltigsten wissenschaftlich ausgearbeiteten Heilbehelfe, die durch Fachleute jedem Fuße individuell angepaßt werden. Ein vom Dr. SCHOLL Institut entsandter Fußspezialist steht Ihnen vom:

vom 12. bis 15. Juli
mit kostenlosem Rat und Auskunft
zur Verfügung.

Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen
tragen, werden zur **KOSTENLOSEN** Nach-
Untersuchung eingeladen.



Dr. Scholl's Bunion Reducer
schützt die entzündete Stelle
gegen Druck, bewirkt Ver-
kleinerung des Ballens und
verhindert Anschwellung des
Fusses.



Dr. Scholl's Foot Easer
bringt sofortige Linderung bei
milden, schmerzenden Füßen,
schwachen Knöcheln etc.
Bequem in gewöhnlichen
Schuhen zu tragen.

Schuhhaus J. A. Wendlandt

Hirschberg, Langstraße 1.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich
Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das
richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra,
die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische
Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und
die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt
wird.

Kleine Tube 50 Pf.



BIOX
DIE SÄUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHÄUMEND

Eine
neue
Sorte!



ELB'S

Salatbereitung
mit Essig, Öl, Salz, Schnell, Billig.

Essig-Essenz mit Wein

besonders zur Salatbereitung und zum
Sindäcken, mild und hocharomatisch. Auch
dies ist der aus E. E. hergestellte Essig vor-
zuziehen. Er ist besonders für jeden Magen,
billig und sparsam und unbegrenzt haltbar.
überall zu haben.



STEMPEL
Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravuranstalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez. Gravur a. Ort.

alle Gravurungen,
Fahnennäg, Alleschees
Verelnsabzeichen,
Schilder, Schablonen usw. kaufen Sie
immer am vorlebhaftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Kleine Poststraße 2.



WOCHE-RATEN v. 1 MK
an

AUTOFABRAG am
Alexandrinest. 26
Berlin SW 68 G 102

Jahres Katalog
Kostenlos

Deutsche Qualitätsarbeit vereint mit Formschönheit und höchster Maschinenleistung, begründet durch lehre große Neuerfolge, findet der anspruchsvolle Automobilist in dem bestens gerüsteten

NSU

Motorwagen

Phaeton

Limousine

— kurzfristig bezw. sofort lieferbar —
Günstige Preise. Auslandste Zahlsungsbedingungen.

Werte Interessenten bitte ich ganz ergebenst vor Anschaffung eines Kraftwagens meine Offerte und Referenzen einzusehern. Zur unverbindlichen Vorführung stehe ich jederzeit zur Verfügung. Der Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten wird auch Sie von der Leistungsfähigkeit des

NSU-Wagens

überzeugen.

— Modern eingerichtete Reparaturwerkstatt —
Autorisierte Motorenvertretung der
N. S. U.-Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.,
Neckarsulm-Berlin

Max Horter

Hirschberg i. Rsgb.

Fernruf 460

Fernruf 460



bespricht man Gärten, Bäume und Sträucher mit Gummi-, gummierten und rohen Hanschläuchen von
Adolf Pahner, Hirschberg, Wilhelmstraße 29

Lager in allen Stärken und Weiten; sowie Hähne, Verschraubungen und Strahlrohre preiswert am Lager

Aller
Jahrrad-Bedarf
gut und billig
Versand überallhin!
Sie sofort die
neue Preisliste fordern.
C. Müller & Co.,
Leipzig N 22/7.

Alle Sorten

Post- und Bahnversand-Kisten

von 10 mm Brettstärke aufwärts, fertig genagelt, sowie auch in Teilen (Garnituren), liefert zu äußerst billigen Preisen

Gügewerk Altkemnitz i. R.

Dasselbst sind 15 Str. Stroh zu verkaufen.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

Frankfurts
führende

Morgenzeitung

Frankfurter Nachrichten

Gegr. 1722

VOON DER Lahn BIS AN DEN NICKAUS
Mittwoch
VON DER Fulda BIS ZUM RHEIN.

• LESERKREIS •

Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel, Industrie, Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Braus

Pianinos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten.

Reichste Auswahl!
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!
Stimmungen - Reparaturen

August Förster

Löbau
Görlitz - Jakobstr. 5.
Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.



Turnkleidung

Gürtel, Hosenträger
kaufst man billig b.
Hanke, L. Burgstr. 29

Metallbetten

Stahlmatratzenbett
günstig am Priv. Kat. 320 frei
Eisenmöbelhalle, Suhl (Thür.)

Tag und Nacht

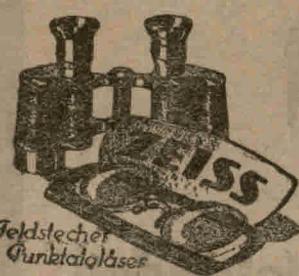
Billige Auto-Fahrt

Fernruf 292

Auto-Raabe

neben Cunnersdorfer Post.

Für die Reise!

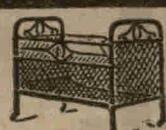


Größte
Auswahl bei

**Optiker
Brüdner**

Fachgeschäft für Brillenoptik

Warmbrunner Platz Fernruf 550



Metalbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klappwagen

Korbmöbel - Rühe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten - Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken

liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gagewerk,
Tel. 147. Ullersdorf (Sergenb.). Tel. 147.

Speise-Forellen Besatz-Forellen

liefern

Fischzucht »Bober«
in Schiefer, bei Lähn am Bober.

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3. — M., halb-
weiße 4. — M., weiße 5. — M., bessere
6. — M., 7. — M., daunenweiche 8 M.,
10. — M., beste Sorte 12. — 14. — M.,
weiße ungeeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11. — M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschibr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung.

Ergrautes Haar

erhält seine fröhliche
Farbe wieder d. unsere
Virkon-Brillantine
unschädlich, einfach,
zuverlässig
Bombelton & Schmidt
Nacht., Hamburg 36,
Neuerwall 72/74.
Generaldepot Elisabeth-
Apotheke, Hirschberg i.
Schlesien.

Brauchst Du
Strümpfe, geh' zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.

Krankfader-
Entzündungen u. Wunden,
Flechten und
Hautjuckenbe-
seitigt auch in veraltet,
Fällen. **Ebalsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegritz
Krausen z. M. 1.75 M.
zu haben in
den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apotheke
in **Hirschberg** und
in **Schreiberhau**.

Schlaf- Zimmer

außerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 32a.

Jetzt auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich

Rundstrickmaschinen Flachstrickmaschinen Jacquardstrickmaschinen

der seit 60 Jahren weltbekannen Firma
Fermischer & Witte-Dresden kaufen Sie
durch mich zu

Fabrikpreisen.
Flachstrickmaschinen können bei mir jeder-
zeit besichtigt werden, auch bin ich zu jeder
Ankunft gern bereit.

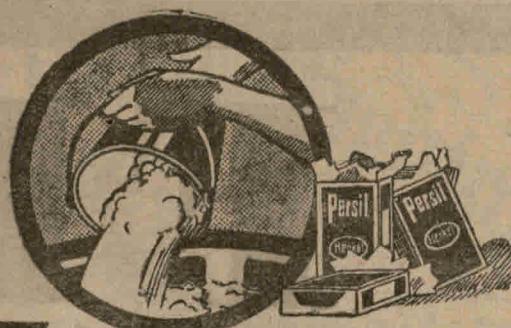
Robert Mantke

Herisdorf i. Nsgb.,
Post Bad Warmbrunn.



Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.



**Zuerst die Lauge bereiten
Dann die Wäsche hinein....**

Sie vermüthen die für Ihren Kas-
sel erforderliche Menge Persil
(ohne jeden weiteren Zusatz)
kalt in einem Eimer und geben
diese Lösung in den mit kaltem
Wasser gefüllten Kessel.

Die Wäsche wird locken in
diese kalte Lauge gelegt; festes
Pressen ist unbedingt zu
vermeiden, es behindert und er-
schwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung
sichert vollen Erfolg
Nehmen Sie Henko zum Einweichen
Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Eich“
in Steinen, ca. 1 1/2 Pfd. schwer, versendet in
Postpaketen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. à
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm

Alt-Jägerlschinken bei Pokraken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinsprit

Liter 8,00 M.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.



Generalvertrieb Herm. Möllering
Goldbergstr. 51

F. H. A. T.

der Beherrsch der Alpen, seines Geburtslandes

6/30 P. S.
offener Viersitzer
6fach bereift
früher Mk. 6600.-

jetzt Mk. 5950.-

Sofort lieferbar.

Generalvertreter:

Automobilzentrale Hermann Knauer

Hirschberg i. Schl., Ziegelstraße 21 und 22 / Telephon 74

Zur bevorstehenden Ernte

Original-Görmick- und Deering-Gras- und Getreidemäher, Heuwender und Schlepppflügen, sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.

Großes Erfahrungslager und modern eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Max Hörter,

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Hirschberg i. Rsgb., Fernruf 460

Wer dauerhafte Wäschestoffe u. garantiert farbechte, federdichte Inlett liebt, der kauft sie bei

K. Dinglinger

Alte Herrenstr. 23/24 1 Min. v. Markt

Rundhölzer all. Art, Schleifholz

sowie Waldbestände

auch zum Selbststeinschlag

kaufst und erbittet Angebote

Robert Meißner, Hirschbg.-Guntersd.,

Tel. 1026 Holzhandlung, Friedrichstr. 7

Musik auf Kredit

Hervorragende Sprechapparate

von 1.-Mrk. wochtl.

an Verlangen Sie noch heute meinen kostenl. Prospekt

Pianohaus Gross BERLIN W.15. Kaiserallee 209.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr. Reparaturwerkst. Lichte Burgstr. 89

Telephon Nr. 271.

Erstklassige Marken-

Fahrräder

in großer Auswahl



Der Saison-Ausverkauf in S. Charig Markt 4

dauert nur noch eine Woche

**Benützen Sie die Gelegenheit
zu billigem Einkauf!**

Die Vorräte sind noch gross, sodass jeder Käufer befriedigt wird

Beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern!